

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Einzelnenpreis:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Bil. Nachschaffte B. Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Bil. Preisliste Nr. 3. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersparnisse nicht geltend gemacht werden. - Wochenschaubild Nr. 3262 B. Garbret Filiale Elberfeld. Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Diebstahl-Beilage:
„Wochenschaubild“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:

Durch Voten, wochentäglich frei Haus, mit der Zeitungsbeilage „Wochenschaubild“ halbmöblich R.-Bil. 1,00, ohne „Wochenschaubild“ halbmöblich R.-Bil. 0,75, einschließlich Votenlohn. Durch die Post monatlich R.-Bil. 2,00 mit „Wochenschaubild“ und R.-Bil. 1,50 ohne „Wochenschaubild“, einschließlich Postgebühren, ausschließlich Votenlohn. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 133 - 48. Jahrgang

Montag den 11. Juni 1934

Einzelpreis 15 Pfg.

Sieg in der Arbeitschlacht

„Es wird gelingen, die Zahl der Arbeitslosen im nächsten Halbjahre um eine Million zu verringern, wenn alle ihre Pflicht tun“

München, 10. Juni. (Drabtg.) Am Sonntag trat hier die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. zu ihrer ersten Tagung zusammen.

Namens der Stadt München begrüßte Oberbürgermeister Fießer die Teilnehmer an der Tagung. Das erste Referat erstattete

Staatssekretär Reinhardt

über den Kampf um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Staatssekretär Reinhardt führte u. a. aus: Damit das Schwungrad der Wirtschaft in Bewegung komme und bleibe, müßten erstens Wirtschaft und Volk zur Staatsführung unbedingt Vertrauen haben, zweitens müßte der Staat durch geeignete Maßnahmen zur Deckung vorhandener Bedarfe anregen und drittens müßte der Staat die Umstände, die die Arbeitslosigkeit verursachen, durchgreifend beseitigen. Der Staatssekretär ging dann ausführlich auf die

Einzelheiten der Arbeitsbeschaffung

und ihrer Finanzierung ein. Er wies darauf hin, daß Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsgesetzes vom 1. Juni 1933 sich bis zum Frühjahr und Sommer 1935 erstrecken werden. Eine Arbeitsbeschaffungsmassnahme sei auch die Grundförderung durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Haushaltslage der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände ergebe 1934 gegenüber dem Vorjahre eine Verbesserung von insgesamt 453 Millionen. Bei dieser Verbesserung könne von den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden verlangt werden, daß sie mit einem Grundförderungsbeitrag von 2,50 RM. je Tag und Mann zufrieden seien und auch dazu übergingen, öffentliche Arbeiten aus eigenen Mitteln ohne Grundförderung zu finanzieren. Die Begrenzung der Grundförderungssumme auf 310 Millionen RM. sei aufgehoben worden. Es werde möglich sein, die Grundförderung für weitere mindestens 30 000 Mann zu gewähren. Die Arbeitslosen würden allein infolge der Auswirkung dieser Maßnahme in den nächsten Wochen um weitere 300 000 Mann sinken.

Von den heute noch 2,5 Millionen Arbeitslosen seien schätzungsweise 300 000 bis 500 000 Mann für Notstandsarbeiten geeignet.

Es solle alles daran gesetzt werden, sie in den nächsten Wochen und Monaten in Notstandsarbeit zu bringen und in ihr zu halten, bis sie von der Wirtschaft in feste Berufswege überführt werden können.

Der Redner betonte weiter, daß zu den gegenwärtig in der Landwirtschaft untergebrachten 116 000 Landbesitzern und Landbesitzerinnen weitere 300 000 hinzukommen könnten, was wieder eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 300 000 bedeuten würde. Durch das Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft sei bereits eine dauernde Entlastung des Arbeitsmarktes um 100 000 erreicht. Durch das Gesetz zur Förderung der Wirtschaftlichen sei eine unmittelbare Verminderung der Arbeitslosigkeit um 200 000 erzielt. Dazu komme die bedeutende Belebung in der Möbel- und Hausgeräteeindustrie, die mit ebenfalls 200 000 anzunehmen sei. Diese Belebung werde dauernd sein, denn

die Ehestandsdarlehen sollen gewährt werden, solange es heiratsfähige Arbeitnehmerinnen gebe.

In Auswirkung des Gesetzes zur Förderung der Wirtschaftlichen würden jährlich auch 200 000 Kleinwohnungen mehr gebaut werden als bisher. Vier Jahre nach

Inkrafttreten des Gesetzes werden allein in seiner Auswirkung der Arbeitsmarkt eine Entlastung um eine Million Menschen erfahren haben und der jährliche Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe um 500 Millionen RM. gesunken sein.

Weitere Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit seien der Bau der Reichsautobahnen, das Kraftfahrzeugsteuergesetz, das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersparnisse, das Gesetz über Steuerfreiheit für neu zu errichtende Kleinwohnungen und Eigenheime, die Erlasse betr. Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und des zivilen Sanitätsdienstes, die Gesetze über die Halbierung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer und Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer, endlich das Kraftfahrzeugsteuergesetz. Der Arbeitnehmer solle von seinem hohen Gehalt oder Lohn mehr ausbezahlt erhalten, als bisher. In dieser Richtung bewegten sich auch das Spendengesetz und das Beiträgesgesetz, zu denen in den nächsten Tagen die Durchführungsverordnungen erscheinen werden, die wahrscheinlich die Erhebung ungenutzter Spenden unter Strafe stellen werde. Im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit spiele auch eine Rolle, daß das Reich im Haushaltsjahr 1934 300 Millionen RM. in Steuerentlastungen statt in Bargeld in Zahlung nehme. Diese 300 Millionen würden mehr vorhanden sein zur Auffüllung der Läger und Vergebung sonstiger Aufträge.

Der Staatssekretär verwies ferner darauf, daß das Steueraufkommen sich ausgezeichnet entwickele.

Es sei in den Monaten April und Mai um rund 150 Millionen RM. größer gewesen, als in den entsprechenden Monaten des Rechnungsjahres 1933. Diese Entwicklung werde sich auch in den Länder- und Gemeindehaushalten außerordentlich günstig auswirken. Ganz besonders gut fließen diejenigen Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft spiegele. Allein das Aufkommen an Umsatzsteuer sei im April und Mai um 60 Millionen größer gewesen als in den beiden ersten Monaten des Vorjahres. Man könne annehmen, daß die Umsätze im März und April 1934 3 bis 3,5

Milliarden RM. mehr betragen haben als in den gleichen Monaten 1933, und daß die Umsätze im gesamten Jahr 1934 wahrscheinlich um 15 bis 20 Milliarden RM. höher sein werden als im gesamten Jahr 1933. Staatssekretär Reinhardt schloß:

Die Zahl der Arbeitslosen betrage heute noch 2,5 Millionen. Es werde gelingen, diese Zahl in den nächsten sechs Monaten um rund eine Million zu vermindern, im kommenden Winter von einem Wiederaufsteigen über zwei Millionen verhindert zu bleiben und die Arbeitslosigkeit innerhalb längstens zweier Jahre so auf wie rechtlos zu beilegen, wenn alle Volksgenossen im Rahmen der Richtlinien der Reichsregierung ihre Pflicht tun.

Dann äußerte sich

der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen, Keppler,

über „Grundzüge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik“. Die Bewegung ist, so erklärte der Redner, eine politische gebildet und hat die Wirtschaft bewußt nicht an die erste Stelle gesetzt, sonst hätte der schwere Kampf der letzten Jahre nicht mit dem Erfolg geführt werden können. Ein Wirtschaftsprogramm im landläufigen Sinne kenne die Partei auch heute nicht. Was für uns feilsteht, sind nicht Grundzüge für das Durch-einander der Alltagsfragen, sondern liegt auf weltanschaulichem Gebiet. Wir leben immer mehr, daß die Erkenntnis aus dem politischen Leben auch im Wirtschaftsleben ihre Anwendung finden müssen. Die Idee der Volksgemeinschaft verlangt von jedem in der Wirtschaft höchsten Verantwortungsbewußtsein, höchste Achtung vor der Arbeit und dem Arbeiter. Der erste Blick gilt bei uns immer dem schaffenden Menschen, dann erst dann an die Sachgüter und das Kapital gedacht werden. Der Schwerpunkt des Wirtschaftslebens kann nicht beim Staate liegen. Das freie Spiel der Kräfte muß in Industrie und Gewerbe immer mehr zum Durchbruch kommen. Dagegen dürfen wir den Bauer nicht der Lücke des Alltags ausliefern. In der Wirtschaft muß alles Schritt für Schritt erkämpft werden. Unsere stärkste Waffe in diesem Kampf sind der Glaube an die Zukunft und das Vertrauen auf den Führer.

Verhandlungen über ein Dislocarno

London, 11. Juni. (Drabtg.) Nach der „Times“ sind in Genf Verhandlungen über ein Dislocarno begonnen worden, die Polen, die Tschechoslowakei, Rußland und Deutschland betreffen. Bisher Frankreich als Garantemacht beteiligt sein wird, steht noch nicht fest.

Eröffnung des Wifent-Gebirges in der Schorfheide

Rede des Ministerpräsidenten Göring
in Anwesenheit des diplomatischen Korps und mehrerer Minister

DNB. Berlin, 11. Juni. (Funkfpr.) Am Sonntag vollzog Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring vor zahlreichen Vertretern des diplomatischen Korps, der Regierung und der deutschen Jägermeister die Eröffnung des Wifent-Gebirges in der Schorfheide, des größten Naturerbes Deutschlands. Die Ehrengäste, unter ihnen Vizeminister von Papen, von Blomberg, Kerrl und Popitz und einige Staatssekretäre hatten vor dem großen Gatter Aufstellung genommen. Der Reichsjägermeister begrüßte zuerst die ausländischen Diplomaten und schritt dann die lange Front der Forstbegleiter ab. Oberlandesforstmeister Dr. Hausendorf gab einen historischen Rückblick über den Wifent, von dem heute noch etwa 70 Stück in Europa vorhanden seien. Wenn der Ministerpräsident nun daran gebe, dem Wifent neue Zukunftsmöglichkeiten zu eröffnen, so sei das eine Tat von geschichtlicher Bedeutung.

Ministerpräsident Göring sprach von den Absichten der Wiedereinführung und Vermehrung bedrohter Wildarten. Er wolle versuchen, das Urwild des deutschen Waldes vor dem Untergang zu retten. Der Bestand an Wifenten müsse wieder auf etwa 2000

Stück gebracht werden. Jetzt fänden zunächst neun Stück unter den Ästen des mächtigen Waldes ihre Heimat. Mit der starken Durchsetzung des Waldes mit dem Wifent hoffe er auch eine schärfere Auslese unter den Jägern durch die Jagd auf diesen Urkeiler, die keine leichte sein werde, erreichen zu können.

Ein weiteres Gebiet der Schorfheide sei der Hege des Elches vorbehalten, von denen er in Dachsen 40 Exemplare habe fangen lassen. Auch dieses urzeitliche Wild solle auf mehrere hundert Stück in der Schorfheide gebracht werden. Besonders wertvoll für die Erhaltung des Wildbestandes sei auch die schon erfolgte Auslese von mehreren asiatischen Wildpferden und Wustlöwen. An allen diesen Maßnahmen sollten weitestgehend die Volksgenossen teilnehmen. Deshalb werde am Rande der Schorfheide ein Schaugatter errichtet. Dem Volke solle gezeigt werden, daß die Jagd nicht das Vorrecht einiger weniger Menschen sei, daß sie vielmehr zur Hege des Wildes notwendig sei. Der Ministerpräsident gab zum Schluß dem Wunsche Ausdruck, daß sein Beispiel auch den anderen Ländern den Anreiz gebe, wertvolle, vor der Ausrottung stehende Wildarten auf diese Weise zu erhalten und ihre Bestände zu mehren.

Zwei Generationen

Man wird sich des Films vom Ditlevsen Quex erinnern. Der vierzehnjährige Quex wird, dem Triebe seines jungen Verzens folgend, Ditlevsen, obwohl er fürchten muß, daß der Vater, sein Leben ein flüchtiges Abenteuer, den Kommunisten zugehöriger Proletarier, ihn tödlich schlagen wird, wenn er davon erfährt. Aber der Vater schlägt seinen Jungen nicht tot. Er blickt ihn aus ernten Augen nur verwundert und fragend an. Er spürt etwas in seinem alten, müden Herzen, fühlt mit dem Jungen. Der erste weiche Schmerz über den Verrat an der Klasse weicht bald der dumpfen, mit tiefem Staunen gemischten Ahnung, daß eine neue Zeit mit neuem Glauben und neuem Glauben im Anbruch begriffen ist. Er weiß, er muß den Jungen dem kommenden, dem Neuen überlassen. Für ihn, der mit den Wurzeln seines Fühlens und Denkens dem Vergangenen verhaftet bleibt, ist er verloren. Sind sie, Vater und Sohn, Feinde geworden? Sie sind, schlimmer noch, bis in die letzte Seelenfaser einander fremd geworden. Sie leben fortan in verschiedenen Welten.

Die Härte und (wie im Falle des Ditlevsen Quex) oft tragische Spannung, die dem Vater-Sohn-Verhältnis eignet, ist zu allen Zeiten und in allen Sprachen den Dichtern immer wieder ein Anlaß gewesen, den Gegensatz der Generationen, der in den Gestalten von Vater und Sohn besonders sinnfällig wird, mit mehr oder weniger großer psychologischer Kunst darzustellen. Und immer war es den Dichtern ein Anreiz, an dem Vater-Sohn-Drama, das im Umkreis des alltäglichen Lebens sich abspielt, das größere Drama einer Zeitgenossen sinnfällig zu machen. Welche Lösungen aber auch die Dichter finden mochten, den Gegensatz der Generationen als naturnotwendig, als gleichmäßig empfunden zu lassen, immer schien es dem Betrachter ein Stück menschliches und am Ende nicht zu enträtselndes Schicksal, das sich im leidvollen Verhältnis von Vater und Jugend, von Vater und Sohn furchtbar und erschütternd offenbarte.

Es ist in unseren Tagen das Verhältnis von Kriegsgeneration und Nachkriegsgeneration, von jungen und älteren Volksgenossen, das vielen auf sehr ernste Weise problematisch, jedenfalls nicht frei von Schwierigkeiten scheint. Da ist es schon Gewohnheit geworden, zu sagen: Kriegsgeneration und Nachkriegsgeneration hätten andere Erziehungserfahrungen, andere Erlebniswelten, und sie könnten deshalb in ihren Anschauungen nicht zusammenfinden. Also müssen wir von neuem den Gegensatz der Generationen, hinnehmen wie ein Stück menschliches und am Ende nicht zu enträtselndes Schicksal? Oder ist es so, daß, was über das Verhältnis von Kriegsgeneration und Nachkriegsgeneration als allgemeingültig behauptet wird, nur in Einzelfällen gültig ist?

Die Psychologie, die hier nicht entbehrt werden kann, hat mit mehr Farben des menschlichen Lebens zu tun als nur mit Schwarz und Weiß. Diejenigen, die mit Gesch von Pubertät und Reifwerden alles und jedes erklären wollen, was ihnen an der jungen Generation unheimlich und im tiefsten unverständlich ist, verfahren oberflächlich, weil alles schematisch, und wenn es umt oder ohne Absicht den Anschein hat, als sprächen sie namens der älteren Generation, so muß man von ihnen abdrücken; — wie es auch schon ist. Eventuell wird die junge Generation diejenigen als beipflichtend für ihre Meinung gelten lassen wollen, denen gesagt werden muß, daß die Ehrfurcht und Achtung vor dem nicht außer acht gelassen oder gar verloren werden dürfe, was deutsche Menschen in ihrer vollen Reife geschaffen, gewirkt und geleistet haben, was in der Vergangenheit an Großen und Heilendem geschaffen worden sei, und daß insbesondere in Erinnerung an das, was Deutschland den Männern in Feldgrau zu verdanken habe, die Achtung vor der Generation der Frontkämpfer gefordert werden müsse; — wie es der Thüringische Volksbildungsminister Wagner in einem Führerappell der Ditlevsenjugend in Weimar kürzlich ausgesprochen hat.

Eine neue, bis in ihre Tiefen veränderte Welt umfängt sie beide, Kriegsgenerationen und Jugend. Beide sind untertan dem gleichen Gesetz, aus dem die Zeit sich baut und entwickelt. Beide suchen in dieser Welt und in dieser Zeit ihren Platz. Wen kann es wundern, daß dabei nicht alles so lautlos und glatt und ohne jede Reibung vor sich geht? Je ernster die Älteren und die Jungen die schwere Arbeit des stillen Aufbaues in Angriff nehmen, desto empfindlicher werden sie, wenn eine Reibung mit Worten des Bornstums geschnitten, eingeschnitten, im Wert herabgesetzt werden soll. Warum auch dies alles? — Die Zeiten sind ja ohnehin viel zu ernst, als daß wir uns zu allem auch noch den Luxus eines Brudersmordes innerhalb der Generationen erlauben könnten. Die Führer der nationalsozialistischen Bewegung selbst erklären:

von es in ihr, die überhaupt die Jugend als Lebensstil habe, keinen Gegensatz zwischen Alter und Jugend gebe, weil es für sie auf das jugendliche Empfinden, die jugendliche Kraft der Einigkeit an die große deutsche Gemeinschaftsaufgabe ankomme, und daß solche jugendliche Energie ebenso der älteren Generation innewohnen kann wie manchen Jugendlichen die Vergeßlichkeit. Keinen Gegensatz zwischen Alter und Jugend! Diese Befundung des Willens zu einem freudigen Nebeneinander und Miteinander will, wenn wir recht verstehen, nicht besagen, daß zwischen den Generationen, zwischen Kriegsgeneration und Nachkriegsgeneration, Verschiedenheiten in Erfahrung und Wissen vom Leben überhaupt nicht vorhanden seien. (Sie sind vorhanden. Es wäre unnatürlich, wenn es sie nicht gäbe. Nur entstehen sie sich einer lediglich schwarzweißen malenden Psychologie.) Vielmehr spricht aus ihr die Überzeugung, daß ein freudiges Neben- und Miteinander trotz der Verschiedenheiten möglich ist, wenn es nur ernstlich und mit bestem Willen erstrebt wird. Ja, dies vor allem muß von den Älteren und Jungen einander dargebracht werden: Ernst und aufrichtige, Verständnis für einander und Vertrauen zueinander. Die Jungen und die Älteren: so sollen alle aufsteigen und gemeinsam arbeiten am Wiederaufstieg des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, der Heimat unserer aller Väter und Vorfahren! Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und treu, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbefähigt soll der Soldat dem ganzen Volk ein Vorbild männlicher Kraft sein. Nur Leistungen berechnen zum Stolz! — so lautet ein Artikel der vor einigen Tagen in neuer Fassung herausgegebenen „Blätter des deutschen Soldaten“. Wenn dieser Artikel, der in ähnlicher Fassung schon für die Soldaten des Krieges galt und der sich ihnen im Sommer der Schlachten unverfälscht eingeprägt hat, auch von der jungen Generation als einer ihrer Glaubensartikel angenommen wird, dann muß es möglich sein, das Verhältnis zwischen Kriegsgeneration und Nachkriegsgeneration, zwischen den Älteren und den Jungen Deutschen neu zu ordnen. So zu ordnen, daß das Gesicht des neuen Deutschlands nicht angefaßt wird.

Die Genfer Verlegenheitslösung Der deutsche Standpunkt

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz legt zu der Genfer Einigungsformel noch einmal ausführlich die Ansicht Deutschlands, die wir bereits mitgeteilt haben, dar, zerlegt die Handlungsweise Frankreichs, bespricht Englands und Italiens Haltung und schreibt dann zum Schluß:

Aus Genf werden auch Nachrichten lanciert, daß der eine oder andere Vertreter der Abrüstungskonferenz über kurz oder lang nach Deutschland käme, um im Sinne einer Rückkehr Deutschlands nach Genf einzuwirken. Demgegenüber darf noch einmal auf den deutschen Standpunkt hingewiesen werden, der, auf eine kurze Formel gebracht, dahin lautet, daß Deutschland eine materielle Abrüstung für die beste Sicherheit erachtet und daher zunächst praktische Beweise für die ihm feierlich zugesandene Gleichberechtigung verlangt, ehe überhaupt die Frage einer Wiederbeteiligung an den Genfer Verhandlungen aufgeworfen werden könnte. Dieser Beweis ist aber durch die letzte Ausprägung keinesfalls erbracht.

Bei den Beratungen in Genf ist nichts Konkretes herausgekommen, und feinerlei Fortschritte sind hinsichtlich der Abrüstung erzielt worden. Nach der ganzen Entwicklung lag es an Frankreich, praktische Vor-

schläge in dieser Richtung zu machen, die jedoch nicht vorgebracht wurden. Die beschlossene Vertagung bedeutet nur eine Verlegenheitslösung und stellt in Wirklichkeit sich als eine Vertagung dar, falls nicht sozusagen Wunder geschehen, auf die zu hoffen nach dem Verlauf der letzten Genfer Aussprache um so weniger Anlaß besteht.

Barthou reist nach Bukarest

Bukarest, 9. Juni. (Drahtb.) Die Konferenz der Kleinen Entente, an der auch Barthou teilnehmen wird, ist soeben für die Zeit vom 18. bis 20. Juni in Bukarest festgesetzt worden. Barthou selbst wird am 20. Juni in Bukarest eintreffen, so daß er Gelegenheit hat, mit allen drei Außenministern zu verhandeln. Das Ergebnis der Konferenz wird wahrscheinlich eine neue Solidaritätserklärung der Kleinen Entente für Frankreich sein.

Ein Erfolg Litwinows

Prag und Bukarest erkennen die Sowjetunion an

Prag, 9. Juni. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Volkskommissar Litwinow und der Minister des Auswärtigen, Dr. Benesch haben am 9. Juni in Genf gleichlautende Schriftstücke ausgetauscht, durch die die normalen Beziehungen zwischen der tschechoslowakischen Republik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hergestellt werden. Auch der rumänische Außenminister Titulescu hat mit Herrn Litwinow Schriftstücke gleichlautenden Textes ausgetauscht, durch die die diplomatischen Beziehungen auch zwischen Sowjetrußland und Rumänien aufgenommen werden. Die tschechoslowakische Regierung wird sich über ihr Vorgehen erst entscheiden, wenn Außenminister Tschitsch nach der Rückkehr von seiner Reise nach Paris, die er am heutigen Samstag angetreten hat, berichtet haben wird.

Der Austausch der erwähnten Schriftstücke erfolgte nach mehrstägigen Verhandlungen aller Mitglieder des ständigen Rates der Kleinen Entente mit dem Volkskommissar Litwinow nach einstimmigem Beschluß des ständigen Rates und auf Grund der Entscheidungen der zuständigen Regierungen. In den Schriftstücken, die heute veröffentlicht worden sind, wird auch die Ernennung der Gesandten angekündigt.

Russisch-rumänisches Garantieabkommen

Bukarest, 10. Juni. (Drahtb.) Außer dem bereits gemeldeten Briefwechsel zwischen Titulescu und Litwinow, in dem der Beschluß ihrer Regierungen mitgeteilt wurde, normale diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherzustellen und Gesandte zu ernennen, ist noch ein zweites Schreiben ausgetauscht worden, in dem es heißt: Damit die heute hergestellten diplomatischen Beziehungen sich normal im Sinne einer immer größerer Annäherung sowie wirksamer und dauerhafter Freundschaft entwickeln können, beziehe ich mich, folgendes Abkommen zu bestätigen: Die Regierungen unserer beiden Länder ge-

Barthou auch nach Rom eingeladen

Paris, 9. Juni. (Drahtb.) Wie noch bekannt wird, hat Außenminister Barthou heute im Kabinettsrat ausführlich über zwei an ihn ergangene Einladungen berichtet. Er sei von MacDonald nach London und von Mussolini nach Venedig oder Rom gebeten worden.

In einem Artikel des „Intransigent“ wird dann des näheren ausgeführt, Frankreich liege mit Recht auf dem Standpunkt, daß zu viele Fragen ungelöst seien, als daß man sie in einer Aussprache von 48 Stunden regeln könnte. Um einen endgültigen Mißerfolg zu vermeiden und um die Möglichkeit zu einer fruchtbaren Zusammenkunft vorzubehalten, habe der französische Außenminister beschlossen, wenigstens für den Augenblick von einer Reise nach Italien abzusehen.

Zusammenkunft Hitler - Mussolini

„Erwägungen schweben“ — Zeit und Ort noch unbekannt

Berlin, 11. Juni. (Drahtb.) Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: „Mit Bezug auf Nachrichten in der ausländischen Presse über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem italienischen Regierungschef Mussolini und dem Reichskanzler Adolf Hitler wird von zuständiger Stelle erklärt, daß zwar Erwägungen nach dieser Richtung schweben, daß aber Absehendes über Zeit und Ort der Zusammenkunft noch nicht bekannt ist.“

Ausfahrungen gegen die deutsche Kolonie in Madrid

Ein deutsches Kind im Sterben, sieben Deutsche verletzt

Madrid, 11. Juni. (Drahtb.) Die deutsche Kolonie von Madrid veranstaltete am Sonntag ein Sportfest auf dem Plage des Deutschen Turnvereins. Es war dies das erste Mal, daß die familiären sportlichen Vereine im Geiste des neuen Deutschlands als ein geschlossenes Ganzes agierten. Obwohl mit Abicht alles vermieden worden war, was der Veranstaltung den Charakter einer öffentlichen Kundgebung hätte geben können, kam es zu einem geradezu unerhörten Zwischenfall. Ein Griff einer etwa 50köpfigen Horde, die in dem Augenblick, als der deutsche Botschafter mit der Gräfin Welczek die Preisverteilung vornehmen wollte, ein Bombardement mit faßharten Steinen auf die versammelte Kolonie eröffneten. Unter dem Grölen der Internationalen und dem Schreien einer roten Horde verurteilten die Kolonisten durch Steinwürfe fünf Kinder, von denen eines mit eingestricheltem Schädel im Sterben liegt, zwei Frauen und einen Mann. Erst einem Überfallkommando gelang es, die Angreifer auseinander zu treiben. Der Botschafter brachte das schwerverwundete Kind, die achtjährige Tochter eines Madrider deutschen Gastwirts, in seinem Krafswagen sofort ins deutsche Krankenhaus, wo es operiert werden mußte und hoffnungslos darniederliegt. Die nachfolgenden Klagen der Insassen wurden auf dem Wege vom Sportplatz zum Krankenhaus von den in drohender Haltung postierten Marxisten angepöbelt.

Neue Streikunruhen in Amerika

Newport, 11. Juni. (Funkpr.) Am Sonntag ist es in den verschiedenen Landes- teilen zu neuen Streikunruhen gekommen. In Los Angeles überfielen Streikende arbeitswillige Dodarbeiter. Es gab zwanzig Verletzte, darunter mehrere Schwerverwundete. Der Dodarbeiterstreik dauert bereits seit dem 9. Mai. In Cleveland droht ein Streik der dortigen Personenverleiher, da sie mehrere Autobusse umgeworfen und zerstört hatten. In Birmingham (Alabama) sprengten streikende Bergarbeiter zwei Häuser mit Dynamit. Einige Personen wurden verletzt. Panzerwagen mußten in Rochester (New York) eingesetzt werden, da sich vor den bestreikten Großschlachtereien starke Ansammlungen gebildet hatten. In Newport befürchtet man infolge Zunahme des Streiks in den Großschlachtereien eine große Fleischknappheit.

Die Entscheidung über den Ausstieg der 300.000 Arbeiter der amerikanischen Stahlindustrie ist bis nächsten Donnerstag tag ver- schoben worden. Es ist eine neue Versprechung zwischen den Arbeitgebern, den Arbeitnehmern und dem Leiter der Airta, Johnson, nach Pitts- burgh einberufen worden.

Heinz Stegweiss

Der Magier

Das Fenster, das nach dem Garten zu lag, stand schon seit früher Morgenröte offen, und blaulicher Duft rollte ins Freie; denn im Studierzimmer des Kölner Dominikanerklosters hatte er wieder mit chemischen Pulvern und Säuren viele übel duftende Experimente angestellt: Albertus Magnus, der geistliche Graf von Vohlsbüchel! — Nun lästete er das enge Gemach gründlich aus, während seine Retorten zu neuen Versuchen gereinigt wurden. Sorgfältig legte er die Schalen und Tabellen nebeneinander, sorgfältig überlas er auch die Rollen des Aristoteles. Dann rieltete er alle Schächer der Türe ab, seiner durfte ihn stören, niemand sollte ihn bei seinen geheimnisvollen Übungen über- raschen!

Was mischte der wunderliche Mönch in seinen Gläsern und Mörsern? Wollte er, der große Doctor universalis, Gold machen und Edelsteine formen? Rannnen ihn böse Jungen nicht einen Alchimisten und Magier? Der fromme Domini- kaner stand nicht im Bunde mit dem Teufel, seine Arbeit galt der Wissenschaft, sein Fleiß gehörte den Menschen. Und daß man ihn nicht feigerischer Umtriebe verdächtigte, daß man seine Forscherkunst nicht mißbrauchte, darum hatte er sich wieder eingeregelt vor aller Welt!

Hatte diese Vorrichtung gekostet? Um die Stunde des Sonnenuntergangs wurde das Kloster von einem fürchterlichen Anfall erschüttert, kein Fenster der Umgegend blieb heil, das heinerne Gebäude gitterte in allen Anfern, als habe ein Erdbeben die Straßen Kölns heimgesucht. Bald quollen dicke Rauchschwaden aus dem Kloster, viele Mönche und Nonnen stürzten schreiend ins Freie. Doch die Menschen, die sich mit entsetzten Gesichtern um das Haus der Dominikaner versammelten, mußten abermals erschrecken: Al- bertus Magnus trat aus der Tür, sein Haar war verfleht vom Blut, seine Rute hing in Segen, aber seine Faust schwang triumphierend ein Rezept: „Ich habe es! Ich habe es! Endlich!“

Was abtun die blaffen Menschen vom Schie- pulver! Wunder und Rätsel gingen von diesem Doctor aus, und Albertus Magnus wußte, daß er wieder einmal der Zauberer verdächtigt werden würde. Darin lag er in die Rute, ein demütigtes Gebet zu sprechen!

Die Kunde von dem seltsamen Unglück im Dominikanerkloster war bald rund in der Stadt. Gelehrte Herren kamen, den Doctor universalis in seiner Einsamkeit zu besuchen. Albertus Magnus aber ließ sich nicht lassen. Jetzt mußte er seine Bücher, Möbel und Instrumente wieder ordnen, die von der unvorhergesehenen Gewalt der Explosion völlig durcheinandergeworfen worden waren. Und außerdem: der große Erfinder wollte nachdenken, wie weit die furchtbare Wirkung seines Pulvers den Menschen dienen könnte! Sollte Konrad von Hochstaden nicht den neuen Dom bauen? Ein Gotteshaus, so hoch und er- haben, wie es nie mehr ein gleiches in aller Welt geben sollte? Da mühten sich doch in den Fels- brüchen des Siebengebirges Kolonnen von Men- schen ab, um Steine für das fromme Bauwerk zu schlaßen. War das nicht qualende Arbeit? Wieviel Schmerz würde man sparen, könnte ein einziger Pulverschuß die saure Mühe von zehn Tagen ersparen!

In bangen Nächten dachte der Wundermönch über den Dienst seiner Erfindung nach. Am dritten Tage aber kamen Besucher, die den Doctor universalis sprechen wollten. Die ersten waren Epiglen der Givis majores, die zweiten waren Baskinmische der Givis minores. Alle zusammen hatten sich Gebetsbriefe auf Tod und Verderben geschrieben. Die einen wollten den andern ans Leben und die andern wiederum den einen. So kam es, daß beide von Albertus Magnus das grausame Rezept erwerben wollten, um mit Schießpulver den gegnerischen Menschen zu vernichten.

Albertus durchschaute den Plan dieser unge- betenen Gäste. Er verweigerte hartnäckig die Preisgabe des Geheimnisses. Und als die Ma- jores wie die Minores ihn mit Gewalt bedroh- ten, da zerriß und verbrannte aus dem Formeln und Leugnissen, niemals ein Sprengmittel erforschen zu haben. Lieber wollte er auf den ewigen Ruhm, Erfinder des Schießpulvers zu heißen, verzich- ten. Der Gottesmann verführte vielmehr die Majores mit den Minores, und dieses Werk schenkte dem Doctor universalis das ruhmreiche.

Was nützte dem großen Dominikaner sein Geheimnis? Es schwirrten Gerüchte durchs Land, jeder, der magische Formeln erflügelte, wußte bald, daß die Erfindung eines neuen Mittels der Vernichtung möglich sei. Und in Freiburg mischte schon einer Salpeter, Schwefel und Kohle: Konstantin Kunkler, jumeiß auch Berthold Schwarz! —

Hoppla! Eine böse Sache von Felix Niemtschen

Eines Tages ist dir so, als wäre dir wie. Aber das macht nichts. Nur: am folgenden Tage ist dir schon wieder so, als wäre dir wie, und nun gehst du mißgünstig zu dem Manne, der Medizin studiert hat, und denkst, das sei so eine kleine innere Betriebsstörung, eine Sache für drei Tage oder, wenn es schlimm kommt, für acht Tage. Das paßt dir gar nicht, das kommt sehr un- gelegen für den nächsten Sonntag, es paßt weder für deine Theaterreise noch für den Verein, es paßt überhaupt, je mehr du an die Sache denkst, immer schlechter.

Der Mediziner tut dieses und jenes mit dir. Zu Anfang lachst du gütig und gelang- weilt, aber dann siehst du mit einem Schreck, der ganz plötzlich hochgeschossen kommt, daß er den Spas nicht mitmachen will. Der Mann ist ent- schieden unzufrieden, zu dem kann man ja gar nicht gehen. Ha! Und jetzt siehst er dich an, so eisig und streng, daß dein Herz vor neuem Schreck einen Spas nach sechswar macht. Deine Kul- turlosigkeit ist jetzt sehr gewandt, du siehst ihn an wie das Antlitz des Teufels, und nun nimmst er den Klemmer von der Nase und sagt dir: „Verdammt ist das!“

Und dabei scheint die helle Sonne ins Fenster hinein, geföhrt erst hast du ein gutes Schnitz- gesessen, alle Welt lebt doch noch und geht ihren Arbeiten und ihren Geschäften und ihren Ver- gnügungen nach wie immer — Das kann doch nicht stimmen, was der da behaupten will!

„Also da bist nur noch eine schleunige Opera- tion.“ Teufel! Teufel! Und er setzt dir das auseinander, er erläutert dir gütig, daß und wie es denn doch auf deinem irdischen Lebenamt herumzuwerden wird, und bei alledem geht die Stunde mit dir immerzu im Kreise herum, plötzlich hast du mit der Welt nichts mehr zu schaffen, deine Theaterreise ist höchst albern geworden und dein Sonntag eine sehr blaße Nebenbühne, nicht für dich scheint die helle Sonne, die stupide, harte Zahl auf dem Kalender- blatt erhält jetzt für dich die fatale Bedeutung einer Schicksalsnummer, du weißt schon, daß du diesen Tag nicht wieder verpassen wirst.

Ganz sicher hat der Mann auch recht, denn siehe, schon fährst du dich elend und marode. Du trittst hinaus aus dem sauberen Karussell der Welt, alle anderen Leute sind sehr gesund und gehen ohne Erbarmen an dir vorüber, trinken ihr

Bier, haben ihren Bohn (ein Bohn um nichts, das weißt du jetzt, und alle Menschen sollten lieber gut sein), und alles, alles geht dich nichts mehr an. In deinem Kopfe fangen Nadeln an, umlauf zu halten, in deinen Eingeweiden rührt sich die Zerknirschtheit, du bist in Wahrheit ein erlebter Mann. Es fällt dir weiter nichts ein, als daß du noch einen anderen Spezial- listen fragen wirst, aber du hast schon selber keinen Mut mehr, an solche unsinnige Hoffnung noch zu glauben. Bisher war es doch immer so, daß nur die anderen es waren, die man im Kranken- auto wegschleifte? Und mit einem Male du selber? Das wäre doch nicht in der Ordnung, derart, wie? Tu selber?

Lieber Himmel, erlaube, daß ich vielleicht ein Fehler in deiner Buchhaltung? Bist du nicht noch einmal nachsehen? Oder nachsehen lassen? Das kann doch nicht stimmen, das kann doch nicht in Konto nicht sein! Und der Herrgott auf noch einmal nach, schon aus Güte und Geduld, aber nein — es war natürlich dein Buchhaltungs- fehler, und demnach bist du wirklich an der Reihe, du selber, sozusagen du persönlich.

Da gehst du mit, ohne Arm. Es hat gar kei- nen Zweck, nun erst noch großen Lärm zu machen. Und der Arzt krempelt die weißen Ärmel auf ...

Ein Taschenspielerstück

Man hatte dem schwedischen Erzbischof Sund- berg einmal von einem Offizier erzählt, der außer- ordentlich geschickt in Taschenspielerkunststücken sei. Sobald er daher mit dem jungen Mann zusam- menkam, fragte er ihn: „Als Bischof ist es meine Pflicht, allem Zauberverweien entgegenzutreten. Da ich nun den schämeisten Herrenmeister Kartstadt vor mir habe, möchte ich gern eine Probe Ab- rüstung zu sehen bekommen.“ Verlegen entwidelt sich der Leutnant, sein ganzes Können bestetzt ja nur im Kartenspielen; lieber habe er aber sein Kartenspiel bei sich. Hatte vielleicht der Herr Er-zbischof —? Da kam er schon an: „Bin ich ein fiederlicher Kartenspieler, der am hellen Vormit- tag schon die Karten bei sich trägt?“ — „Ver- zeihen, Eure Eminenz, aber da guck Ihnen doch der Plaque-Ring aus der Brusttasche?“ Und nicht nur den Plaque-Ring, sondern zwei komplette Kartenspiele zog der Liebermütige dem verbug- neten Kartenspieler unter allgemeinem Lachen der An- wesenden aus der Tasche. Natürlich hatte sie der virtuose Taschenspieler blitzschnell aus seinem Rock- ärmel hineingezogen.

Aussichten der Sowjet-Ernte

Von unserem Moskauer Vertreter

Seitdem den Bauern im vorigen Jahre der Befehl eines Teiles der Ernte zugeführt und der Klassenkampf im Dorfe abgeblasen wurde, hat sich trotz der kollektivistischen Formen eine merkliche Veränderung in der Psychologie der Bauernschaft vollzogen. In dem vorhergehenden Kampfe ging es eben dem Bauern nicht so sehr um die Formen, in welchen gewirtschaftet werden sollte, als um die bis dahin auch nicht Befreiung seines Aders, sondern nur um die Ernte, die er durch sie zu erhalten hoffte. In dem vorhergehenden Kampfe ging es eben dem Bauern nicht so sehr um die Formen, in welchen gewirtschaftet werden sollte, als um die bis dahin auch nicht Befreiung seines Aders, sondern nur um die Ernte, die er durch sie zu erhalten hoffte.

Doch während im vorigen Jahre die Natur dem Volkswirtschaftsmus gnädig war und eine reiche Ernte geschenkt hat, ist dieses Jahr die Dürre für die Sowjetwirtschaft ebenso verhängnisvoll gewesen wie für einen großen Teil Europas und Amerikas. Die Dürre erstreckt sich auf einen großen Teil der Ukraine, des nördlichen Kaukasus und erstreckt sich über die Steppen bis zum Gebiet am rechten Ufer der mittleren und unteren Wolga. Das sind also dieselben Gebiete, die bereits in den Jahren 1921/22 von harter Not während des großen Klassenkampfes heimgesucht worden waren. Um eine vollständige Katastrophe zu verhüten, trat noch rechtzeitig eine Regenperiode ein. Trotzdem bleibt die Ernte in diesen Kornländern Rußlands ausgesprochen schlecht. Auch im Gebiet der Schwarzerde (Bessarabien) hat die Dürre, wenn auch nicht so stark wie in den erwähnten Gebieten, Unheil angerichtet. Selbst wenn man annimmt, daß das zentralrussische Gebiet, der europäische Osten der Sowjetunion und die letzten Reserven der Kornabhebenden Gebiete, — West- und Mittelrussien, — unter der Dürre nicht gelitten haben und günstige klimatische Verhältnisse für die Ernte haben, selbst wenn man berücksichtigt, daß auch in den Dürregebieten keine vollständige Vernichtung der Ernte Platz griff, ist mit einer Mittelernte nicht zu rechnen. Eine Katastrophe wird wohl nicht eintreten, aber die Ernte Rußlands wird unter einer Mittelernte stehen.

Allerdings bleibt dem Sowjetstaat von der vorjährigen Ernte eine größere Reserve, — eine größere, als in der Vorkriegszeit der durchschnittliche Getreideexport Rußlands (10 Millionen Tonnen) betrug. Berücksichtigt man noch dazu, daß auch vor der Ernte, trotz der Not der früheren Jahre und der ungenügenden Ernte, der Sowjetstaat rücksichtslos eine große Getreidereserve aufbaute, so war im Herbst des Jahres 1933 die Getreidereserve des Sowjetstaates derartig groß, daß man ruhig auf die Brotrationierung verzichten konnte. Nachteilig berechnen, daß für die Versorgung und für industrielle Zwecke ebenso wie als Reserve für die Armee der Sowjetstaat über eine genügende Getreidemenge verfügt, um ein Jahr lang ganz ohne Ernte auszukommen.

Gleich nach der guten Ernte erhoben sich auch Stimmen dafür, daß man nunmehr planmäßig die Brotkarte abbauen könne. Die Versuchung war auch groß. Man hätte eine große psychologisch-politische Wirkung erzielt, wenn als Ergebnis des ersten Fünfjahresplanes die Lebensmittelkarte abgeschafft worden wäre. Und doch entschloß sich die Sowjetregierung dazu nicht. Vor allem lag der Grund in der immer noch vorhandenen Spannung an der fernöstlichen Grenze, die es notwendig machte, für den Kriegsfall auf eine große Getreidereserve hinzuwirken. Nicht nur die Brotkarte blieb bestehen, sondern auch die Rationen wurden keineswegs erhöht. Dagegen trat schon im Herbst eine Erhöhung des Preises für das gegen Marken abgegebene Brot ein. Das war damit zu erklären, daß im Zusammenhang mit der veränderten Bauernpolitik auch die Ausbringungspreise etwas erhöht wurden. Das einzige, was nach der guten Ernte als Neuerung eintreten konnte, war, daß auf den Markt — außer dem rationierten Brot — vom Staate im freien Verkauf Brot zu höheren Preisen feilgeboten wurde. Nun ist neuerdings unter dem Eindruck der schlechten Ernteaussichten der Preis für das Markenbrot noch einmal am 1. Juni erhöht worden. Und gleich um 100 Prozent. Das wird von der Sowjetregierung begründet mit der Preissteigerung auf dem Markt als Folge „eines teilweisen Verderbens der Saat in den südlichen Gebieten durch die Dürre“.

Auch wenn die diesjährige Ernte unter mittel oder schlecht ausfällt, wird das im allgemeinen an der Ernährungslage der Sowjetischen Stadt wenig ändern. Die Staatsreserven sind, wie gesagt, groß genug. Die Frage bleibt, was wird aus dem flachen Lande, das sich eben kaum erholt hat. Über die Reserven der Landwirtschaft selbst gibt es keine eindeutigen Informationen. Es wurde zwar angenommen, daß die Bauern nach alter Sitte eine Jahresreserve zurücklegen würden, und damit wird auch erklärt, daß trotz der Freigabe des freien Handels verhältnismäßig wenig Getreide auf den Kollektiv-Wirtschaftsmärkten und dem Privatmarkt angeboten wird. Doch trotz der guten Ernte werden diese Reserven von sehr ungleichmäßig vorhanden sein. Die Lage der Sowjetischen Landwirtschaft bietet ein ungemein buntes Bild. Selbst in zwei Kollektivwirtschaften, die nebeneinander liegen, ist bei der Verteilung auf das einzelne Mitglied eine ganz verschiedene Getreidemenge gekommen. Es gibt Kollektivwirtschaften, in denen der einzelne tatsächlich eine genügende Reserve hat, dagegen aber andere Dörfer, wo selbst in diesem Jahre, nach der guten Ernte, die Bauern gezwungen waren, das Getreide auf dem Markt zu verkaufen. Auf der einen Seite entstehen einzelne wohlhabende Kollektivwirtschaften, denen gegenüber in dem größten Teil die Knappheit und Not bestehen bleibt. Die Weiterentwicklung dieser Erscheinung schafft neue politische Probleme für den Sowjetstaat, die erst noch aktuell werden.

Mehrere hundert Tote in El Salvador

DPA, New York, 11. Juni. (Funkpr.) Nach vier vorliegenden Meldungen aus San Salvador laufen dort aus dem ganzen Lande Berichte über die Schäden des Wirbelsturmes und der Wolkeneisfälle, die am Freitag das Land heimgesucht haben. Die Zahl der Toten wird mit mehreren hundert angegeben. Zum Teil sind die Opfer ertrunken, zum Teil sind sie bei den Versärfen verstaubt worden. In San Salvador wird für Montagabend oder Dienstag früh ein neuer schwerer Tropensturm aus dem Golf von Mexiko erwartet. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind bereits getroffen.

Immer wieder Anschläge in Österreich

Zahlreiche Bombenwürfe und Bahnschläge
Außerordentlicher Ministerrat

Wien, 10. Juni. (Drath.) Die Lage in Österreich hat sich heute außerordentlich angeheizt. In den Abendstunden laufen Meldungen über zahlreiche Anschläge ein.

In Wien ereigneten sich folgende Anschläge: Ein Bombenwurf in das Postamt Wien-Döbling, ein Bombenwurf in das Haus der Christlichen Deutschen Turnerschaft in Floridsdorf, ein Bombenwurf in eine Synagoge im 8. Gemeindebezirk. In fast allen Fällen wurde bedauernde Sachschaden angerichtet. In den Straßen von Wiener Neustadt wurden zahlreiche Papierbälle geworfen, ebenso in Ansbach (Niederösterreich).

In Floridsdorf an der Aspern-Bahn, ebenfalls in der näheren Umgebung Wiens wurden die Bahngleise beschädigt. An der Strecke Graz-Budapest wurden auf heftigem Boden die Bahngleise angesetzt. Die Täter waren mit Fernsignalen einen heran kommenden Schnellzug, so daß dieser im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden konnte und ein Verlust an Menschenleben verhindert wurde.

Des weiteren kommen von fast allen Eisenbahnlinien in der Umgebung Wiens ähnliche Meldungen. Auf der Wien-Bahn, auf der Franz-Josefs-Bahn, auf der Dö-

Besprechung der Nationalbankpräsidenten

DPA, Freiburg, 11. Juni. Die bei der DZ am Sonntagmittag abgehaltene Besprechung der Nationalbankpräsidenten nahm in Anbetracht der Kürze, durch die sich die Tagesordnung der Verwaltungsratsitzung vom Montag auszeichnet, auch nur etwa eine Stunde in Anspruch. Reichsbankpräsident Dr. Schacht war mit Finanzrat Dr. Vöckel aus Badenweiler, wo er für zwei Tage abgeblieben ist, zur Sitzung übergekommen. Präsident Kraiser, der gleich nach der Generalversammlung vom 14. Mai sich wieder zu den Transier-Verhandlungen nach Berlin begeben hatte, berichtete kurz über deren Ausgang. Weiter kam er auf die Lage des internationalen Geldmarktes zu sprechen. Im Mittelpunkt steht hier die anhaltende Verunsicherung auf dem holländischen, speziell aber auf dem französischen Geldmarkt mit seiner Diskontherabsetzung, der vom März bis Ende Mai durch seine Goldzugänge von 710 Millionen Franken, davon allein 347 Millionen im Mai, die im Februar erfolgte Abgabe wieder ausgleichen konnte. Französische Franken und holländische Gulden zogen dementsprechend an, während englische Pfund, Dollars, Lire und Reichsmark schwächer lagen. Das am 1. Juli eintretende Transier-Moratorium dürfte der Devisengrundlage der Reichsbank bald wieder die erwünschte Vermehrung bringen. Eine neue Erleichterung bringt, wie auf der Tagung erwähnt wurde, die finanzielle Zusammenarbeit durch die Wiederbelebung der internationalen Kriegsschuldeneinlage in Amerika und die internationale politische Lage. Ueber die Einrichtung einer Clearing-Stelle bei der DZ, für die internationale Post- und Eisenbahndruckung sind die Vorbereitungen im Gange.

Die am Montag bezug. Mittwochs in Berlin stattfindenden Sonderverhandlungen über den Transfer und den Warenverkehr mit Holland und der Schweiz werden, wie man in Kreisen der DZ, hört, zwischen Dr. Schacht, dem holländischen Gouverneur Dr. Rip und dem Schweizerischen Gouverneur Prof. Bachmann vor sich gehen.

Gezielte Regelung des Gütezeichens

DZ, Berlin, 11. Juni. (Funkpr.) Einen gezielten Begriff „Gütezeichen“ gibt es heute noch nicht. Andererseits steht aber das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit in seinen Nachrichten fest, daß das Streben nach Güteverbesserung und Gütesicherung durch objektive Qualitätsfestlegung bei den Wirtschaftsgemeinschaften zunimmt. Es schlägt deshalb vor, daß der Begriff „Gütezeichen“ geschützt wird und nur

dort angewendet werden kann, wo man auf Grund der Leistungen und formalen Vorbedingungen dazu berechtigt ist.

Bei Straßenbahnen niemals spring' Herab, hinauf, wenn fährt das Ding!

Betrugsverluste zur Erlangung höherer Reichszuschüsse

Schwere Strafen verhängt
DPA, Berlin, 11. Juni. (Drath.) Das Reichswirtschaftsministerium rügt mit: Der Reichswirtschaftsminister ist bekannt, daß vor kurzem mehrere Handwerker und Handwerker wegen des Betrugs, durch betrügerische Angaben höhere Reichszuschüsse für Anstandsungs- und Umbauarbeiten zu erlangen, zu schweren Strafen verurteilt wurden. Der Reichswirtschaftsminister weist hierzu darauf hin, daß jeder betrügerische Versuch umschlüssig strafrechtlich verfolgt wird.

Der Mord an den beiden Weizsäckerleuten

DPA, Berlin, 11. Juni. (Funkpr.) Am Bülowplatz-Mordprozess kam es in der Montagabendverhandlung zu einer interessanten Augenzeugenvernehmung. Aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis wurde der Zeuge Hermann Lohmann vorverurteilt, gegen den beim Reichsgericht in Leipzig ein Hochverratsverfahren schwebt. Der Zeuge vertritt sich bei allen Fragen, die an ihn gerichtet werden, sehr zurückhaltend und erklärt schließlich, er wolle in diesem Prozess nichts aussagen, da er in dem anderen, gegen ihn selbst schwebenden Verfahren dadurch belastet werden könnte. Der Angeklagte Kausch erklärt nunmehr, er könne sich die Zurückhaltung Lohmanns sehr wohl erklären. Dieser sei nämlich unter dem Spitznamen „Anrad“ als Adjutant des früheren kommunistischen Reichsstaatsabgeordneten Rippenberger bekannt gewesen, der bekanntlich auch in diesem Prozess angeklagt ist, aber rechtzeitig die Flucht ins Ausland angetreten hat. Lohmann habe ihm, Kausch, einmal einen vollständigen Plan für die bewaffnete Revolution mitgeteilt, den Rippenberger entworfen habe. Der Entlassungsbescheid für den Angeklagten Kausch, Rudolf Lück, der von 1920 bis 1932 der kommunistischen Partei angehört und zuletzt die Stellung eines politischen Leiter eines Berliner Unterbezirks inne hatte, sagt aus, daß der Ordnungsdienst aufgelöst worden war, weil seine Mitglieder anstatt sich mit Politik zu beschäftigen, mehr Räuberromantik betrieben hätten. Der Angeklagte Kausch sei gegen den Antriebsfaktor eingestellt gewesen.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

Neue deutsche Spitzenleistung im Segelfliegen: 85 Loopings

DPA, Danzig, 11. Juni. (Funkpr.) Eine neue Spitzenleistung im Segelfliegen, Looping wurde Sonntag in Danzig aufgestellt. Der Flieger Ruhn von der Fliegerlandesgruppe Danzig ließ sich auf dem neuen Danziger Segelfluggel „Artur Greiser“ (Vp. Brunau Baby II) von einem Motorflugzeug auf 2100 Meter schleppen. Er flüchtete sich dann aus und drehte hintereinander 85 Loopings. Damit hat Ruhn die bisherige Spitzenleistung von 75 Loopings im Segelfliegen überboten.

Vermittles amerikanisches Flugzeug auf einem hohen Berge entdeckt

DPA, New York, 11. Juni. Ein großes amerikanisches Flugzeug, das mit 7 Personen an Bord seit 30 Stunden überfällig war, ist am Sonntagabend nach anstrengendem Suchen auf der Spitze des 1300 Meter hohen Blad-Mont-Peres im Catskill-Gebirge entdeckt worden. Da der Berg sehr schwer zugänglich ist, kann die Rettung der Fluggäste und der Besatzung erst im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

Räber durchbohren Metall

Das zuweilen plötzlich auftretende und häufig ganz unerklärlich erscheinende Verhalten von Viehräubern glaubte man schon seit einiger Zeit auf gewisse Insektenarten, insbesondere große Wespenlarven, zurückführen zu können. Erst kürzlich ist in diesem Zusammenhang gelungen, daß auch bestimmte Käfer sich durch Metall hindurchbohren vermögen. Bei Ausbesserungsarbeiten an unterirdischen Viehröhren fanden Arbeiter in der aus Holz hergestellten Isolierdecke kleine schwarze Käfer, die, wie die Untersuchungen am Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung ergab, zur Familie Dermestes gehörten. Auch der sechs bis acht Zentimeter lange Gemeine Speckkäfer wurde mehrfach angetroffen. Die alsbald mit den Käfern angestellten Versuche ergaben, daß die Tiere nicht nur Blei, sondern auch Zinnröhren durchdringen, wozu sie allerdings wesentlich längere Zeit brauchen. Aluminium, Zink und Messing wussten sie dagegen nicht zu durchdringen. — In Brasilien leiden übrigens die Viehräuberungen oberirdischer Rennpferde häufig unter den Angriffen der Larve eines Holzwesens, und der ausnehmenden Tiere einer Borkenkäfergattung, welche die Rettungen durch Durchtreiben der Viehbede unbrauchbar machen.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptredakteur: Hans Christian Meyer.
Verantwortlicher Redakteur: Fritz Goebecker.
Beratende Redakteur: Dr. Hans Goebecker.
Wolff, Müller: für Waren I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, XXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 133 — 1934

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 11. Juni

Nach langwierigen Verhandlungen

Finanzamt Elberfeld zieht in den Neubau der Hauptpost

Seit Jahren ist das Finanzamt Elberfeld auf der Suche nach einem neuen Heim, da die jetzigen Räume in dem der Stadt abgemieteten Hause in der Morianstraße — dem ehemaligen „Hotel Monopol“ — sich auf die Dauer immer mehr als unzureichend erweisen. Außerdem macht sich die räumliche Trennung der Rassenbetriebe des Finanzamtes, die sich seit einigen Jahren in dem östlichen Flügel im Sparassengebäude an der Schloßbleiche befinden, sowohl für den inneren Dienstbetrieb des Amtes, als für den Publikumsverkehr recht störend bemerkbar. Im Laufe der Zeit sind, wie unsere Leser wissen, alle möglichen Pläne für eine Verlegung des Finanzamtes erörtert worden, von denen aber keiner Verwirklichung fand und die wir infolgedessen im einzelnen an dieser Stelle nicht noch einmal aufzeichnen brauchen. U. a. war im Gange der Verhandlungen auch mehrfach der naheliegende Gedanke aufgetaucht, das Finanzamt in den Neubau der Elberfelder Hauptpost einzubeziehen, dessen Ausmaße für den augenblicklichen Dienstverkehr wenigstens recht reichlich in Anspruch gebracht worden sind. Es stellten sich aber immer wieder Schwierigkeiten ein, Post und Finanzbehörde konnten sich nicht einigen. Diese Schwierigkeiten sind nun, wie wir erfahren, endlich aus dem Wege geräumt worden. Das Finanzamt wird in das Hauptpostgebäude einziehen, und zwar wird ihm hauptsächlich der sogenannte „Altbau“ der Post zur Verfügung gestellt; dann aber auch ein Teil des Neubausflügels an der Schwanenstraße. Durch dieses in den letzten Tagen zum Abschluß gelangte Uebereinkommen — es fehlt zwar noch die letzte Zustimmung der obersten Behörde, an der aber nicht mehr zu zweifeln ist — wird in letzter Stunde der ursprüngliche Bauplan stark verändert. So wird u. a. auf die Errichtung von Läden in dem Postneubau verzichtet, ein Entschluß, den die private Bauwirtschaft nur begrüßen wird, da die Konkurrenz der öffentlichen Hand im Hausbau hierdurch ausgeschaltet wird. An die Stelle, wo die Läden hin sollten, wird

nunmehr der Schalterbetrieb der Post verlegt. Auch sonst wird der Neubau noch Erweiterungen erfahren, die durch den Abschluß mit dem neuen Mieter bedingt sind.

Für den Etat der Stadt Wuppertal ist dieses neue Abkommen zwischen Post und Finanzamt allerdings weniger erfreulich. Der Ausfall an Miete, die bisher das Finanzamt für das Gebäude in der Morianstraße an die Stadt bezahlte, ist nicht unerheblich, zumal für den Stadtschatz auch demnach die Erstranglokalität als Mieter ausschaltet, die bislang die Gebäude an der Altbahnstraße inne hatte und die demnach das im Umbau befindliche eigene Haus an der Bahnhofstraße beziehen wird.

Mit „Kraft durch Freude“ nach Oberbayern und in den Taunus

Am Samstagabend war auf dem Hauptbahnhof wieder ein ungewöhnliches lustiges Treiben zu beobachten. Aus dem Kreise Wuppertal führen nämlich 75 Urlauber sowie weitere 20 andere aus den umliegenden Kreisen des Düsseldorf-Gaues in den herrlichen Oberrhein nach Oberbayern.

Die Kasse geht über Altmühl, Kreuztal, München nach Wien. Beim lachenden Sonnenschein wurden die Urlauber durch die Darbietungen der Zirkus- und Zirkusgruppe der Hitlerjugend erfreut, und Reisererent Nabe wünschte ihnen im Namen des Kreisamtes viel Freude und eine glückliche Reise.

Am Sonntag in der Frühe herrschte das gleiche Treiben. Jetzt führen etwa 200 Arbeitskameraden und Kameradinnen in den Taunus und in den Rheingau, um dort durch Erholung und Freude neue Kraft zu gewinnen. Das Arbeitskameraden-Wahlkampfkomitee, welches uns durch die Reisen der „Dresdener“ bekannt ist, begleitet den Zug und wartete mit schneidigen Märschen auf. Auch jetzt herrschte trotz der frühen Morgenstunde eine frohe Heiterkeit, und unter den Klängen der Fanfaren der HJ. nahmen die Urlauber für eine Woche Abschied von ihrem Wuppertal. Nun sind durch das Kreisamt Wuppertal der HJ. „Kraft durch Freude“ schon mehr als 1000 Arbeitskameraden in ihren wohlverdienten Urlaub geschickt worden, und es werden noch viele Tausende nachkommen, dafür werden die Mitarbeiter ihre ganze Kraft einsetzen zum Wohle des schaffenden Volkes.

Ein Gang über die Wuppertaler Märkte

Massenanlieferungen in Weichholz und frischen Gemüsen — Auch Heidelbeeren sind schon da!

Der vor einer Woche in den Erzeugerbetrieben niedergegangene Regen hat noch manche Frucht vor dem drohenden Abfall gerettet. Insbesondere trifft dies zu für die Früchte, deren Wurzeln nicht allzu tief unter der Erdoberfläche liegen und an die deshalb der so gierig erwartete Regen

maßes in roten, gelben und blauen Schattierungen und bieten dem Auge ein wohlwundenes Bild. Jeder Händler bereut und ist auch davon überzeugt, daß seine Sorten die beste ist. In der Berichtswache wurden auch die ersten sauren Äpfeln den Märkten zugeführt. Daneben gibt es untere Stachelbeeren, die jetzt eingeführt werden sollten. Es sind sogar die ersten taublaunen Heidelbeeren aus badien Waldern eingetroffen, die nicht zu teuer abgesetzt wurden. Nach dem Volksmund hat der Arzt zur Zeit der Heidelbeerernte die beste Gelegenheit, in Urlaub zu gehen, da um diese Zeit die wenigsten Menschen krank sind, was auf den Genuß der gesunden Waldbeeren zurückgeführt wird. An sich ist diese Volksweisheit nicht weiter verwunderlich,



So bietet sich der Elberfelder Neumarkt mit dem Leben und Treiben zwischen den Buden und Zelten des Marktbetriebs dem Auge des Beschauers vom Rathaus aus dar.

schwierig gelangen kann. Aber auch das Wachstum des jungen und zarten Gemüses wurde durch den mehr oder weniger niedergegangenen Regen stark gefördert.

Der niedergegangene Regen genügt indes bei weitem nicht, den Anforderungen der Kulturen gerecht zu werden, er bedeutet den bekannten „Tropfen auf den heißen Stein“ und hat lediglich das Schlimmste verhütet. Hoffen wir, daß recht bald Regen in reichlicher Menge fällt. — Der

Obstmarkt zeigt nunmehr ein täglich prächtiger und farbenfroher werdendes Bild. Berge von Äpfeln, vom hellsten Rot bis zum Schwarzen, haben Händlerhände sacht und aufgeschapelt. Daneben prangen Erdbeeren großen und kleinen Aus-

ist doch zu bedenken, daß die Heidelbeere wie jeder andere wachsende Beerenstrauch (Waldbeere, Preiselbeere usw.) nicht mit künstlichem Dünger oder anderen Präparaten bedacht wird, sondern die Nahrungsstoffe, die gebraucht werden, sich selbst im Boden sucht. — Obwohl das Obstgeschäft allgemein ziemlich flott voranzuging, ergaben sich doch vereinzelt Ueberstände.

Auf dem Gemüsemarkt ist jetzt ebenfalls hohe Zeit. Täglich kommen Neulinge als die ersten ihrer Art an. So finden wir heute vorrätig die Bohnen in Schoten, Wirsing und Spinat, Schnitt- und Spitzkohl, Kohlrabi und Möhren, Erbsen, Bohnen, Rettich, Meerrettich und Radieschen, Zuckerpflanzen, Kohlrabar und Rhabarber, junge Karotten, Salatgurken, Blumenkohl und Berge von Salat. Daneben gab es noch weitere Delikatessen, die hier nicht alle aufgeführt werden sollen.

Die Nachfrage und auch das Angebot in Spargel ist nicht mehr sehr groß, da die Saison in diesem Jahre recht früh begonnen hat, wie wir seinerzeit eingehend berichteten.

In Zwiebeln müssen wir uns zunächst noch für einige Wochen mit solchen aus Ägypten begnügen, da deutsche Zwiebeln noch nicht geerntet werden können.

Frühkartoffeln kamen durch den Großhandel in Einheitspreisen und zu Einheitspreisen zum Verkauf. Außerdem sind alle Anhänger der Sade mit einem Stempel des Kontrollsektors versehen; andere Ware darf nicht verkauft werden. Die neue Marktregelung für Frühkartoffeln scheint den kommissionsweisen Verkauf grundtätig aus-

Fische: Die Ansicht, daß man in Monaten ohne r keine Fische fischen kann, hat sich, sehr zum Schaden unserer deutschen Volkswirtschaft und unserer Arbeit nicht auf Rosen gebetteten Fischdampferbefragungen, in den Köpfen der Käufer festgesetzt. Sehr zu unrecht außerdem! Tausende von arbeitswilligen Händen könnten im Produktionsprozeß bleiben, enorme Werte könnten mehr gewonnen werden, wenn endlich einmal mit dem von Uraromunters Zeiten her überlieferten Vorurteil aufgeräumt würde. Die Reizeiten der Fischdampfer sind jetzt besonders kurz, die Fische sind in besserer Ernährung, vom Handel werden sämtliche Neuerungen hinsichtlich pfeiflicher Behandlung, besser Beförderung usw. usw. aufgearbeitet, um nur allerbeste Qualität zum Verkauf stellen zu können. Daneben werden erhebliche Summen vom Handel aufgebracht zur Einführung neuerzeitlicher und vor allen Dingen der jetzt entsprechend Fischgerichte. Prachtvolle Speisen lassen sich jetzt aus jungem Gemüse aller Art in Verbindung mit Fisch herstellen.

Die Zufuhren sind infolge der geringen Nachfrage darauf eingestellt, die weitläufige Anzahl unserer deutschen Fischdampfer ist — wie jedes Jahr um diese Zeit — zum Aufliegen gezwungen. Davon rückt allerdings ein Großteil für den im Juli einsetzenden Heringsfang. Vor-



Turnerjugend wirbt am Tag des Roten Kreuzes

Ein Ausschnitt aus der Kundgebung der Elberfelder Turnerschaft auf dem Neumarkt. Im Vordergrund leuchten als mahnende Zeichen die weißen Fahnen mit dem roten Kreuz in der Sonne.

Der Bericht über die geführte Rotkreuz-Tagung befindet sich auf der Rückseite.



Bereitungen werden getroffen, in der kommenden Winterperiode nur allererste Qualität zu liefern. Heute kann schon gesagt werden, daß der deutsche Holzhandel im Herbst und Winter umhüllend der ausländischen Ware gleichkommen wird.

Der Matjesmarkt hat begonnen; die bislang angebotene Ware ist jedoch noch reichlich frisch und deshalb konzentrierte Matjesheringe entschieden vorzuziehen, zumal sehr reichliche Auswahl in besserer Sorte noch vorhanden ist.

Für diese Woche ist mit Ausfuhr schmackhafter, fetter Wästel zu rechnen.

Das Marinadengeschäft ist bescheiden; lediglich Konserven — also haltbare Ware — werden für das Wochenende und für die Reise gefragt.

Das Ende der Werbeweche Die Flaggen des D. L. V. wurden niedergeholt

Die Flaggen des Deutschen Luftsportverbandes, die sieben Tage an den hohen Flaggenmasten vor den Rathhäusern in Elberfeld und Wuppertal im Winde flatterten, wurden am Samstag in später Abendstunde niedergeholt.

Nach fünf schaffende Hände am Berg, den Flug am Reumarkt in Elberfeld für den Sonntag sein herauszubringen, da kommt vom Wall her der Sturm der Flieger-Gruppen. Der Vorstand des D. L. V. aufgezogen, nimmt Aufstellung vor der Front des Raubhauses. Ein kurzes Kommando, die Luft spielt das Dorf-Weser-Lied. Hände heben sich zum deutschen Gruß. Mächtig hebt die Flagge nieder. Der feierliche Akt ist zu Ende.

Dann marschiert der Zug nach Wuppertal, dort wiederholt sich der gleiche Vorgang. Flieger-Gruppenführer Lehnert bringt ein Zugheiß aus auf Volk und Vaterland, auf Reichspräsident von Hindenburg und Volkstanzler Adolf Hitler.

Die Luftfahrt-Werbeweche ist zu Ende. Auch die Sammlung, die von Angehörigen der Flieger-Gruppen eifrig und fieberlich mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist abgeschlossen. Aber die Arbeit geht weiter. So lange, bis jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau, das ganze deutsche Volk begriffen haben, daß Luftfahrt not tut, daß wir unermüßlich dahin streben müssen, dem deutschen Flugwesen wieder die Geltung zu verschaffen, auf die es Anspruch hat.

Und dafür sei niemanden ein Opfer zu schwer. Unterstützendes Mitglied des Deutschen Luftsportverbandes müßte jeder werden. In diesem Zeichen wird nunmehr die große Werbung fortgesetzt.

Veranstaltungen der RSDAV.

(Vereinsamtliche Mitteilungen entnommen.)

Kreis Wuppertal

- 1. Reichsbetriebsgemeinschaft I. Wuppertal, 11. Juni, 20.30 Uhr, erste große gemeinsame Wuppertaler Sammlung in familiären Räumen des Reichsbetriebs-Hauses, Wuppertal, Lützenstraße 2.
- 2. Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Wuppertal, 12. Juni, 19.30 Uhr, öffentliche Versammlung am Sonntag von 10 bis 12 Uhr.
- 3. Bund Deutscher Technik, Bezirksleitung Wuppertal (früher RSDAV), 11. Juni, 20.30 Uhr, Wuppertaler Versammlung im Reichsbetriebs-Haus für Ortsgruppe Wuppertal.
- 4. Frauenhilfe, Ortsgruppen Wuppertal, 12. Juni, 19.30 Uhr, Wuppertaler Versammlung im Reichsbetriebs-Haus.
- 5. Ortsgruppe Elberfeld, 12. Juni, 20.30 Uhr, General-Vereinsversammlung.
- 6. Ortsgruppe Wuppertal, 12. Juni, 20.30 Uhr, Ortsgruppen-Vereinsversammlung.
- 7. Ortsgruppe Wuppertal, 12. Juni, 20.30 Uhr, Ortsgruppen-Vereinsversammlung.
- 8. Ortsgruppe Wuppertal, 12. Juni, 20.30 Uhr, Ortsgruppen-Vereinsversammlung.

50 Jahre Saalecker Männer-Gesang-Verein Festabend und Festkonzert

Wenn ein Gesangsverein 50 Jahre im Dienst des deutschen Volkslieds steht, so hat er berechtigten Anlaß, dieses Ereignis feierlich zu begehen. An dem 50jährigen Jubiläum des Saalecker Männer-Gesang-Vereins nahmen aber nicht nur die Angehörigen des Vereins, sondern alle Kreise der Bevölkerung des Saalekreises freudigen Anteil. Das bewies der reiche Schmuck von Raben und Grün, der am Samstag und Sonntag die Häuser zierte.

Samstagabend fand im Evangelischen Vereinshaus Saale ein Festakt statt, in dessen Mittelpunkt eine schlichte und darum so eindrucksvolle Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Sangesbrüder stand. An dieser Veranstaltung nahmen die Behörden, die Vereine, die Vereine der Männer-Gesang-Vereine teil. Pastor Schleier hielt die Gedächtnisrede, erinnerte an das höchste Opfer, das die Gefallenen für uns, für Deutschland gebracht haben, das uns Mahnung und Beispiel sein möge.

Stadtpräsident Dr. von Krosigk überbrachte dem Jubiläum die Glückwünsche der Stadterwaltung Wuppertal und überreichte ihm die Stadtplakette. Für den Rheinischen Sängerbund gratulierte unter Überreichung der Festplakette Direktor Krüger, für den Kreis Wuppertal Wilhelm Müller, Wuppertal, für die Bergische Bezirksgruppe deren Vorsitzender Emil C. Wuppertal. Ihnen schlossen sich unter Überreichung wertvoller Ehrennadeln zahlreiche Brudervereine an. An diesem Abend konnten auch drei Jubilare des Vereins geehrt werden, Wilhelm Berg, 50 Jahre, und zwei weitere Jubilare für 25 Jahre Sängertätigkeit durch Überreichung der silbernen Vereinsnadel.

Am Sonntagabend fand im großen Saale der Gesellschaft Concordia in Wuppertal ein Festkonzert statt, das trotz dem herrlichen Sommerwetter ein volles Haus brachte. Mitwirkende waren die Frauen- und Männer-Chöre des Saalecker MGV, das Stadtsingechor Wuppertal, Gerda Schüller, Hermann Schüller (Sopran), Gerda Schüller (Sopran), Hermann Schüller (Sopran) und Hans Schüller (Sopran).

Die mit vorzüglichem Geschmak zusammen-

Vor dem Staatsrichter

Ein liebes Enkelkind

Schon als Schutzhilfe war Paulchen G. das Sorgenkind der Familie gewesen. In seinen Säuglingsjahren hatte er die Mücke geliebt, aber da er es verstand, sich im übrigen lieb und zu machen, waren seine Verwandten nicht von ihm abgerückt. Namentlich die gute, alte Großmutter hatte immer eine offene Hand und Tür für ihn gehabt; oft war er, der fast ständig seine Arbeit hatte, bei ihr untergekommen. Später, als er gealtert hatte, war auch seine Frau stets reichlich von der Großmutter aufgenommen worden. Wohl adnte die alte Frau, daß manches, was bei ihr im Laufe der Jahre verschwunden war, an den Händen ihres Enkels hängen geblieben sein möchte; sie glaubte jedoch nicht, daß er so undankbar sein könnte, ihr einmal ernstlichen Schaden zuzufügen.

Am letzten Weihnachtstag waren Paul und seine Frau wieder einmal für einige Zeit bei der Großmutter zu Besuch gewesen. Nach ihrer Abreise wurde die Gasse mit Schreien gewahrt, daß von ihren Erbsparnissen, die sie in einer Kiste des Heides verschlossen Kleiderkasten aufbewahrt, 320 RM. fehlten; nur 220 RM. waren von dem Bündel Awanjarmarktschne übrig geblieben. Kinder und Enkelkinder, die bei ihr zusammen kamen, um die betrübliche Angelegenheit zu besprechen, waren mit ihr der Meinung, daß nur das Sorgenkind Paul hierbei seine Hände im Spiel gehabt haben könne. Nun wollte jeder davon etwas zu erfahren, warum gerade er und kein anderer der Dieb sein müsse. Die einen hatten er hiermit angeschmiert, die anderen dort angelogen. Man brachte vor, daß er früher schon einmal das Verstoß der Großeltern erbrochen, daß er sich zur Nachtzeit in ihr Schlafzimmer eingeschlichen, um „Schlafpulver zu holen“, und schließlich fiel einem der Betrüben ein, daß Paul sich gelegentlich seines letzten Besuchs sehr verdächtig benommen hatte. Im Zusammenhang da-

mit entsann sich die Großmutter selbst, daß sie an demselben Tage bei ihrer Heimkehr zwischen den Kleiderschränken einen Mantelzipfel bemerkt habe, der sich bei hastigem Schließen der Tür eingeklemmt haben mußte; auch hatte sie unmittelbar vor dem Schrank ein komisch gebogenes Stüchchen Tragt gefunden.

Nachdem so alles Verdächtige gegen Paul zusammengetragen war, entschloß man sich, die Sache dem Gericht zu übergeben, damit von der strengen Seite darüber entschieden werde, ob Paul als der Dieb anzusehen sei. Lange genug hatte man ja Geduld mit ihm gehabt; da er sich nicht gescheut hatte, die Großmutter so hinterhältig um ihre Erbsparnisse zu bringen, brauchte man doch wirklich keine Rücksicht mehr zu nehmen.

Als Paul auf die Anzeile seiner Großmutter an seinem jetzigen Wohnort vernommen wurde, leugnete er entschieden und versuchte, den Verdacht auf einen Betrüger hinzulenken. Dann schrieb er seiner Großmutter einen langen Brief, in dem er seine Unschuld noch mal beteuerte, sie auf die Gedächtnisschwäche alter Leute im allgemeinen hinwies und ihr zum Schluß anheim stellte, ihm das Kleingeld zu schenken, damit er sich vor Gericht persönlich rechtfertigen könne. Großmutter war es aber leid, noch mehr für den ungeratenen Enkel zu opfern. So kam es, daß Paul der Verhandlung fern blieb, die jetzt vor dem Wuppertaler Straßengericht gegen ihn anstand.

Staatsanwalt und Gericht gewannen aus den vielen Angaben der Verwandten die Überzeugung, daß wirklich nur Paul als Dieb in Frage komme, insbesondere auch deshalb, weil anzunehmen war, daß ein fremder Einbrecher bestimmt das ganze Geld mitgenommen haben würde. In Anbetracht der Gemeinheit der Tat hielten Staatsanwalt und Gericht es für notwendig, den Angeklagten mit sechs Monaten Gefängnis zu bestrafen.

Volles Erfolg des Sammeltages

Wuppertaler Jugend im Dienste des Roten Kreuzes

Scharen von Spaziergängern hatte der gestrige wunderliche Frühlingssonntag ins Freie gelockt. Zu dem lachenden Himmel und der Frühlingssonne paßten die frohen Menschen, die da morgens einen Bummel durch die Stadt oder nachmittags einen Spaziergang in unsere schönen Wälder machten.

Freude über diesen Sonntag empfanden vor allem aber die zahlreichen Sammler und Sammlerinnen, die gestern am Rotkreuztag das Bild der Straße beherrschten.

Aus allen Kreisen der Bevölkerung setzte sich das große Sammlerheer zusammen, darunter viel Jugend, SA-Männer, Sanitäter, Schwestern, Frauen aus den Rotkreuz-Organisationen, aber auch die örtlichen Leiter der Sanitätskolonnen und die Ärzte sah man, die an irgend einer beliebigen Strasse die Sammelbüchsen hielten und für das große Liebeswerk des Roten Kreuzes von jedem ein Scherlein erbat und erhielten.

Der Volkskammer hatte mit seinen Begrüßungen zum diesjährigen Rotkreuztag die Gedanken auf die Jahre hingeworfen, in denen das deut-

liche Rote Kreuz in der Front durch seine Sanktionsmänner, in der Heimat durch die ebenso opferbereiten Schwestern Dienst am ganzen Volke tat. Es wird kaum einen Volksgenossen geben, der nicht irgendwie dem Rote Kreuz einen kleinen Dank abzustatten hat und diesen Dank abzustatten, dazu gab der Sonntag Gelegenheit. Wie gerne und wie freudig er abgestattet wurde, konnte man daran erkennen, daß bereits am Sonntag die reichenden Glasplaketten für den Rotkreuztag ausverkauft waren, so daß man zu anderen kleinen Anerkennungs-Abzeichen greifen mußte.

Dieses Ergebnis, das hoffentlich im ganzen Reich so gut sein wird, wie hier in Wuppertal, ist sehr zu begrüßen, denn die Anforderungen, die an die vielfältigen Organisationen und Einrichtungen des Roten Kreuzes gestellt werden, sind sehr groß. Abgesehen von den 358 Sanitätskolonnen, den 6880 ständigen Rettungswachen, den vielen, vielen Unfallstellen, dienen Rote Kreuz-Schwester in Krankenanstalten, Heilstätten, Mütterheimen, Säuglingsheimen, Altersheimen, in Kinderheimen usw. und in den kleineren Orten auf dem Lande ist die Gemeindefürsorge oft die einzige Zuflucht der Hilfsbedürftigen. Diese kleinen Krankenpflegestellen auf dem Lande, die für einen weiten Kreis von Menschen große Bedeutung haben, können nur unter großen Opfern der Gemeindefürsorge gehalten werden. All diese Einrichtungen des Roten Kreuzes zu fördern, ist Zweck des Rotkreuz-Sammeltages.

Über nicht allein vom Sonnenschein wurden die Sammlerinnen und Sammler diesmal unterfützt, eine Reihe von Organisationen waren gerne bereit, durch mancherlei schöne Darbietungen dem Sammeltag zum Erfolg zu verhelfen.

So fanden auf allen größeren Plätzen in ganz Wuppertal nach der feierlichen Flaggenhissung am frühen Morgen gegen Mittag Plakonzerte statt und unsere Wuppertaler gutgekleideten Männer-Gesangvereine ließen ihre Lieder erschallen. Auf einigen Plätzen wartete außerdem die R. S. G. Gemeinschaft Kraft durch Freude mit besonderen Ueberraschungen auf. Hier waren die Hitler-Jugend und der Bund Deutscher Jugend aufmarschiert, auf dem Reumarkt in Elberfeld die Bann-Platzhüter mit Fahnen und Trommeln. Wie immer fanden ihre rhythmischen Marschlieder und alten Volkslieder herzlichen Beifall.

Bedingtegend wurde das Gedränge der nach vielen Hunderten zählenden Sonntag-Morgen-Spaziergänger, als die Tanzgruppen erschienen und einige schöne deutsche Volkslänze nach alten lieben Weisen zeigten.

Nicht minder interessiert waren die Erwachsenen, die in langen Reihen hintereinander sich reihen und minutenlang auf den Beiden standen, um auch etwas von all dem Schönen mitzubekommen, teilzuhaben an den Freuden der Jugend, die alles Volkstanz zu schätzen und lebendig zu erhalten weiß.

Die R. S. Gemeinschaft Kraft durch Freude verfolgte mit diesen Darbietungen einen doppelten Zweck, einmal um den Rotkreuzsammlern ihre Tätigkeit zu erleichtern, andererseits, auch bei den Erwachsenen die Liebe zu Woden zu den alten schönen Volkslänzen und Liedern, zu diesem unerschöpflichen Born deutschen Fußens und Erlebens, der so reich ist, daß er allen davon mitgeben und froh machen kann.

In Elberfeld trat auf dem Reumarkt u. a. die Tanzgruppe der R. S. Kraft durch Freude unter Leitung von Rieze Kähler auf. Die von dieser Gruppe geleiteten deutschen Tänze von Schönbart sowie der Holzschuh aus „Zar und Zimmermann“ waren ein besonderer Genuß. Zu erwähnen ist noch das Menuett von Mozart, welches von zwei Kindern dargeboten wurde und das Entzücken der Zuschauer hervorrief.

Kleine Nachrichten.

Warmen

b. — Alte Warme. Herr Wilhelm Kämpel, Warmen, Sedanstraße 64, begeht am 12. Juni seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

b. — Die Feuerwehr Blombacherbach wurde gestern nachmittag zur Bekämpfung eines Waldbrandes alarmiert. Südöstlich von den Anlagen der Firma Schleyer & Baum, Laalen, war eine Tannenheckung, Eigentum des Rüstus, in Brand geraten. Schon ein halber Morgen des Tannenbestandes fiel dem Feuer zum Opfer. Es handelte sich in der Hauptsache um Bodenfeuer, das das Unterholz ergriff und etwa fünfzig Meter in der Erde alles ausströmte. Die Feuerwehr zog einen tiefen Graben um die gefährdete Stelle und hatte bis 21 Uhr angefahren, so um, um alle weitere Gefahr abzuwenden. Zum Glück herrschte Windstille, da sonst leicht größerer Schaden hätte angerichtet werden können.

Wie uns die Feuerwehr Blombacherbach mitteilt, ist sie in diesem Frühjahr bereits 130 Mal zur Bekämpfung von Waldbränden alarmiert worden.

Spaziergänger und Ausflügler seien bei dieser Gelegenheit nochmals auf die erhöhte Waldbrandgefahr in der regenarmen Zeit aufmerksam gemacht. Große Vorsicht beim Aufenthalt in den Wäldern ist am Platze.

b. — Schlägerei. Der Polizeibericht teilt mit: Am Samstag gegen 2 Uhr entstand in einer Siedewasserleitung in der Heddinghauserstraße eine Schlägerei. Ein Mann wurde durch Schläge mit einem Bierglas am Kopf so schwer verletzt, daß ein Arzt in Anspruch genommen werden mußte. Nach der Tat flüchtete der Täter; er wurde von einem Amtswalter der R. S. G. und einigen Zivilpersonen verfolgt und der Polizei übergeben.

Elberfeld

c. — Betagter Wilsbürger. Der im Stadtschen Alters-Heim wohnende Herr Karl Wilsfeld wird am 12. Juni 85 Jahre alt. Er ist geistig und auch körperlich noch auf der Höhe, macht täglich seine Spaziergänge und zeichnet sich durch seinen unermüßlichen bergischen Humor aus.

c. — Festgenommen wurde ein 27jähriger Mann aus Wilsfeld, der dringend verdächtig ist, bei einem in Essen verübten Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein.

Ebenfalls festgenommen wurden zwei in Wuppertal wohnende Frauen, die in einem Geschäft dabei erwischt wurden, als sie ein feines Kleid entwendeten.

Außerdem wurden in der Nacht zum Samstag von der Kriminalpolizei 7 Dinen aufgegriffen und in Schutzhaft genommen.

Ronsdorf

Pfarrerereinführung bei der reformierten Gemeinde

Die seit dem Heimgang Pastor Kirbgers verwaiste Pfarrstelle ist nun nach fast 1½ Jahren wieder besetzt worden. Pfarrer Dr. Johannes Kaiser, der bisher in Lobberich unweit der holländischen Grenze amtierte, ist für die reformierte Gemeinde ausgerufen worden. Am gestrigen Sonntag fand die Einführung des neuen Pfarrers in schlichter Weise statt. In der überfüllten Kirche wurde die Amtseinführung im Rahmen des üblichen Gottesdienstes vorgenommen. Pfarrer Kaiser, der verheiratet ist, ist als Pfarrer des Presbyteriums, überreichte dem neuen Seelsorger die Urkunde. Nach einer Ansprache des Superintendenten Jung-Elberfeld hielt Pastor Dr. Kaiser seine Einführungsrede. Er sprach sich für ein uneingeschränktes Bekenntnis zum Evangelium aus, und betonte, daß er als Aeneas Christi nicht dem Menschen, sondern nur Gott zu dienen habe. Auf Wunsch des neuen Pfarrers wurde von irgendwelchen Feierlichkeiten Abstand genommen.

Im hohen Alter

Verhältnismäßig geistig und körperlich noch rüstig, kann am heutigen Tage die älteste Einwohnerin Ronsdorfs, Frau Wwe. Tiefenthal, Lüttrichhauserstraße, ihr 93. Lebensjahr vollenden.

Zurückbare Blunt

Eine schwere Blunt ereignete sich heute morgen kurz nach 9 Uhr in der Feldstraße in Ronsdorf. Ein etwa 60jähriger Chemann schlug seine Frau mit einem Hammer nieder. Nach der grausamen Tat ging er in den Keller und erhängte sich dort. Die Frau wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Vohwinkel

Führerwahlen

Der Vohwinkeler Schachklub 1929 hat in diesen Tagen eine Führer-Wahl durchgeführt, da sich der bisherige Vereinsleiter Büttner infolge beruflichen Ueberlastung zum Rücktritt gezwungen sah. Neuer Führer wurde Karl M. Entrop; zum Stellvertreter ernannte dieser Anton Scholl.

Auch im Garde-Verein Vohwinkel mußte eine gleiche Entscheidung vorgenommen werden, da Vereinsführer Witsch ebenfalls durch berufliche Ueberlastung von seinem Amt geschieden war. In seiner Einmütigkeit ging die Wahl unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vereinsführers Reinmann vor sich. Nunmehr hat Reichsbahn-Inspektor Hermann Dieckhoff über die Geschicke der ehemaligen Garde zu berichten. Uebriens wurde auch das Vereinslokal gewechselt. Künftig soll der Gardeverein im „Hotel zur Post“ (G. Bräuer) überfahren.

Ueberfahren

Auf der Kaiserstraße wurde ein 10jähriger Schüler von einem Personenvagen angefahren und am linken Arm erheblich verletzt. Das Kind wurde in das städt. Krankenhaus Elberfeld gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 133 — 1934

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 11. Juni

Rohstoff-Wirtschaft am Scheideweg

Die Entwicklung des deutschen Außenhandels in den ersten vier Monaten des Jahres 1934, die eine Passivität der Bilanz mit rund 135 Mill. RM. erbrachte, hat zweierlei offenbar gemacht: einmal die Unmöglichkeit, bei Fortdauer dieser Außenhandelslage vorläufig auch nur für einen Pfennig Transferverpflichtungen übernehmen zu können, und zum anderen die Schwierigkeiten der deutschen Rohstoffversorgung unter solchen Umständen. Die Transferfrage, wie sie sich aus der Verpflichtung zu Zinszahlungen auf die noch bestehenden privaten deutschen Auslandsschulden von rund 12 Milliarden RM. in ausländischer Währung ergab, wurde in dem Augenblick unlösbar, in dem die Handelsbilanz keine Überschüsse mehr lieferte und der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank auf ein Minimum zusammenschrumpfte, das nach dem letzten Ausweis noch ganze 120 Mill. RM. beträgt. Auslandsschulden können auf die Dauer nur durch Warenlieferungen des Schuldnerlandes bezahlt werden, aus denen sich die notwendigen Devisen ergeben. Da die Welt unsere Waren nicht mehr in genügendem Umfang aufnimmt, so daß wir keine Überschüsse im Handelsverkehr mehr erzielen können, kann sie auch keine Aufbringung von Schuldzinsen in Devisenform von uns erwarten. Das ist die harte Logik der wirtschaftlichen Tatsachen. Wenn die Gläubigerländer, denen gegenüber wir eine aktive Handelsbilanz haben, wie z. B. die Niederlande und die Schweiz, gelegentlich mit dem Gedanken eines Devisen-Zwangs ausgleichs umgehen, so sollte man sich doch klarmachen, daß das Endergebnis einer solchen Politik in einer weiter verminderten Kaufkraft Deutschlands im Ausland liegen würde. Dadurch würde aber auch indirekt wieder das Gleichgewicht als Lieferant Deutschlands betroffen. Wie sich auch die verschiedenen Gläubigerstaaten zu dem letzten deutschen Transferangebot stellen mögen, es ist offenbar, daß wir ohne eine grundlegende Lösung der Weltmarktfrage so leicht nicht in die Lage kommen werden, auch nur einen Teiltransfer wieder zu übernehmen.

Wo auf diese Weise das Transferproblem praktisch für eine nicht zu übersehende Zeitdauer endet, beginnt das Rohstoffproblem. Es ist für die deutsche Wirtschaft lebenswichtig, denn sie wird in einem relativ rohstoffarmen Lande als typische Verarbeitungswirtschaft betrieben. Ihr Bestand und Aufbau hängt nach dem heutigen Stande ihrer Struktur und Technik von dem Kauf ausländischer Rohstoffe ab. Über die Hälfte unserer jährlichen Einfuhr besteht wertmäßig aus Rohstoffen. Darunter findet sich auch heute noch ein bedeutender Posten für Nahrungs- und Futtermittel. Er belief sich 1933 noch auf rund 1,1 Milliarden RM. Dabei ist er aber gegen den Stand früherer Jahre schon ganz erheblich herabgedrückt worden und es ist zweifelhaft, ob man die Verminderung noch weiter treiben kann. Wir müssen weiter einführen Baumwolle und Seide, die wir im Inlande überhaupt nicht erzeugen, für die Kunstseidenherstellung ausländisches Holz bzw. Baumwollabfälle, Wolle, deren Bedarf wir aus eigener Erzeugung nur mit etwa 9 Prozent decken, Flachs, der nur mit 17 Prozent bei uns hergestellt wird, ferner Erze und Metalle, für die wir in ganz verschiedenen Verhältnissen teils hohen, teils niedrigeren Einfuhrbedarf haben; wir brauchen Benzin, da wir den Verbrauch nur zu etwas mehr als 10 Prozent aus dem Inlande decken, während wir von dem gesamten Mineralöl- und Schmiermittelbedarf schätzungsweise rund 1/3 selbst herstellen; wir kaufen Oelfrüchte, Tabak, Holz und Häute, da der Inlandverbrauch an Schuhen und Lederwaren nur zu knapp 1/3 aus inländischen Häuten befriedigt wird. Im Jahre 1933 betrug die

Rohstoffeinfuhr wertmäßig 2,42 Milliarden RM. Da wir gleichzeitig für rund 900 Millionen RM. Rohstoffe ausführen, schließt die Rohstoffbilanz für dieses Jahr mit einem Einfuhrüberschuß von rund 1,5 Mill. RM., d. h. in diesem Betrage mußten Devisen zusätzlich durch Fertig- oder Halbwarenausfuhr aufgebracht werden, um die Rohstoffe in Devisen bezahlen zu können.

Einige besondere Momente geben der Rohstoffbeschaffung für die Zukunft ihr Gepräge. Die ansteigende Inlandkonjunktur führte ganz natürlich schon im vergangenen Jahr zu einer etwa 10prozentigen Steigerung der Einfuhren an Rohstoffen. Diese mengenmäßige Zunahme hat sich im Jahre 1934 weiter fortgesetzt. Selbst wenn man berücksichtigt, daß im laufenden Jahr der Gedanke der Voreindeckung mit einer Rolle gespielt hat, so ist doch dieser wachsende Rohstoffbedarf logischer Ausdruck der besseren Inland-Beschäftigung. Das Konjunkturinstitut hat errechnet, daß eine Rückführung der Arbeitslosenzahl auf 2 Millionen, wie sie im laufenden Jahr erfolgen soll, einen Zusatzbedarf an einzuführenden Rohstoffen von 20 bis 30 Mill. RM. pro Monat bedeutet. Gleichzeitig ist die Preiskurve der internationalen Rohstoffmärkte aufwärts gerichtet, da das Preisniveau im vergangenen Jahr noch recht niedrig war. Hätten wir 1933 unsere Rohstoffeinfuhr nach den Preisen von 1928 bezahlen müssen, so hätten wir statt 2,42 ganze 5,7 Mrd. RM. aufzuwenden gehabt. Demgegenüber sind nun die Ausfuhrerlöse unserer Fertigwaren rückgängig, woraus sich die wachsende Schwierigkeit für die Bezahlung der Rohstoffeinfuhr ergibt. Da die Ausfuhrentwicklung in diesem Jahre gegen 1933 rückläufig ist, so tritt die Frage genügender Rohstoffbeschaffung zur Aufrechterhaltung der Inlandkonjunktur in ein akutes Stadium.

Die Regierung hat die Konsequenzen aus dieser Lage mit dem Gesetz vom 22. März

Die Ordnung der Außenwerbung

Durch die Neunte Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft hat nun auch das Werbemittel, das wohl am schwierigsten zu ordnen war, seine Regelung erhalten. Die Schwierigkeiten lagen weniger auf der fachlichen Seite, als in der scheinbaren Unmöglichkeit, die Lebensnotwendigkeiten der werbungstreibenden Wirtschaft und die Forderungen des Heimatschutzes auf einen Nenner zu bringen. Der Werberat nahm hier eine Mittlerrolle auf, die nicht leicht war, nach vielen Mühen aber zu dem gewünschten Erfolge führte.

Der Werberat stellte sich von vornherein auf den Standpunkt, daß dem Heimatschutz die Beseitigung der Außenreklame in der freien Landschaft bis auf wenige Ausnahmen zugestanden werden müsse. Dementsprechend entzieht auch der Werberat in der Neunten Bekanntmachung die Genehmigung, in der freien Landschaft Wirtschaftswerbung auszuführen.

Da nun in Zukunft fast jede Außenwerbung in der freien Landschaft verboten wird, war es aber eine der Hauptaufgaben des Werberates, der deutschen Wirtschaft gute Werbemöglichkeiten vornehmlich in den kleinen Städten und Orten zu schaffen. Der wilde Papieranschlag war früher für die Wirtschaft bis zu einem geringen Grade nicht zu vermeiden, weil es vielfach keine geordneten Anschlagmöglichkeiten gab. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern hat der Werberat Papieranschläge in Zukunft nur an geordneten Anschlagstellen zugelassen. Diejenigen Gemeinden, die kein Anschlagunternehmen zur Verfügung haben,

„über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten“ gezogen bzw. mit den hierauf begründeten Anordnungen über Einkaufsverbote für wichtige Rohstoffe und die Errichtung von Ueberwachungsstellen für die Bewirtschaftung der einzelnen Rohstoffgebiete. Die Einkaufsverbote sind jetzt bis auf das für wollene Rohstoffe und Halbfabrikate, das bis zum 30. Juni verlängert wurde, erledigt. Die Arbeit der Ueberwachungsstellen, die als juristische Personen unter der Leitung je eines Reichsbeauftragten stehen, erstreckt sich zunächst auf die Erfassung bzw. Feststellung der vorhandenen Rohstoffbestände. Der Rohstoffeinkauf unterliegt nach der Bestimmung im Zusammenhang mit der letzten Kürzung der Devisenkongente einer Sonderregelung, für die das Genehmigungssystem der äußere Ausdruck ist. Das ist notwendig, da wir ja unter dem Druck der Lage den allgemeinen Einkauf der Rohstoffe planmäßig gestalten müssen.

Über diese Technik der Anpassung hinaus bleibt als eine der wichtigsten deutschen Wirtschaftsaufgaben diejenige nach den Wegen der zukünftigen Rohstoffbeschaffung. Die Alternative ist an sich einfach: entweder die Ausfuhrsteigerung oder die Einfuhrverringern. Tatsächlich ist die Arbeit an der praktischen Lösung viel schwieriger. Man wird sich nach allen Seiten bemühen müssen, die eine Erleichterung der Lage bringen können. Für die Hebung der Ausfuhr geschieht das bereits auf verschiedenen Wegen. Mit Rücksicht auf die Einfuhrverminderung stehen wichtige Arbeiten bevor. Die Entscheidung über die zweckmäßigsten Einsparungsstellen wird nicht leicht sein. Darüber hinaus muß der Aufbau einer Ersatz-Werkstoffwirtschaft gefördert werden, die wieder ein Problem für sich ist. Deutschlands Rohstoffwirtschaft steht an einem Scheideweg. Die richtige Entscheidung treffen, heißt eine Schicksalsfrage lösen.

Dr. V. v. American I. G. Chemie. Die Gesamteinnahmen des am 31. März 1934 beendeten Geschäftsjahrs betrugen 2,40 gegen 2,10 Mill. Dollar im Vorjahre. Das Reineinkommen nach Abzug der Umlagen, Steuern usw., aber vor Absetzung der Zinsen auf Debitoren, wird mit 2,81 gegen 2,87 Mill. Dollar i. V. beziffert. Die Zinsen auf Debitoren erforderten 1,49 gegen 1,6 Mill. Dollar, so daß sich ein Reingewinn von 1,32 gegen 1,24 Millionen Dollar ergibt.

Steigerung der Einzelhandelsumsätze hält an

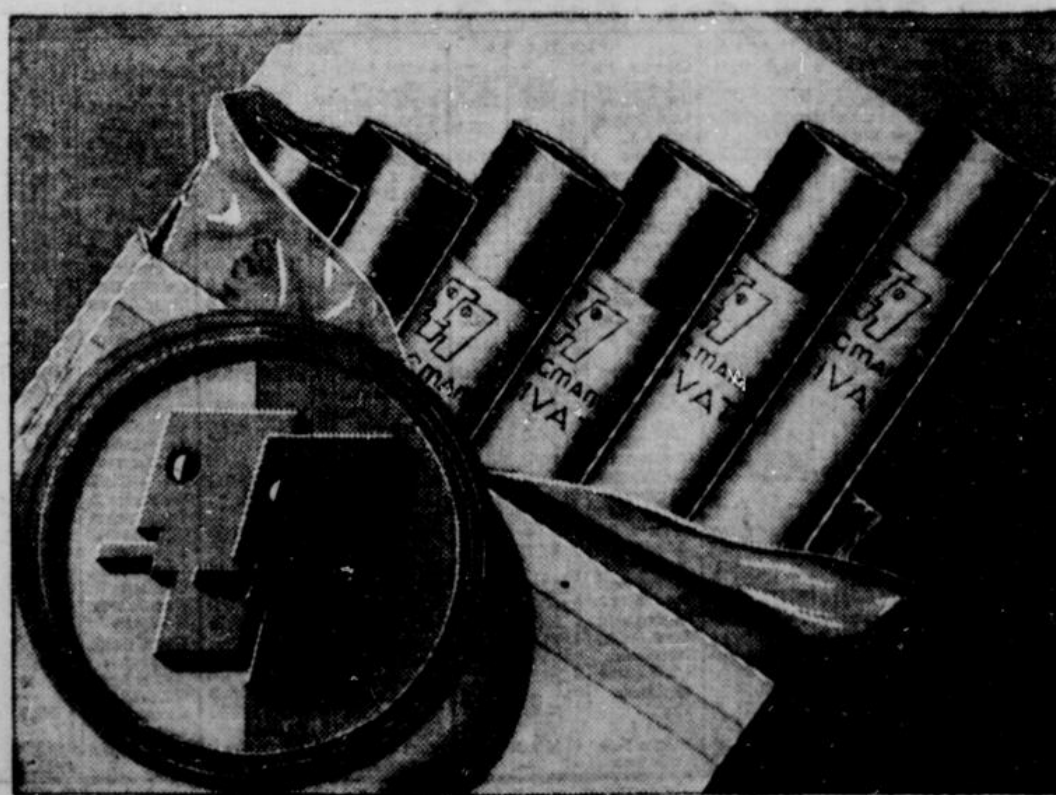
Die Umsatzentwicklung des Einzelhandels läßt sich mit Hilfe der jetzt vorliegenden Aprilzahlen wieder besser übersehen als im März, weil wegen des frühen Ostertermins einen Vergleich mit dem Vorjahre nur bedingt zuließ. Freilich darf sich der Vergleich nicht auf den April allein erstrecken; erst die Summe der März- und Aprilumsätze im Vergleich zum Vorjahre ergibt ein klares Bild der Entwicklungsrichtung. Die Gesamtumsätze des Einzelhandels lagen in diesen beiden Monaten nach den Feststellungen der Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit um 11 Prozent höher als zur gleichen Vorjahrszeit; im April allein wurde der Vorjahrsumsatz nicht ganz erreicht. Die Steigerung für März/April ist also noch etwas stärker als für die Monate Januar/Februar, in denen sie 10 Prozent betrug. Dieses Ergebnis ist um so günstiger, als im März/April 1933 die Umsatzrückgänge bereits erheblich nachließen (etwa 7 Prozent), während sie im Januar/Februar 1933 noch fast 15 Prozent betragen hatten.

Die Umsatzsteigerung hält also an, obwohl der Ausgangspunkt für den Vergleich allmählich ebenfalls höher liegt. Im März und April dürfte erstmalig das Umsatzniveau der gleichen Monate des Jahres 1932 wieder überschritten worden sein. Die Entwicklung in den einzelnen Branchen war naturgemäß unterschiedlich. Am günstigsten war die Umsatzgestaltung in den Zweigen des Textilhandels. Aber auch im Lebensmittelhandel hat sich die Steigerung fortgesetzt. In Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräten war die Umsatzsteigerung stärker. Von den Großunternehmen des Einzelhandels konnten die Warenhäuser den Umsatz des Vorjahres auch im März/April noch nicht ganz erreichen, während die Kaufhäuser und ein beachtendes Einzelhandelsunternehmen ihn etwas unterschritten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß bei den Großunternehmen die Umsatzrückgänge im März/April 1933 noch sehr stark waren, während sie im Fachhandel bereits fühlbar nachließen. Von den einzelnen Warengruppen hat sich wiederum der Hausratumsatz besser als der Bekleidungsumsatz entwickelt; am ungünstigsten ist — mit 14 Prozent Umsatzrückgang im März/April — die Lage der Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser.

Aus dem AKU-Konzern

Die Allgemeine Kunstzijde Unie N. V. (Aku), Arnheim, schließt 1933 mit einem verhältnismäßig geringen Verlust ab. Nach Vornahme von 1.612.967 (1.882.317) hfl. Abschreibungen auf Anlagen, 30.824 (374.174) hfl. auf Fertigfabrikate und 83.524 (141.396) hfl. anderen Abschreibungen verbleibt ein Verlust von 309.517 hfl., um den sich der aus dem Vorjahre übernommene Gewinnsaldo auf 1.087.735 hfl. ermäßigt, der weiter vorgetragen werden soll (i. V. verringerte sich der Gewinnvortrag von 1.910.628 hfl. um 513.375 hfl. Verlust). Es wird vorgeschlagen, den verbleibenden Gewinn unverändert vorzutragen, so daß die Aktionäre auch in diesem Jahre ohne Rente bleiben werden.

Abschlüsse und Dividenden: Loewenbränerel vorm. Peter Overbeck A.G., Dortmund, bei 20.225 RM. Abschreibungen Verlust von 17.371 RM., um den sich der Gewinnvortrag auf 21.079 RM. ermäßigt (i. V. 20.236 RM. Gewinn). — Maschinen- und Werkzeugfabrik A.G. vorm. Adolf Paschen, Köln (Anhalt), Verlust von 322.15 (123.242) RM. Nach Auflösung des Reservefonds von 66.590 RM. verbleibender Gesamtergebnis von 461.08 RM. soll vorgetragen werden. — Bachmann & Ladewig A.G., Chemnitz, Nach 34.978 (36.543) RM. Abschreibungen Verlust von 11.566 RM., der sich um 3228 RM. Verlustvortrag auf 14.814 RM. erhöht (i. V. 82.731 RM. Verlust, der durch Kapitalherabsetzung zum größten Teil gedeckt wurde). — Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knoth & Co., Hirschberg a. d. S. Dividende von wieder 6 Prozent (i. V. wurde außer der Dividende ein Bonus von 4 Prozent aus dem Liquidationserlös einer Beteiligung ausgeschüttet). — Ueberlandwerke und Straßenbahnen Hannover A.G., Hannover. Für 1933 ergibt sich nach Abschreibungen auf Anlagen von 1,32 Mill. und



Der Vorzug des Echten

Ist, dass es sich nicht verheimlichen lässt. - Das spricht sich herum und setzt sich durch. - Wer diese echte Zigarette raucht, weiss, dass er in guter Obhut ist.

Bergmann Privat 3 1/3

Edel-Blatt-Auslese · Hochaval · Mit neuen Farb-Filmbildern

Der Wirt. RM. schenken Abschreibungen von 100 RM. von 100 RM. (100 RM.) RM. aus dem wieder 4 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Zum Glanzstoff-Abschluß

In dem am Samstag veröffentlichten Bericht über den Glanzstoff-Abschluß haben sich in den Abschnitten über die Bilanz infolge technischer Fehler bei der Uebersetzung einige Sinnentstellungen eingeschlichen. Die betreffenden Stellen müssen richtig lauten wie folgt: Wesentlich ist, daß die Währungsabwertung in der Bilanz unberücksichtigt geblieben ist. Bei einer Berücksichtigung der Währungsabwertung auf beiden Seiten der Bilanz würde sich laut Bericht das im Vorjahr mit rund 45 Mill. RM. festgestellte Abschreibungsbedürfnis auf Beteiligungen um rund vier Mill. RM. ermäßigen. Aus Vorsichtsgründen habe man aber die ausländischen Schuldverpflichtungen unverändert zum vollen Golddollarkurs belassen.

Zusammenschluß und Betriebserweiterungsverbot für Großbetriebe in der Rauchtobakindustrie

Berlin, 11. Juni 34. (Drahtb.) Die von der Rauchtobakindustrie eingeleiteten Bemühungen, eine Verständigung über die Wettbewerbsmaßnahmen, insbesondere die Fabrikpreise und Verkaufsbedingungen, herbeizuführen, haben zu einem Zusammenschluß geführt, dem die überwiegende Mehrheit der Industrie beigetreten ist. Die Außenseiter hat der Reichswirtschaftsminister dem Kartell deutscher Rauchtobakfabriken in Berlin angeschlossen. Die Kleinhersteller, deren versteuerte Herstellungsmengen in drei aufeinanderfolgenden Monaten insgesamt 150 Zentner Rauchtobak nicht überschreiten, sind verpflichtet, der Geschäftsführung des Kartells die von ihnen jeweils in einem Kalendervierteljahr versteuerten Rauchtobakmengen zu melden. Eine Änderung der Kleinverkaufspreise tritt durch den Zusammenschluß nicht ein.

Gleichzeitig ist ein Betriebserweiterungsverbot für Großbetriebe erlassen worden. Betriebe mit einer jährlichen Rauchtobakherstellung von mehr als 15000 Zentnern dürfen während der Dauer des Zwangszusammenschlusses nicht mehr Rauchtobak versteuern als bisher und Betriebe mit geringerer Herstellung dürfen die Grenze von jährlich 15000 Zentner (umgerechnet auf die Dauer des Zwangszusammenschlusses) nicht überschreiten.

Ausfuhrverbot für Rohkupfer

Berlin, 11. Juni 34. (Drahtb.) Mit Verordnung vom 7. Juni 1934 hat der Reichswirtschaftsminister ein Ausfuhrverbot für Rohkupfer erlassen.

Warensatzungsverbot mit den Niederlanden. Das zwischen Deutschland und den Niederlanden im Dezember 1932 vereinbarte Abkommen über die Errichtung eines Reichsamt-Sonderkontos der Niederländischen Bank N. V. ist durch eine Zusatzvereinbarung ergänzt worden. Die Änderungen betreffen in erster Linie die Bezahlung über Devisen-Sonderkonten für solche Waren, die weder holländischen Ursprungs sind, noch in den Niederlanden eine Bearbeitung erhalten haben. Die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf gibt über die Einzelheiten der Zusatzvereinbarung Auskunft.

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein. Solingen. Wie wir hören, hat die Veräußerung der den Obligationären verhafteten Werte weitere Ergebnisse gebracht. Aus der bisherigen Abwicklung konnten auf die Höhe von nom. 2,238 Mill. RM. in Umlauf befindlichen Obligationen eine Quote von 15 und eine Quote von 10 Prozent, insgesamt also 25 Prozent ausgeschüttet werden. In Kürze wird der Obligationärvertreter Dr. Risse-Solingen eine weitere Quote von 7,5 Proz. zur Verteilung bringen. Mit der Auszahlung wird voraussichtlich am 20. Juni begonnen werden können. In der Abwicklung des Konkursverfahrens sind dagegen keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Nach wie vor ist auf Grund des vorhandenen Massebestandes mit einer Quote für die nichtbevorrechtigten Gläubiger, die mit Forderungen von rd. 1 Mill. RM. beteiligt sind, nicht zu rechnen. Die Aussichten dieser Gläubigergruppe hängen lediglich vom Ausgang der gegen den Vorstand der Gesellschaft, Dir. Dr. Theußer, vom Konkursverwalter erhobenen Anfechtungsprozesse ab. Die Erledigung dieser Prozesse dürfte noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, da vorerst abzuwarten ist, wie der Strafprozeß gegen Dr. Theußer ausgehen wird. Bekanntlich ist Dr. Theußer im vergangenen Jahre vom Landgericht Wuppertal zu 5000 RM. Geldstrafe wegen Bilanzfälschung verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Revision angemeldet, über die das Reichsgericht jedoch bisher noch nicht entschieden hat.

Berliner Börse: Weiter befestigt

Berlin, 11. Juni 34. (Funksp.) Die neuen Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt über die bevorstehende weitere Entlastung des Arbeitsmarktes und die Ankündigung energischer Schritte zur Anleihekonzession vermochten die Tendenz heute weiter günstig zu beeinflussen. Auch die Mitteilungen über eine erwogene Zusammenkunft Mussolinis und Hitlers wurden günstig kommentiert. Ferner erwartet man, daß die Transferrverhandlungen mit der Schweiz und Holland zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Das Geschäft war etwas ruhiger als in den letzten Tagen der Vorwoche, doch überwogen aus Publikumskreisen die Kauftätigkeit. Montanwerte waren meist 0,5 Proz. höher. Max-Hütte gewannen 2 und Harpener sowie Rhein Stahl je 1 Proz. Auch Braunkohlenwerte lagen weiter fest, wobei Niederlausitzer 2,5 und Rheinische Braun plus 2 die Führung hatten. Kaliwerte waren wenig verändert. Das gleiche gilt für chemische Aktien. Lediglich Farben befestigten sich 1,12. Für Linoleumwerte war auf die Abschlüsse weiteres Interesse vorhanden. Elektro- und Tarifwerte lagen ausgesprochen fest.

Felten gewannen 2,75, Lahmeyer 1,50, Akkumulatoren 2 und Schlesiensche Elektrizitäts und Gas 3. Chade-Anteile lit. A. bis C reichten mit einer Steigerung von 6,50 Punkten einen Kurs von 200. Von Aktien waren Daimler in Erwartung einer milden Sanierung 1 Prozent befestigt. Maschinen-Aktien litten unter Gewinnminderungen. Deutsche Telefon und Kabel gewannen 2. An den übrigen Märkten hielten sich die Besserungen im Rahmen von etwa 0,50 Prozent. Bankaktien waren wenig verändert. Der Rentenmarkt war gut beauptet. Vereinigte Stahlobligationen wurden 0,75 Proz. höher bezahlt. Neubesitz setzten bei einem Umsatz von 1,50 Millionen Reichsmark unverändert ein. Altbesitz leiden nach der Ziehung unter einer gewissen Interesselosigkeit. Die Reichsschuldbuchforderungen waren kaum verändert. Am Auslandsrentenmarkt waren Anstöße 0,25 Prozent höher. Die 4prozentige Rumänien und die ungarische Goldrente gewannen je 10 Cents.

Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 3,87 bis 4,12 Proz. Am Valutenmarkt waren Pfund und Dollar geringfügig schwächer. London-Kabel stellte sich auf 5,06,43.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse überwiegend leicht ab, da die Kullisse infolge der geringeren Beteiligung des Publikums zu Realisationen schritt. Von Staatsanleihen büßten Elberfelder 1,25 ein. Duisburger gewannen 0,50, Verkehrsanleihe 0,12. Erste Depots gaben um 0,50 Proz. nach. Hamburger Neubesitz stiegen um 0,12. — Der Privatdiskont blieb unverändert.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung vom 11. Juni 1934

mit Zinsberechnung vom 11. Juni 1934									
Fällig 1934	---	---	Fällig 1943	93,25	—84,25				
1935	100,2	Geld	1944	93,25	—84,25				
1936	99,50	—100,3	1945	93,25	—84,25				
1937	99,25	—100,1	1946	93,25	—84,25				
1938	96,62	—97,62	1947	93,25	—84,25				
1939	93,75	—96,25	1948	93,25	—84,25				
1940	94,37	—95,37	Wiederaufbau						
1941	---	---	1944-1945	57,25	—58,25				
1942	---	---	1946-1948	57,25	—58,25				

Bergisch Land

Nr. 133 — 1934

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 11. Juni

Am 11. Juni:

80 Jahre „Die Wacht am Rhein“

Das deutsche Schutz- und Trutglied erklang zum erstenmal in Krefeld

Es war im Sommer des Jahres 1840, als von Paris her immer dringlicher und unverblümlter Forderungen auf das linke Rheinufer erhoben wurden. Der französische Ministerpräsident Thiers erklärte vor aller Öffentlichkeit, der Rhein sei immer französisch gewesen und müsse es wieder werden, die Bewohner des Rheinlandes seien samt und sonders französisch gesinnt und möchten am liebsten sofort französisch werden. Es war dieselbe politische Verlogenheit, die wir in unseren Tagen wieder erleben mußten. Aber nicht nur in der ganzen deutschen Presse, sondern auch in der deutschen Dichtung riefen diese unverschämten Unwahrheiten laute Proteste hervor.

Von den patriotischen Gedichten, die in jenen Tagen entstanden, haben sich zwei bis heute erhalten: das Rheinlied des Bonners Nikolaus Becker „Die sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“, das sofort in ganz Deutschland durch alle Zeitungen verbreitet und von allen Liedertafeln gesungen wurde, und des Wirttemberger Max Schneckenburgers „Wacht am Rhein“. Dieses letztere Gedicht drang jedoch nicht so schnell und so mächtig durch wie Beckers Rheinlied, sondern wurde erst dreißig Jahre später beim Ausbruch des Krieges, dann aber mit geradezu elementarer Gewalt, Gemeingut und Bekenntnis aller Deutschen, wurde das Schutz- und Trutglied des Volkes und des Heeres und blieb es jahrzehntelang. Wir wissen alle noch, wie es in der Zeit der letzten Befestigung der Rheinlande durch die Franzosen immer wieder erklang, trotzdem es die fremden Nachbarn verboten hatten, und auch heute noch klingt trotz vielen neuen verständlichen Kampflieder die mitreißende Kraft der Melodie und die mutige Entschlossenheit seiner Worte in unseren Ohren: „Es braucht ein Ruf wie Donnerhall... Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

Die Melodie des Liedes verhalf den Worten des Dichters zum Sieg und deshalb darf man in diesen Tagen, in denen vor 80 Jahren das Lied zum ersten Male in Krefeld gesungen wurde, seines Komponisten Karl Wilhelm mit Recht in Dankbarkeit gedenken. Wilhelm, geboren 1815 in Schmalfelden und dort im Jahre 1873 gestorben, war Dirigent der Krefelder Liedertafel und Komponist von vielgesungenen Männerchören.

Am 11. Juni 1854 wurde seine Komposition des Schneckenburger Liedes zum ersten Male öffentlich aufgeführt, und zwar in einem von der Krefelder Liedertafel und dem Sängerbund gemeinsam gegebenen Konzert aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Prinzen von Preußen, des späteren Kaisers Wilhelm I. Auf dem Programm wird genannt: „Nr. 8: „Die Wacht am Rhein“ von C. Wilhelm (zum ersten Male).“

Die Komposition machte einen gewaltigen Eindruck auf die Zuhörer, so daß das Lied nach dem ersten Vortrag wiederholt werden mußte; es rief alle patriotischen Herzen mit sich, es war ein musikalischer Protest gegen die französischen Annexionen, denn der Ruf von der Seine her nach der „Rheinlande“ war seit 1840 nicht verstummt.

Seit dieser Ertauführung wurde das Lied wohl noch häufig von deutschen Gesangsvereinen gesungen, doch wurde es erst, wie schon gesagt,

beim Ausbruch des Krieges von 1870/71 das Lied des deutschen Volkes, das seinen Rhein bedroht sah und leidenschaftlich um ihn kämpfte.

Den Komponisten ehrte Krefeld, die Geburtsstätte der „Wacht am Rhein“, durch Errichtung eines Denkmals am Ostwall. Wir Deutschen von heute aber erfüllen gern die Ehrenpflicht, seiner zu gedenken als eines Mannes, der uns eines der schönsten deutschen Kampflieder geschenkt hat.

Festtage an der Wupper 50 Jahre Krieger- und Landwehrverein Bogelsmühle



Rechts oben: Die Marine im Festzuge.

Mitte: Major Braun, Düsseldorf, weiht die neuen Kyffhäuserfahnen (v. l. n. r.: Oberst Breitenbach, Wuppertal; Hauptm. Erbschloe, Maj. Braun).

Unten: Kavalleristen im Festzuge.

Meisterfänger im Düsseldorf-Rheinpark

Die „Festwiese“ als Verberberanstaltung

Um in weiten Kreisen für den Gedanken des deutschen Theaters und der deutschen Kunst zu werben, hatten die Düsseldorf-Städtischen Bühnen zu einer Freischauausführung der „Festwiese“ aus dem dritten Akt von Wagners „Meisterfänger“ geladen.

Eine nach Tausenden zählende Menge hatte sich im Rheinpark eingefunden, um der Rauber dieser Vorstellung unter freiem Himmel zu erleben.

Um 20 Uhr setzte sich der lange Zug der Mitwirkenden mit dem reichen Fahnenwald der Sebastianus-Schützen vom Opernhaus aus durch die vom Publikum dicht umlagerten Straßen zum Rheinpark in Bewegung. Leise dämmernde der Abend über dem Rhein, die Lichter flammten auf, Wagners unsterbliche Melodien klangen durch die Nacht, und im magischen Licht der Scheinwerfer ging der dritte Akt der „Meisterfänger“, die „Festwiese“, in Szene.

Älter jedoch ist der Spitzname der Düsseldorf, die ja weit über die Grenzen des Rheinlandes hinaus als Düsseldorf-Radischläger bekannt sind; denn schon im Jahre 1288 empfingen Düsseldorf-Jungen den Grafen Adolf V. von Berg nach der Schlacht von Worringen mit Radischlägen. Ob sie ihn wie die heutigen Düsseldorf-Jungen mit der Frage: „Zoll ich ens radischlage?“ empfangen haben, wird freilich nicht berichtet.

Auch die kleineren Orte des Rheinlandes haben im Volk ihre besonderen Spitz- oder Spottnamen, an denen sie sich, wenn sie sich in der Fremde begeben, schnell erkennen. So heißen die Bewohner Ratingens die Doumequettier. Auch dieser Name scheint schon sehr alt zu sein. Es wird nämlich erzählt, daß der heilige Zuitbertus, als er durch die Rheinlande zog, um den Heiden das Christentum zu bringen, überall Erfolg gehabt habe. Nur die Ratinger waren verstockt und wollten den Heiden bleiben. So oft der heilige Zuitbertus auch nach Ratingen kam, so oft mußte er unverständlicher Zorn wieder abziehen. Man ließ ihn gar nicht erst in die Stadt hinein. Als er eines Tages wieder einmal den Versuch machte, in die Stadt zu kommen, wurde er im letzten Augenblick von

Von Kölschen Pfefferledern, Düsseldorf-Radischlägern und bergischen Krähern

Eine lustige Geographie des Rheinlandes

Von Erich Grisar

Als bergische Bauern im Jahre 1416 mit den Kölschern eine unfruchtbare Auseinandersetzung hatten, riefen sie den verhassten Kölschern zu: „Gerover, pfefferleder, ir vesplicher, herover, ir verdeser“. Auch von einem Irreter ist uns überliefert, daß die Kölscher im Jahre 1628 kölschische Pfefferleder geschimpft hat, woraus zu ersehen ist, daß dieser auch heute noch von der Landbevölkerung gebrauchte Spottname der Kölscher, die auch kölsche Trides genannt werden, schon ziemlich alt ist.

den Fortwächtern erkannt, die sich beeiften, ihm das Tor vor der Nase zuzuschlagen. Dabei wurde dem hl. Zuitbertus der Daumen zerquetscht. Die Ratinger aber nennt man seit dieser Zeit die Doumequettier.

Die Radesheimer heißen im Volk die Strunzer, und wenn man die Nachener richtig ärgern will, muß man in ihrer Gegenwart „eine Portion Strunz“ beschaffen. Als Spitznamen tragen die Nachener den Beinamen Decker Klute oder Decker Pen, während die Deutzer nach den Kurassieren, die früher hier lagen, die Deutzer Reblsäcke heißen. Die Bewohner Andernachs nennt man die Andernacher Sitweischläfer. Nicht weit von Andernach liegt Weidenturm, wo die Lauferte zu Hause sind, und in Leutesdorf, das ebenfalls in dieser Gegend liegt, wohnen die Leutesdorfer Dalles, wobei angemerkt sein soll, daß man mit Dalles — Kartoffelschalen meint, die hier wohl besonders gern gegessen werden.

Aus einem ähnlichen Grunde mag man die Bewohner Wesels wohl Pannelaufen nennen, während Heirath, wo man sich mehr an Buchweizenbrot hält, Buchweizenbrot genannt wird. Türscheide wieder heißt Freimechels-Dürscheide. Weiter spricht man noch von den Elber-Prepprümels und Macher-Heufressern. Auch die Tatsache, daß man die Bewohner Saefelens die Sevelder Voageslooke und die Bewohner der Gegend von Simmern Beerejraare (Winternuchen) nennt, läßt auf Nationalgerichte schließen.

Aber auch andere Eigenschaften einer Gegend oder eines Menschenstammes geben Anlaß zu Spitznamen. So nennt man den Ort Hamm bei Düsseldorf, der als ein Mittelpunkt des Gemüsehandels gilt: Kappes-Hamm.

Die Bewohner des Bergischen Landes, die sich mit viel Beranien die Lunge frei schimpfen, heißen allgemein: Bergische Donnerkeils, während man die Solinger, die als fleißige Sänger bekannt sind, Bergische Kräher nennt. Andere Beinamen aus dem Bergischen Lande sind: Brunschlappeler Leggenknapper, Altenfelder Gelferhade und Hertervader Muhlappen. Denthol, das durch seine Herenprozesse bekannt wurde, heißt Herendenthol und in Herenstrunden ruft man den Dentholern gar ein richtiges Verschen nach:

Se breiden zu Ener
de Heren wie Honer.

Manchmal entzieht so ein Spitzname auch aus einem Wortspiel, das sich mühsam anbietet, so wenn die Kölscher den Vorort Zülp-Zülpenberg Zülzotlettenberg nennen.

Der Textilindustrie verdankt der Grenzstrich von Herzogenrath bis Erkelenz den Spitznamen Zelfkant, was Zuchlante heißt. Die Einwohner des Ortes Adendorf im Kreise Rheinbach, die als Rannebäder bekannt sind, nennt man Cad-möbbese. Der kleine Ort Krinrop, nicht weit von Essen, heißt Ströppmaus. In Steele spricht man von den Mondfälschern, was auf das bekannte Lied vom guten Mond zurückzuführen ist, dem man in der Umgebung Steeles diese Fassung gegeben hat:

Guter Mond du gehst so stille
über Essen-Nord nach Steele hin.

bleiben wir im Industriegebiet, so finden wir, daß man Hamborn des öftlichen Einschlags seiner Bewohner wegen Klein-Warschau nennt. Die Bewohner Gladbachs, das auch Kart-Gladbach genannt wird, nennt man Glededer Messerfächer, was, wie wir hoffen, auf einer argen Uebertreibung bösgenurter Nachbarn beruht.

Noch mancher Name wäre zu nennen, so der Beiname des ehemaligen Amtes Windeck, das man Hager-Spanien nennt, von den Gellroer-Sandhagen könnte noch gesprochen werden und den Gängelder-Wurpen, aber es mag für heute genug sein.

Gute Waldbeerente in Sicht

Hl. Bernwardskirche, 11. Juni. In diesem Jahre besteht hier wieder Aussicht auf eine sehr gute Waldbeerente. Die Wälder bleiben mit Ausnahme an einigen Hängen im Eigentum von dem Frost verschont und die Sträucher sind geradezu mit grünen Beeren überladen. Besonders reich besetzt sind die Sträucher im Hofgarten und Waldgebiet des Schachhalses. Auch die Freifeldbeersträucher stehen bzw. standen in voller Blüte, so daß auch hier mit viel reicheren Erträgen gerechnet werden kann als in früheren Jahren. In etwa drei Wochen kann bereits mit der ersten Waldbeerente begonnen werden.

Schwerer Verkehrsunfall

Zwei Tote in Schwelm

RS. Schwelm, 11. Juni. Noch ist das schwere Unglück vom zweiten Pfingsttag in aller Erinnerung, und schon wieder hat sich gestern am Spätnachmittag an einer Straßenkreuzung in der Mitte der Hattingerstraße in Schwelm ein furchtbares Unglück zugezogen. Ein in Richtung Wuppertal fahrender Düsseldorf-Radischläger stieß dort mit einem aus Wuppertal kommenden Motorrad mit Beiwagen zusammen. Eine Familie aus Bochum — Eltern mit zwei Kindern — hatte in diesem Gefährt eine Spazierfahrt nach Remscheid unternommen und befand sich nun auf der Heimfahrt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Frau des Motorradfahrers und ein Kind auf der Stelle getötet wurden. Der Fahrer selbst und das zweite Kind trugen schwere Verletzungen davon. Wie wir erfahren, besteht jedoch bei dem Kinde keine Lebensgefahr, während der Zustand des Vaters heute mittag noch bedenklich war. Der Fahrer des Kraftwagens, der einen Nervenzusammenbruch erlitt, befindet sich auf dem Wege der Besserung.



KALODERMA Rasierseife & Rasiercreme

Beide nach besonderem Verfahren unter Zusatz des hautpflegenden Glycerins hergestellt. Schnelles, sauberes Rasieren des härtesten Bartes bei größter Schonung der Haut!

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE



RW-50 u. RW 1.10

Keine Vormerkung zur Aufnahme während der Mitgliederperre der NSDAP.

Der Reichsschachmeister gibt bekannt: Aus gegebener Veranlassung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß während der Mitgliederperre die Entgegennahme von Aufnahmebewerben bzw. Vormerkung zur Aufnahme in die NSDAP gegen eine eventuelle Zahlung einer Anerkennungsgeld durch Parteibienststellen nicht statthaft ist. Die während der Mitgliederperre bei Dienststellen bereits abgegebenen Aufnahme-Erklärungen werden nicht anerkannt, weil gleichzeitig mit der Aufhebung der Mitgliederperre neue Aufnahmebestimmungen erlassen werden.

50 Bettler und Landstreicher aus Deutschland ausgewiesen

W.D. Berlin, 11. Juni. Von zuständiger Stelle wird bekanntgegeben, daß auf Grund des § 362 des Strafgesetzbuches in den letzten Monaten insgesamt 50 unerwünschte Ausländer aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen worden sind. Die Ausweisungen betrafen Fälle, die in den Monaten Oktober 1933 bis Januar 1934 sich ereigneten. Bei den Ausgewiesenen handelte es sich um Staatsangehörige der an Deutschland angrenzenden Länder. Die Ausweisung erfolgte hauptsächlich wegen Bettel, Landstreichens und Vagabondage, aber auch wegen Mord, Diebstahl und Verbrechen gegen die Staatsgewalt sowie Mord, Diebstahl und Verbrechen gegen die Staatsgewalt.

Generalleutnant von Normann

W.D. Koblenz, 9. Juni. In aller Stille wurde auf dem hiesigen Friedhof der vor wenigen Tagen plötzlich verstorbenen preussische Generalleutnant a. D. Heinrich von Normann zur letzten Ruhe gebettet. Von Normann stand im 87. Lebensjahre. Er entstammte einem alten norddeutschen Geschlecht. Noch heute existiert der Stammsitz der Familie, der Normannshof, auf der Insel Rügen, und im Wappen trägt die Familie das alte Witzinger-Schiff (Normannenschiff). 1865 war der Verstorbene beim Jägerbataillon in Braunsberg eingetreten, stand später bei den Garde-Schützen in Berlin, wurde dann zum 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta in Koblenz versetzt und war zuletzt Kommandeur der 30. Infanterie-Brigade in Koblenz. Am 17. 5. 1902 wurde er mit dem Charakter als Generalleutnant zur Disposition gestellt. An den Feldzügen von 1866 und 1870/71 hat er mit Auszeichnung teilgenommen.

Generalkriegsdrohung der amerikanischen Stahlwerke

Washington, 11. Juni. (Drahtb.) Sechzehn Mitglieder des Ausschusses der Stahlwerke richteten einen offenen Brief an Präsident Roosevelt, in dem u. a. erklärt wird, daß er zum mindesten die Arbeitgeber zum Abschluß eines ehrlichen Abkommens nach Washington beordern müßte, wenn er sein eigenes Wiederbeschäftigungsgesetz durchsetzen wolle. Das schamlose Anerkennen der Arbeitgeber bezüglich organisierter Betriebsverbände gehört in den Vorkriegs. Der offene Brief betont schließlich, daß die Gewerkschaften nicht am Sonntag die Streikreise antreten würden, um zu handeln und den Generalkrieg vorzubereiten.

Trotsky darf in Frankreich bleiben

Die französische Regierung hat Leo Trotzki die Erlaubnis erteilt, bis auf weiteres in einer kleinen südfranzösischen Stadt Aufenthalt zu nehmen. Trotzki wird in seinem neuen Wohnsitz jedoch unter dauernder Polizeiaufsicht stehen und hat sich außerdem verpflichtet, auf jegliche politische Betätigung zu verzichten. Wie verlautet, hat Trotzki die neue Aufenthaltsgenehmigung im Hinblick auf eine ernsthafte Erkrankung seiner Frau erhalten.

Wieviel Erdöl wird gefördert?

Nach den vorläufigen Berechnungen betrug die Erdölförderung der Welt im Jahre 1933: 195 Millionen Tonnen. Das waren etwa acht vom Hundert mehr als im Vorjahre. Größte Erzeuger sind die Vereinigten Staaten geblieben, nämlich mit sechs Achteln der Weltförderung, und auf sie ist auch fast die ganze Zunahme entfallen. 1933 förderte die Union nicht weniger als 122 Millionen Tonnen Erdöl. An zweiter Stelle stand England, das kaum ein Sechstel dieser Menge erzeugte, dann folgte Venezuela mit nahezu 17 Millionen Tonnen. Um zehn Millionen geringer war die Ausbeute in Rumänien und Persien. Das letztgenannte Reich konnte seine Produktion 1933 bis 1932 von sechs auf sieben Millionen erhöhen. Dann folgten in der Rangordnung Niederländisch-Indien, Mexiko, Argentinien, Peru, Kolumbien, Trinidad und Britisch-Indien. Peru konnte seine Erzeugung von 1,3 auf 1,8 Millionen Tonnen erhöhen, wohl infolge des stärkeren Rohölbedarfs einiger europäischer Länder. In Deutschland blieb die Ausbeute der drei letzten Jahre gleich, nämlich 230.000 Tonnen. Die Einfuhr aus dem Auslande stieg im Jahre 1932 um 29.000 auf 270.000 Tonnen.

„Graf Zeppelin“

wieder nach Südamerika unterwegs

Friedrichshafen, 10. Juni. „Graf Zeppelin“ ist Samstag um 20.12 Uhr zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Dr. Eckener abgestartet. An Bord befinden sich 14 Fahrgäste, 167 Kilogramm Post und 60 Kilogramm Fracht.

Die Gebeine des Ritters ohne Furcht und Tadel gehörten — einem Mädchen

Die „authentischen Gebeine“ von Pierre du Terrail, Selgneur de Bayard, des „Ritters ohne Furcht und Tadel“, sollen jahrhundertlang unberechtigt der Gegenstand der Ehrfurcht und Bewunderung vieler Tausende gewesen sein. Der Arzt des Ortes Saffage in der Dauphiné, wo sie wie ein heiliges Vermächtnis aufbewahrt und behütet wurden, hat die vermeintlichen Überreste dieses tapferen Kriegsmannes, der noch einmal den Glanz des untergehenden mittelalterlichen Rittertums in sich verkörperte, einer genauen Untersuchung unterzogen und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß man einem Irrtum zum Opfer gefallen ist und daß man die Gebeine eines Mädchens mit den großen Ehren bedacht hat, die dem Ritter Bayard gesollt haben. Dem Arzt fiel das besonders sarte und zerbrechliche Aussehen der Wirbelsäule auf; das war der Anstoß zu der genaueren Prüfung. Die jungen Männer von Saffage und Umgebung pflegten vor der Hochzeit dieser Reliquie, die in einer aus gediegenen Erbe ruhete, zu wallfahren, um den Namen des Tapferen anzurufen und einen Lebenswandel in seinem Geiste zu geloben.

Statt Karten
Hans Dübner
Hilde Dübner
geb. Richter
W.-Elberfeld, 12.6.1934
Holsteinerstr. 37
Vermählte

Statt Karten
Willi Nußbaum
Anni Nußbaum geb. Pitell
Wuppertal-Sonnborn, den 12. Juni 1934
Hauptstr. 95
Vermählte

Manfred Friedrich
Gottes Güte schenkte uns
heute einen prächtigen
Sonntagsjungen.
In dankbarer Freude:
Friedrich Burchard
u. Frau Marianne geb. Hillenbach.
Wuppertal-Elberfeld, den 10. Juni 1934.
Holzerstraße 25

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Gustav Becker
im Alter von 69 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
W.-Elberfeld, Galkhausen, 10. Juni 1934.
Holzerstr. 9.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Breiten aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Es ist bestimmt in Gottes Rat.
Daß man vom Lieben, was man hat,
Muß scheiden.
Heute morgen 9 Uhr verschied in Frieden unser lieber, herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel
Herr Heinrich Huhn
im Alter von fast 82 Jahren.
In tiefer Trauer:
Elisabeth Huhn
Hermann Huhn
Frau Ely Huhn geb. Polus
Friedrich Huhn.
W.-Elberfeld (Cronenbergerstr. 2), Godelshausen (Waldeck), Dresden, Barop, Landendreier, Isselhorst i. W., den 10. Juni 1934.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 12. Juni, mittags 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes Hochstraße aus statt.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sonntagsjungen
zeigen in dankbarer Freude an:
Else Dieckhoff geb. Cleff
Karl Dieckhoff
Wuppertal-Barmen, den 10. Juni 1934.
z. Zt. Privatklinik Dr. Drews, Fischertalstr. 67.

Der Herr ist mein Hirte,
Mir wird nichts mangeln.
Sonntag morgen 9 1/4 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Urgroßvater, Schwager und Onkel
Albert Wülfig
im Alter von beinahe 87 Jahren, nach 57jähriger, glücklicher Ehe.
In tiefer Trauer:
Frau Albert Wülfig
Selma geb. Kirberg
und Familie.
W.-Elberfeld (Steinbeckerstr. 57), W.-Barmen, W.-Cronenfeld, Wald (Solingen), Remscheid, 11. Juni 1934.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Wir haben hier keine bleibende Stätte,
Sondern die zukünftige suchen wir.
Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Frau Ww. Emil op der Beck
Laura geb. Dicken
im 82. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Emil op der Beck u. Frau Paula geb. Greiff
Laura op der Beck
Walter Dörr u. Frau Hedwig geb. op der Beck
Paul Toppmüller u. Frau Else geb. op der Beck.
W.-Barmen (Westkötterstr. 19), den 9. Juni 1934.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des alten luth. Friedhofes an der Schillerstraße aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.
Für alle wohlthuende Liebe und Teilnahme, die uns von allen Seiten beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen entgegengebracht wurde, danken recht herzlich
Familie Gust. Küchmann.
W.-Elberfeld, Juni 1934.

Pflegt deutsche Musik: 43920 Neuer Kursus Klavierspielen ohne Noten

von Herrn Musikdirektor P. A. Fay lernt jeder Erwachsene bis zu 60 Jahren unter voller Garantie in 3 Monaten bei wöchentlich einer Stunde, seit 1904 als bester Ersatz für Noten-spiel von ersten Direktoren der Konservat., anerkannt. Kein Apparat, sondern ganz natürl. Spiel. — Ges. gesch. Syst. Unverblüddl. Probestunde, wo jed. 3-6 Lieder spielt, und zwar in voll. Akkorden. Sprechstunde, nur Mittwochs v. 11 1/2 vorm. bis 7 1/2 Uhr abends, Elberfeld, Friedrichstr. 13, Eing. Sängerklausur, gegenüber Rathaus. Gen.-Vertr. Frau K. Beckmann.

Alle Ansprüche.

die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, finden Sie stets im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erfüllt. Jede Woche die reichhaltig illustrierte „Wochenschau“ Probeflieferung kostenlos.

Wenn
Sie's
eilig
haben

und sich den
Weg zur Zei-
tung sparen
wollen, dann
rufen Sie ein-
fach an:

217 01

Unter dieser
Fernsprech-
nummer neh-
men wir den
Text für eilige
„Kleine
Anzeigen“
für die nächst
erreichbare
Ausgabe ent-
gegen. Machen
Sie von dieser
Bequemlichkeit
recht häufig
Gebrauch!

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal

Werbung
im Juni
durch
Qualität und Preis

Kinder-
Unterziehschlüpfer
gute Qualitäten, weiß u. pastellfarbig
nur - .25

Damenhemden
Bandträger und Vollschal, teils
echt Maco, auch porös
nur - .58

Damenhemdhose
Bandträger, 5-Knopf
.....echt Maco
nur - .95

Damenschlüpfer
K'seide plattiert, Zeppelin-Zwickel,
erstklassige Ausführung
nur 1.25

Leistung!
Damenhemd oder
Damenschlüpfer
Interlock-Matt, da mit kleinen Schön-
heitsfehlern
nur 1.45

auf Extra-Tischen ausgelegt

Gebrüder **Alsberg**
W.-Elberfeld

Ein offenes Wort an alle Steuerzahlenden Volksgenossen

Aufgaben und Ziele der Reichssteuerverwaltung im Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf

Vom Präsident des Landesfinanzamts Düsseldorf wird uns geschrieben:

Die Aufbaumassnahmen unseres Volkstanzlers Adolf Hitler treten bereits mit Ablauf des ersten Rechnungsjahres auch im Steueraufkommen unseres Düsseldorf-Bezirks augenfällig in Erscheinung. Der mit 250 Millionen RM. für den Bezirk des Landesfinanzamts Düsseldorf festgesetzte Voranschlag für das Aufkommen an Reichsteuern ist durch die tatsächlichen Einnahmen um einen Betrag von 12 Millionen RM. überschritten.

Tadel hat das Aufkommen der Umsatzsteuer in vollem Umfang die hochgeschraubten Erwartungen der Reichsregierung erfüllt. Darüber hinaus ist der Voranschlag für die Körperschaftsteuer weit übertroffen worden, ein besonders erfreuliches Zeichen für den beginnenden wirtschaftlichen Wiederaufstieg.

Neben dem vorgezeichneten Steuerertrag haben die Abgabe zur Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenversicherungsspende zusätzlich über 21 Millionen RM. eingebracht. Das verdient um so größere Beachtung, als für die Arbeitslosenversicherung die bedauerliche Feststellung nicht aus der Welt zu schaffen ist, daß sich weite Kreise besonders leistungsfähiger Volksgenossen an dieser freiwilligen Spende überhaupt nicht, oder nur mit unverantwortlich geringen Beträgen beteiligen und damit unter Beweis gestellt haben, daß sie die enge Verbundenheit zur Volksgemeinschaft des deutschen Volkes noch nicht gefunden haben. Die in dieser Hinsicht bei den Finanzämtern getroffenen Feststellungen bieten geeignete Unterlagen, das weitere Verhalten solcher Kreise zu beobachten und zu gegebener Zeit entsprechend zu würdigen.

Es liegt klar auf der Hand, daß die eingangs erwähnte Besserung des Steuerertrags in erster Linie den zielbewußten Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen der nat.-soz. Reichsregierung zu verdanken ist, und es ist die vornehmste Aufgabe der Reichssteuerverwaltung, diese Besserung stetig zu festigen und zu fördern, um damit der Regierung wiederum neue Mittel für weitere Massnahmen dieser Art zur Verfügung zu stellen. Dazu bietet die zur Zeit im Gange befindliche Veranlagung für 1933 eine nicht zu unterschätzende Gelegenheit in der restlosen Erfassung der Erfolge bei denjenigen Wirtschaftszweigen, die durch die bekannten Massnahmen der Regierung vorwiegend befördert worden sind. Als Beispiele dieser Art seien nur die bestehende Wirkung der Geschäftsdarlehens auf die Hausgeräteindustrie, der Reichszuschüsse auf das gesamte Baugewerbe, der Steuerbefreiungen auf die Fahrzeug-, Maschinen- und Geräte-Industrie genannt, die sich bei diesen Wirtschaftszweigen unmittelbar in gesteigerten Umsätzen, Gewinnen und damit auch in erhöhten Steuerleistungen auswirken muß. Weiterhin bedingen die in diesen Betrieben gesteigerten Löhne eine Besserung der Kaufkraft der Arbeiter und damit wiederum eine Förderung der gesamten Verbrauchswirtschaft. Auf alle diese Stellen haben die Finanzämter nunmehr bei der Veranlagung ein besonderes Augenmerk zwecks gerechter Besteuerung der Erfolge zu richten, die ihnen durch die Massnahmen der nat.-soz. Regierung zugute

gekommen sind. Denn es ist nicht mehr als recht und billig, daß gerade die Unternehmungen, die als erste an dem nat.-soz. Aufbaumassnahmen teilgenommen, auch durch vorbildliche Erfüllung ihrer steuerlichen Verpflichtungen die Möglichkeit für die Weiterführung dieses Wertes schaffen, damit letzten Endes alle Volksgenossen in den Genuss der Wirtschaftsbesserung kommen.

In der Riefentunde im Düsseldorf-Bezirk am 24. April d. J. betonte unser rheinischer Volksminister Dr. Goebbels, daß es in diesem Volkskrieg um die Befreiung der Arbeitslosigkeit und um die Behebung der großen Not im deutschen Volk keine „Kriegsgewinnler“ geben dürfe, wie wir sie aus dem großen Ringen des Weltkrieges in so unliebsamer Erinnerung haben. Mit diesen treffenden Worten unseres alten rheinischen Vorkämpfers für die Idee der sozialverbundenen Volksgemeinschaft sind die Aufgaben der Reichssteuerverwaltung und aller einschlägigen Behörden auf diesem Gebiete klar und deutlich abgeklärt.

Auf diese Weise muß sich das Aufkommen an Körperschaftsteuer, die mit ihren hohen Vorauszahlungen im Gegensatz zur Umsatzsteuer der Aufbaumassnahmen laufend noch nicht angepaßt werden konnten, durch die Grundlichkeit der derzeitigen Veranlagung erheblich verbessern.

Es ist eine selbstverständliche Forderung sozialer Gerechtigkeit, daß bei dieser Veranlagung den Grundbesitzern nationalsozialistischer Lebens- und Wirtschaftsauffassung besonders stark Rechnung getragen wird, damit eine möglichst gleichmäßige und gerechte Verteilung der Steuerlasten gewähr-

leistet wird. Aus diesem Gesichtspunkt heraus erscheint es nicht mehr vertretbar, daß bei leistungsfähigen Steuerzahlern mit großen Einkünften die Beiträge z. B. für die Dienstwohnung, Schmiergelder, und durchsichtige Spenden und dergl. steuerfrei zugelassen werden, während andererseits der Lohnempfänger z. B. seinen Verdienst auf Heller und Pfennig versteuert. Ferner muß bei der Bewilligung von steuerlichen Vergünstigungen (Ermäßigung, Stundung, Erlass) ein strenger Maßstab insofern angelegt werden, als Massnahmen dieser Art nur wirklich leistungsschwachen Volksgenossen zugute kommen dürfen.

Die gleichen Grundsätze steuerlicher Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit machen es ferner erforderlich, daß gegen notorische Steuerhinterzieher gegenbüssliche Nichtzahlung mit fester Strafe vorgegangen wird. Jeder Steuerzahler muß sich dem einzelnen geht auf Kosten der Gesamtheit. Folgerichtig ist deshalb eine allgemeine Senkung der drückenden Lasten für alle Volksgenossen nur in dem Maße möglich, wie der tatsächliche Steuerbedarf auch von allen Beteiligten gleichmäßig und pünktlich aufgebracht wird. Diese Erkenntnis zwingt im Interesse des Volksgenossen und aller ehrlichen Steuerzahler, deren Kreis sich dank dem wiederkehrenden Vertrauen in die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsführung in erfreulichem Ausmaß vergrößert hat, zu besonders scharfen Massnahmen gegen diejenigen, die wider besseres Können ihre steuerlichen Verpflichtungen gegenüber der Volksgemeinschaft nicht erfüllen. Und um besseren Verständnis für solche Kreise, die sich später über die bösen Folgen ihres verantwortlichen Tuns nicht beklagen sollen, sei hierbei eindringlich festgelegt, daß im nationalsozialistischen Staat eine steuerliche Verfehlung nicht mehr als „Recht des kleinen Mannes“ oder als „Kavaliervergehen“ aufgefaßt, sondern als ein Verbrechen an der Volksgemeinschaft und als Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaumes nachdrücklich geahndet wird. Selbstverständlich sollen auch heute noch kleinere steuerliche Vergehen zunächst durch Verwarnung erledigt und damit die kleinen Sünder wieder auf den rechten Weg gebracht werden. Alle schweren Verfehlungen gegen die Steuerpflicht werden aber um so gründlicher bestraft werden.

SS-Kameradschaftsabend in der Varmer Stadthalle

Am Samstag fand in der Varmer Stadthalle ein stark besuchter Kameradschaftsabend der SS-Sturmes der 20. SS-Standarte statt. Nach einer von dem Kreiswart der SS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geleiteten Begrüßung, in der die Kameraden auch die künftige Gesamtleitung der wohlgeleiteten Veranstaltung, eingeleiteten feierlichen Totenfeier, marschierte der Sturm unter schneidenden Klängen des treulichen „Marsch“ und Spielmannszuges der Schutzstaffel Varmer ein. Sturmführer Spahn hielt sodann die Anwesenden herzlich willkommen und mahnte in feierlichen Worten eindringlich zur Treue gegenüber Volk, Vaterland und Führer.

In bunter Folge und reichem Wechsel rollten darauf die mannigfachen Darbietungen des schönen und nat. künstlerischen Geschmacks zusammengezeichneten Programms ab. Man hörte den ausgezeichneten Varmer Sängerkorps unter seinem vielfach bewährten Dirigenten Max Beschle, lauschte den hervorragenden solistischen Gesangsvorträgen von Alice Kell (Sopran), W. Böhm (Bariton) und R. Rühle (Tenor), die von H. Bergmann am Flügel bestens be-

gleitet wurden, erfreute sich an den entzückenden, anmutigen Tänzen von Mies Käbler und der von ihr geleiteten SS-Tanzgruppe und ließ sich nicht zuletzt auch von den wuchtigen Sprechchören und kräftigen Liedern der Varmer SS stark beeindrucken.

An den genussreichen Abend, der in fröhlicher Geselligkeit und deutschem Tanz seinen Abschluß fand, werden sich alle Teilnehmer noch lang gerne erinnern.

Nacht ins Blaue der Reichsbahn Wuppertal

Gestern fand zum erstenmal eine Nacht ins Blaue der Reichsbahn Wuppertal statt. Rika 700 Fahrgäste hatten sich eingefunden, um daran teilzunehmen. Groß war die Überraschung, als sich herausstellte, daß die Nacht über Düsseldorf, M. Gladbach nach Bad. Aachen führte. Bei der Ankunft wurden die Teilnehmer von der Kapelle der Reichsbahn empfangen und mit Musik zum Rathaus geführt, wo die Veranstaltung des Kaiser-Saales und der Schapflammer stattfand; anschließend Besichtigung des Couven-Museums. Nach dem Mittagessen ging es mit Sonderwagen der

Stadtbahn zum Aachener Stadthof, wo ein herrlicher Weg zum Engelsbüschchen führte. Nach längerer Kaffeepause fuhr man wieder nach Aachen zurück. Im Rathaus fand unter Mitwirkung einiger Mitglieder des Aachener Stadthofers und der Reichsbahnkapelle ein „Winter-Abend“ mit Tanz statt. War zu schnell vergangen die Stunden und mahnten zur Heimkehr. Groß war die Freude, als die Kurverwaltung die Leuchtschirme zum Abschluß der Veranstaltung springen ließ. Gegen 11 Uhr langten die Wuppertaler in ihrer Heimat an.

Wetterbericht

Temperaturrückgang in Aussicht

Der Windwandel hat sich unter weiterer Vertiefung südwestlich bis nach Ostland fortbewegt. Auf seiner Westseite sind im Laufe des gestrigen Nachmittags an der Grenze sehr kalter Luft arktischen Ursprungs und milderer bereits durch das Ostland und die Ostsee stark erwärmter Kontinentalmassen kleine Störungen entstanden, die sich während der vergangenen Nacht ebenfalls bei einer Südwestbewegung nach verlagert haben. Die Ostsee-Störungen werden weiter nach Süden vorrücken, aber nur mit ihren Ausläufern Westdeutschland härtere Bewölkung und vereinzelt auch gewitterartige Regenschauer bringen. Die bevorstehende Luft wird langsam Temperaturrückgang verursachen.

Montag 11. Juni 1934, 8 Uhr morgens

Station	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	250.1 NW mäßig	bedeckt	12
Dresden	250.6 NW mäßig	wolfig	12
München	250.8 WSW stark	wolfig	13
Hamburg	250.7 SW schwach	wolfig	13
Köln	250.3 NW	bedeckt	12
Düsseldorf	250.3 NW	bedeckt	12
Frankfurt	250.3 NW	bedeckt	12
Bonn	250.3 NW	bedeckt	12
Stuttgart	250.3 NW	bedeckt	12
Heidelberg	250.3 NW	bedeckt	12
Regensburg	250.3 NW	bedeckt	12
Landshut	250.3 NW	bedeckt	12
Wien	250.3 NW	bedeckt	12
Prag	250.3 NW	bedeckt	12
Warschau	250.3 NW	bedeckt	12
Brüssel	250.3 NW	bedeckt	12
Paris	250.3 NW	bedeckt	12
London	250.3 NW	bedeckt	12
Oslo	250.3 NW	bedeckt	12
Helsinki	250.3 NW	bedeckt	12
Stockholm	250.3 NW	bedeckt	12
Reykjavik	250.3 NW	bedeckt	12
London	250.3 NW	bedeckt	12
Oslo	250.3 NW	bedeckt	12
Helsinki	250.3 NW	bedeckt	12
Stockholm	250.3 NW	bedeckt	12
Reykjavik	250.3 NW	bedeckt	12

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

Station	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Wuppertal	250.3 NW	bedeckt	12
Düsseldorf	250.3 NW	bedeckt	12
Köln	250.3 NW	bedeckt	12
Frankfurt	250.3 NW	bedeckt	12
Bonn	250.3 NW	bedeckt	12
Stuttgart	250.3 NW	bedeckt	12
Heidelberg	250.3 NW	bedeckt	12
Regensburg	250.3 NW	bedeckt	12
Landshut	250.3 NW	bedeckt	12
Wien	250.3 NW	bedeckt	12
Prag	250.3 NW	bedeckt	12
Warschau	250.3 NW	bedeckt	12
Brüssel	250.3 NW	bedeckt	12
Paris	250.3 NW	bedeckt	12
London	250.3 NW	bedeckt	12
Oslo	250.3 NW	bedeckt	12
Helsinki	250.3 NW	bedeckt	12
Stockholm	250.3 NW	bedeckt	12
Reykjavik	250.3 NW	bedeckt	12

Wetterausblick für Dienstag:

Bei etwas aufziehenden Winden zwischen Nordwest und Nordost stärkere Bewölkung und langsamer Temperaturrückgang. Einzelne leichte Regenschauer möglich.

Städt. Orchester Wuppertal
Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, auf dem Vorplatz der Stadthalle Barmen (bei ungünstig Wetter im Saal)
Sommer-Konzert
Leitung: Kapellmeister August Vogt (52 Künstler).
Eintritt 30 Pf., Zehnerrkarten 2.- RM.

Elektrische
Haushaltsgeräte:
Staubsauger,
Waschmaschinen,
Herde, 1800
Kühlschränke.
Elektro-Spocht
E. Schwanstr. 13
B. Gemarkstr. 15

Auch das oberbergische Verkehrsgebiet
hat im roten Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal weitgehende Berücksichtigung gefunden. — Alle Eisenbahnfahrpläne sind ergänzt durch die Pläne der Kraftpost- und Wupper-Sieg-Linien. Benutzen Sie daher den roten Fahrplan. Preis 50 Pfennig.

Hochsommer-Modenschau
Neueste Modelle führender Berliner Modenhäuser werden von der Glücke westdeutscher Vorführdamen, unter Mitwirkung der westdeutschen Modenkönigin „Lore Arnold“ gezeigt. Vorgeführt werden: Bade-, Strand-, Garten- und Haus-Anzüge, Strick-, Sport-, Straßen-, Vormittags-, Tee- und Abend-Kleider.
Keine Preisermäßigung! Die Ansage hat „Reinhold Reinhold“
Hotel zur Post
WUPPERTAL-ELBERFELD

ODEON
ELBERFELD POSTSTR. 7
Sonder-Veranstaltung
Neu und sensationell
GUSTAV FRÜHLICH
DITA PARLO


Die heilige Flamme
Eine Gefangene - seine Gefangene!
... hat sie nicht ein volles Recht auf Liebe?
Ein Film von glühender Liebe, ein Film menschlicher Schwächen - eine leidenschaftliche Sinnes- und sinnverwirrenden Lebens.
Wo die Leidenschaft wuchert, ist auch der Boden von besonderer Art. — Kampf bis zum äußersten! — Es ist ein Film von Menschen, deren Leben eine einzige Skala der Leidenschaft ist, die in der Liebe glücklich und in der Eifersucht gefährlich sind. Liebe, die den Mann zur Frau treibt, Stürme, die den Mann gegen den Mann stellen.
Es ist ein Film, der packend und ergreifend Menschenschicksale vor Augen führt, die zu innerem Mitleiden zwingen; er ist aufwühlend und ergreifend. Den Film müssen Sie sich ansehen!
Im Beiprogramm:
Ein ganz tolles Lustspiel mit ganz großer Besetzung:
Ihre Majestät die Liebe
Chron- und Freikarten haben keine Gültigkeit

Erdbeer-Marmelade
bereiten Sie

mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept
3 1/2 Pfund Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3 1/2 Pfund Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Flasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche, illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladen-Gläser liegen jeder Flasche bei.
Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet, Packchen für 3 1/2 Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Tortenüberguß 23 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.
Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe! Die genauen Sendezeiten ersuchen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.
Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger! Früher — ohne Opekta — nahm man auf 3 1/2 Pfund Erdbeeren etwa 2 1/2 Pfund Zucker; das waren zusammen 6 Pfund. Man mußte jedoch eine Stunde und noch länger kochen, bis die Masse endlich fest wurde; dann war aber durch das stundenlange Kochen ein Drittel bis fast die Hälfte eingekocht. Von 3 1/2 Pfund Erdbeeren und 2 1/2 Pfund Zucker, also von zusammen 6 Pfund, erhielt man nur etwa 3 1/2 bis höchstens 4 Pfund Marmelade. Solche Kochverluste gibt es mit Opekta nicht mehr; denn die Kochzeit beträgt ja heute nur noch 10 Minuten. Und jetzt überlegen Sie einmal! Man erhält ohne Opekta: aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren + 2 1/2 Pfd. Zucker ca. 3 1/2 Pfd. Marmelade mit Opekta: aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren + 3 1/2 Pfd. Zucker ca. 7 Pfd. Marmelade
Wenn man Opekta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, daß man das Opekta nicht allein ganz umsonst hat, sondern daß außerdem noch jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.
... und was sagt die Hausfrau dazu? „Opekta kann man mit Appetit verwenden, da es ein natürliches Produkt ist, was sogar noch Aroma und Geschmack der Marmelade erhöht. Bin auf meinen Marmeladenschutz sehr stolz, besonders, da ich viel Geld gespart habe.“ In ihrer Veranlassung
Berlin-Reinickend., Engelmannweg 79, 14. XI. 1933. In ihrer Veranlassung

Im dritten Satz riß sich der Franzose
zusammen; er legte nun zeitweise ein arabisches

ausfallen können. Der angestrebte Schiedsrichter blieb aus, und so sprang Schöffer als Leiter ein. Der aktivste Stürmer der Sonnenborner war Rebling; nach ihm sind Liebrich und Bogelsang, der allein drei Tore auf sein Konto bringen konnte, zu erwähnen. Die Käufte und die Verteidigung spielten seitweise recht pomadig; der Torwart bekam nur wenig Arbeit. Im Gegenseite hierzu hatte der Langenberger Torhüter recht viel zu tun und konnte auch verschiedentlich gut reitend eingreifen. Seine Schuld war es jedenfalls nicht, daß die Niederlage so hoch ausfiel. Außer ihm ragten nur der linke Verteidiger, der Mittelfürmer und der rechte Läufer hervor. In beiden Halbzeiten beherrschten die Sonnenborner das Spielfeld, wenn man von ganz kurzen Zeitabschnitten absieht.

Vorausgeahnte Niederlage

SC. Barmen — 1. SGA. Solingen-Gräfrath 1:3 (1:1)

Barmen Sportklub hatte einen Gegner zu Gast, der seinem Ruf alle Ehre machte. Er spielte einen guten und nicht zuletzt auch erfolgreichen Fußball, so daß Barmen Mühe hatte, die äußerst wenigwichtigen Solinger in Schach zu halten. Am zweiten Teil jedoch sah es schon erheblich brenzlicher für Sportklub aus, obwohl Gräfrath nur mit zehn Leuten den Kampf aufnehmen mußte, weil Lunastraf in Folge einer Sehnenserrung ganz ausfallen mußte. Trotz dieser Schwächung aber spielte der Gast unbeeindruckt weiter und lag zeitweise sogar deutlich überlegen vor Barmens Tor. Zunächst aber konnte der rechte Flügel wenig ausrichten, da die gesamte Hintermannschaft und vor allem Torwart Schäfer auf dem Posten waren. In der 25. Minute aber kam Solingers besser Mann Kötters wieder einmal blitzschnell durch und schloß das zweite Tor, um wenig später auch noch einen dem Spielverlauf nach verdienten dritten Treffer anzubringen.

Ein Handball-Ergebnis

Polizei Bergisch Land — SSV. Gaan 5:10 (3:1)

Wenn eine Mannschaft bei Halbzeit so deutlich führt, um im zweiten Durchgang so katastrophal zu verlieren, dann muß dafür ein besonderer Anlaß vorliegen. So war es auch: die Polizei mußte in der zweiten Hälfte ohne den Hüter spielen, der vom Spielführer des Platzes verwiesen wurde, weil er mit den Torhütern die Unparteilichkeit nicht einverstanden war und das alles deutlich zum Ausdruck brachte. Nachdem der Hüter des Feldes verwiesen, ging ein Feldspieler ins Tor, der aber seiner Aufgabe nicht gewachsen war. Der Zusammenhang in der Mannschaft ging verloren, eine gewisse Unklarheit griff Platz und das bittere Ende konnte nicht ausbleiben. Wir glauben, daß die Polizei, bei aller Anerkennung auch der oft recht guten Leistungen des Gegners, unter normalen Umständen sich besser behauptet, möglicherweise auch im zweiten Abschnitt den Vorsprung gehalten hätte.

Verdienter Erfolg

HC. Bogelsang — Tura Barmen 7:4 (2:2)

Die Bogelsanger stellten als Meister ihrer Klasse ihr großes Können glänzend unter Beweis. Die Elf zeigte technisch gutes Können und verstand es besonders besser als die Barmen, die herausgearbeiteten Torgelegenheiten zu verwerten. Tura mit Erlas hatte den Gegner scheinbar unterschätzt und war schließlich froh, durch großen Eifer die Partie wenigstens zunächst offen zu halten. Nach einer Barmen 1:0-Führung drehten die Bogelsanger stärker auf und gingen ihrerseits in Führung, die Tura aber vor der Pause wettmachte.

Nach der Pause vermochte der Club die Barmen viermal zu überrollen. Eifrige Gegenangriffe Barmens brachten sie auf 6:4 heran, ohne den Enderfolg der Bogelsanger zu gefährden, die noch ein festes Tor davontrugen. Das fair durchgeführte Treffen hinterließ einen guten Eindruck.

Verschiedene Halbzeiten

SS. 07 Elberfeld — SC. Alemannia Bohlwinkel 2:4 (2:1)

Wie das Ergebnis sagt, waren die Leute von der Kaiserhöhe bis in die zweite Hälfte hinein gleichwertig. Sie arbeiteten gute Gelegenheiten heraus und wußten deren zwei zu verwerten. Allerdings war auch da schon der eine oder andere schwache Punkt zu erkennen. So war der rechte Läufer eine Verlagerung, und im Sturm wurde auf dem rechten Flügel viel durch zu eigenmächtiges Spiel verdorben. Der Mittelfürmer Reumuth hat wohl einen harten Schuß, aber seine Außenarbeit wies noch Mängel auf. Wenn der Sturm es lernen sich um Torwart-Abschläge zu bemühen, wird das Spiel flüssiger.

Doppelveranstaltung hat Erfolg

Busch fehlte sehr

SS. Elberfeld — Duisburg 99 5:2 (2:1)

Die Begegnung des SS. mit der Gauliga-Mannschaft aus Duisburg erinnerte wenig an ein harmloses Freundschaftsspiel. Die Elberfelder waren mit einem Feuergeist bei der Sache, wie man sie seit Monaten nicht mehr gesehen hat.

Eine Einschränkung ist allerdings zu machen: Duisburg war nicht ganz der große Vertreter der Gauliga, der lange Zeit mit zu den Favoriten in der Niederrheinischen Meisterschaft zählte und erst in den nervenzerrenden Endkämpfen auf der Strecke blieb. Da fehlte eine ganze Reihe von Spielern aus der alten Elf. Das mußte fehlen würde, war klar, aber auch Krabbe, Michels, Rebe, um einige zu nennen, mußten durch Nachwuchs ersetzt werden. Aber gegen die bestechende Spielweise der Elberfelder war nicht anzukommen.

Vor dem Wechsel war die Partie noch einigermaßen ausgeglichen. SS. konnte durch Gogol und Bippin in Führung gehen, doch verringerte der Duisburger Feuer um ein Tor. Nach dem Wechsel entschied die bessere Vortrefflichkeit der Elberfelder das rasige Geschehen.

Alemannia war trotz des schweren Vortrefflichkeit gut im Schwung. Drei Leute hatte man ersetzt, von Ersatz konnte man jedoch nicht gut sprechen. Alle Leute taten ihre Pflicht. Der Innenhüter kombinerte allerdings oft zu viel und war nicht allzu sicher im Schuß.

Ohne Schwung

SS. Euberg — SSV. Belbert 0:2 (0:1)

Es klingt in dieser Jahreszeit zwar paradox, wenn man sagt, daß man bei diesem Spiel nicht warm werden konnte. Aber es ist so. Besonders auf der Euburger Seite wurde mit einer Lustlosigkeit gespielt, die man bei der Mannschaften sonst nicht gewohnt ist. Genau das Gegenteil vom vergangenen Sonntag, als sie gegen den Ortsrivalen (SC. Cronenberg) spielte. Von dem Euburger Sturm sah man nicht viel. Munter sah es bei den Belbertern aus. Schnell hatte sich die Mannschaft auf dem ihr ganz unbekannten Platz zurechtgefunden und brachte ihren Gegner in manchen unangenehme Lage. Schon von Anfang an zeigte sich hier eine Überlegenheit, die aber nicht ausgenutzt werden konnte. Erst kurz vor der Pause fiel das erste Tor. Unentschieden wurde vor dem Tor gespielt und so manche sichere Torgelegenheit verpaßt. Trotzdem ist der Sieg verdient.

SS. Dahl — FC. Kemna 0:4 (0:0)

Den Kampf entschieden die Kemner durch ihren besseren Sturm, der die ihm von der Verteidigung reichlich gebotenen Vorlagen auszunutzen verstand.

TSV. Grenze — TSV. Bohlwinkel (Ref.) 5:1

Die Leute von der Grenze beherrschten dank ihrer technisch weit höher entwickelten Spielweise jederzeit den Kampf und hätten mit mehr Glück noch das eine oder andere Tor schließen können.

Barmen Männer-SS. — BSV. Remscheid (Ref.) 2:3 (1:1)

Dieser Kampf hätte ebenso gut unentschieden ausgehen können; ein Glückstreffer entschied den knappen Sieg für die Gäste.

SV. Dönberg — BSV. Gennedre 1:4 (0:3)

Man hatte nach dem Reinspiel der Dönberger in Gennedre jetzt auf eine klare Revanche gerechnet. Um so mehr überraschte es, daß die Gäste schon in der ersten Halbzeit drei Tore vorlegten.

TSV. Goldberg — Männer-SS. Beule 2:1 (1:1)

Nach verteiltem Spiel, zu dem Beule nicht seine komplette Mannschaft zur Stelle hatte, gelang den Goldberger Turnern kurz vor Schluß

der Siegtreffer. Auch hier wäre ein Unentschieden für beide Teile gerechter gewesen.

TSV. Neuenhaus — SSV. Rüttinghausen-Grund 2:2 (2:1)

Wir hatten den Neuenhäusern auf eigenem Platz einen Sieg zugestanden, doch mußten sie sich gegen die Gäste mit demselben Resultat begnügen, das sie vor einigen Wochen in Rüttinghausen erzielt hatten. Das Ausbleiben für Rüttinghausen fiel ziemlich zu Ende der zweiten Halbzeit.

Elberfelder Männer-SS. — SV. Landwehr 5:2 (2:2)

Bis zur Halbzeit war das Spiel gleichauf, erst nach der Pause setzte sich der Sturm der Elberfelder besser durch und brachte seine Überlegenheit in drei weiteren Toren zum Ausdruck.

Trotz Verlängerung

Mittelbarmen Turnverein — SC. „Der Mittag“ Düsseldorf 1:1 (1:1)

Das Ausscheidungsplay zur Fußball-Landesmeisterschaft der D. brachte keine Entscheidung, da selbst in der Verlängerung von zweimal 15 Minuten kein weiterer Torerfolg erzielt werden konnte.

Der Mittelbarmen Turnverein hatte nach etwa zwanzig Minuten in der ersten Spielhälfte durch seinen ältesten und fleißigsten Spieler Henrich gleichgezogen. Nachher wurden aber, vor allem in der Verlängerung, sogenannte todsichere Sachen vom Innenhüter verpaßt. Etwas mehr Selbstvertrauen und richtiges Erfassen der gegebenen Situationen, und der Sieg wäre Barmen nicht zu nehmen gewesen! Gut waren bei Barmen die beiden Verteidiger und die Außenläufer. Der Mittelfürmer war nicht richtig ins Spiel. Der Torwart war anfänglich unsicher, späterhin wurde er besser.

Luxemburgische Meisterklasse in Barmen

SSG. Barmen — Union Sportive Spora Luxemburg.

Die Leitung der SSG. läßt nichts unberücksichtigt, um dem Fußballsport seine Freunde zu erhalten. Nun hat sie einen neuen ausländischen Gegner eingeladen und nicht den schlechtesten. In der Mannschaft der Spora stehen fünf Internationale, der rechte Verteidiger hat nicht weniger als 27 mal für sein Land gespielt. Wir wissen, daß luxemburgische Vereinsmannschaften stets im Ausland zu gefallen wußten. Es wird sicherlich ein spannendes Treffen geben.

Das Handball-Endspiel war eine süddeutsche Angelegenheit

Deutscher Meister Polizei Darmstadt

Vor 12 000 Darmstädter Zuschauern wurde Spielvereinigung Fürth 9:7 geschlagen

In Darmstadt:

Und wieder ein Polizeiverein

Spiegelg. Fürth verliert 7:9 (4:5)

Der süddeutsche Handballsport ist in den letzten Jahren stark in den Vordergrund gerückt. Die Spielg. Fürth, der SV. Mannheim-Baldhof, die Polizei Darmstadt gehörten zwar schon seit langer Zeit zu den Spitzenmannschaften des deutschen Handballsports. Aber erst im letzten Jahr war es den Mannheimern vergönnt, sich die deutsche Meisterschaft zu holen. Und schon im nächsten Jahr folgte ein noch größerer Erfolg, zwei süddeutsche Mannschaften standen im Endspiel. Das ähnelte stark dem westdeutschen Fußballerfolg von 1933, als sich in Köln Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 im Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft gegenüberstanden.

Das Spiel zwischen der Polizei Darmstadt und der Spiegelg. Fürth stand allerdings nicht ganz auf der Stufe früherer Endspiele. Die 12 000 Zuschauer waren im Darmstädter Sporthallenstadion sogar etwas enttäuscht, denn nicht der technisch gute, fürs Auge schöne Handballsport war es, der gestern vorgeführt wurde.

Fürth hatte einen ganz hervorragenden Start, lag schon nach 10 Minuten mit 3:1 in Führung. Aber dann kamen die Darmstädter auf, holten bis auf 4:4 auf, um mit einer 5:4-Führung in die Pause zu gehen.

Nach dem Wechsel wurde auf beiden Seiten überaus viel verpaßt. Die besten und sichersten Torchancen wurden ausgelassen oder scheiterten an dem hervorragenden Können der beiden Torwächter. Goldstein blieb zunächst für Fürth wieder aus und Hirsch brachte die Barmen sogar mit 6:5 in Führung. Aber schon nach wenigen Minuten schaffte Sommer für Darmstadt den Gleichstand, und nun hand das Spiel ziemlich stark im Zeichen der Darmstädter, die durch zwei Tore von Rothermel und Spalt den Sieg sicherstellten.

Großkampf

DSB.-Gaumannschaft —

DT.-Gaumannschaft 14:8 (6:2)

Das letzte Auswahltreffen des Gauess Niederrhein zur Ermittlung der Niederrhein-Gaumannschaft, die am kommenden Sonntag in Worms gegen den Gau Mittel-Rhein spielen muß, hatte in Mülheim (Ruhr) keine Lust auf nicht verschleht. Die zahlreichen Zuschauer sahen einen prächtigen Kampf mit großen Leistungen zwischen der DSB.- und der DT.-Gaumannschaft. Die DSB.-Mannschaft siegte sicherer als man erwartet und zeigte mitunter glänzende Leistungen. Das trifft zunächst für den Sturm zu, der in dem alten, ewig jungen hageren Vollen-Laut einen kaum zu überbietenden Mittelfürmer hatte. Sehr gut gefiel auch der Mülheimer Rechtsaußen Reinhardt. Braßmann und Daun I standen allerdings wenig nach, während Bender die besten Leistungen zeigte. Die Mannschaften waren stark in der Abwehr. In der Vorreihen übertrugen Deyen und Wolterhoff, von denen der Ratinger im Aufbau gutes leistete. Die beste Leistung zeigte Bongagen im Tor. Die Verteidiger Schwung und Koch stürzten durch ihre Ruhe und Sicherheit sehr oft brennende Situationen. In der Gesamtleistung war die Mannschaft wesentlich stärker.

Die Turner waren ein tapferer Gegner, ihnen fehlte aber das Verständnis im Sturm.

Die endgültige Gaumannschaft

Die Niederrheingau-Mannschaft, die am kommenden Sonntag in Worms gegen den Main-Offen-Gau antreten muß, ist wie folgt aufgestellt worden:

Mannschaft (Kofenport: Mülheim)
Schoppmann (Ruhr)
(TS. Kreis-Drum) (Mülheim)
Gün (Cronenberg)
(TS. Cronenberg) (Mülheim)
Reinhardt (Ratingen)
Braßmann (Ratingen)
Daun I (Ratingen)
Daun II (Ratingen)
Deyen (Ratingen)
Wolterhoff (Ratingen)
Bongagen (Ratingen)
Koch (Ratingen)
Schwung (Ratingen)
Rothermel (Ratingen)
Spalt (Ratingen)

Bei den Frauen:

TV. Eimsbüttel

SS. Mannheim, 10. Juni. (Eig. Drahtf.) Im flaggenge schmückten Mannheimer Stadion fanden sich am Sonntagmorgen die beiden Gaumannschaften W. Mannheim und TV. Eimsbüttel im Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen gegenüber.

Beide Mannschaften setzten ein Spiel, das immer wieder zu gefallenen wachte. Vor allen Dingen aber waren es die norddeutschen Mädels, die durch sehr gute Kombinationszüge, sicheres Rangvermögen und große Wurfkraft trotz der wenig günstigen Umgebung unbekümmert auf und davonzogen, nach einer Viertelstunde schon mit 4:0 in Führung lagen und einem sicheren Siege zusteuerten schienen. — Doch nach dem Wechsel hatte sich die Nervosität der Mannheimer Mädels gelegt und mit vorbildlichem Kampfsinn wurde durch Krieger (2) und Rehl (2) der Ausgleich erzielt. Nun begann erst recht der Kampf. Eimsbüttel alina erneut mit 5:4 in Führung, die Mannheimerinnen glichen eine Minute vor Schluß aus. In der notwendig gewordenen Verlängerung waren die Norddeutschen nicht unbedeutend etwas glücklicher, warfen ein festes Tor, das mit viel Geschwindigkeit verteidigt wurde.

Handball in Wuppertal

Nanu, was ist das?

TSV. Bohlwinkel — Tura Barmen 9:7 (7:1). Haben wir von diesem Jubiläumsspiel des TSV. Bohlwinkel erwartet, daß Tura wie üblich glatter Sieger werden würde, so beehrte uns das Ergebnis eines Besseren. Und die Erklärung dafür? Hier ist sie! Bei Tura fehlten Braßmann, Bender, Kunze, Hellmeier und Buschmann, also die halbe Mannschaft! Immerhin spricht das Halbzeitergebnis von 7:1 für die außerordentlich gute Verfassung von Bohlwinkel.

Sicher für Barmen

Schwartz-Weiß Barmen — FC. Schwelm 7:5 (4:2). Völlig richtig ist die Tatsache, daß Tura wie im Verhältnis zu den Leistungen der Barmen, die in dem starken Schwelmer Torwart und der Verteidigung mit recht hartem Widerstand zu kämpfen hatten, und wohl ohne diese mehr Tore geworfen hätten.

Schwartz-Weiß Barmen (Ref.) — TSV. 72 Barmen 11:1 (6:0). Das ist beinahe Klassenunterschied! Aber man muß berücksichtigen, daß TSV. 72 Barmen mit einer geschwächten Elf zur Stelle war.

Germania Elberfeld — TSV. Remscheid-Sachsen 8:7 (3:1). Dieses Endspiel brachte abermals eine spannende Auseinandersetzung zuwege. Germania hatte in der ersten Hälfte etwas mehr vom Kampf. In der zweiten Halbzeit sah man ein verteiltes Spiel. Wie beim ersten Zusammenstoß wurde Germania wiederum knapper Sieger.

BSV. 05 Victoria Barmen — SC. Cronenberg 2:10 (0:7). Wie wir ahnten, daß Cronenberg, nachdem der alte Torwart wieder da ist, wieder eine gefährliche Elf ist, so ist es eingetroffen. Immerhin wird dem BSV. dieser harte Kampf für das am nächsten Sonntag angelegte Aufstiegs-spiel zugute gekommen sein.

TSV. Eintracht Jahn Cronenberg — TSV. Beyer-Ohde 3:8 (1:3). Eintracht Jahn enttäuschte. Wir hatten jedenfalls von dem Kreismeister aus Cronenberg mehr erwartet.

Barmen TSV. — Barmen TSV. 7:3 (3:1). Unsere Voraussicht, daß sich beim Barmen TSV. der reichliche Ersatz für Torwart, Mittelfürmer und Rechtsaußen zu keinen Ungunsten auswirken würde, war richtig.

Elberfelder TSV. — TSV. Sonnborn 3:2 (0:1). TSV. war von Anfang an leicht überlegen. Sonnborn hatte nur zehn Mann zur Stelle.

TSV. Cronenberg — SSV. Elberfeld 5:8 (4:3). Die Cronenberger hatten sich in der ersten Hälfte zu sehr verausgabt und blieben bei dem Endspiel des SSV. nicht mehr durch.

TSV. Beule (Ref.) — TSV. Laaken-Bismarcker-Ad 9:3 (6:2). Hier hatte es Beule nicht schwer, zu siegen. Die Mannschaft war dauernd überlegen.

TSV. Dabringhausen — Teutonia Barmen 4:13 (0:7). Trotz des hohen Torunterchiedes war Dabringhausen nicht schlecht. Der hohe Zien kam dadurch zustande, daß Teutonia sich in aneinander Verfassung befand. Besonders gut hat sich der neue Torwart bewährt.

Unterbarmer TSV. — SSV. Barmen 3:12 (2:4). Die Niederlage ist in dieser Höhe für den Unterbarmer TSV. etwas zu hoch ausgefallen. Es soll jedoch nicht damit gesagt werden, daß die SSV. den Sieg nicht verdient hatten.

Letzte Meisterschaftskämpfe

Barmen Sport-Club — Mittelbarmen TSV. 15:9 (7:6). Sofort zu Beginn legte Sportclub mächtig los und hatte im Handumdrehen eine 4:0-Führung erreicht. Aber es kam doch noch anders. Beim Stande von 5:0 zogen die Turner auf und schafften auch den Ausgleich. Die zweite Hälfte stand dann wieder völlig im Zeichen der Sportclubleute.

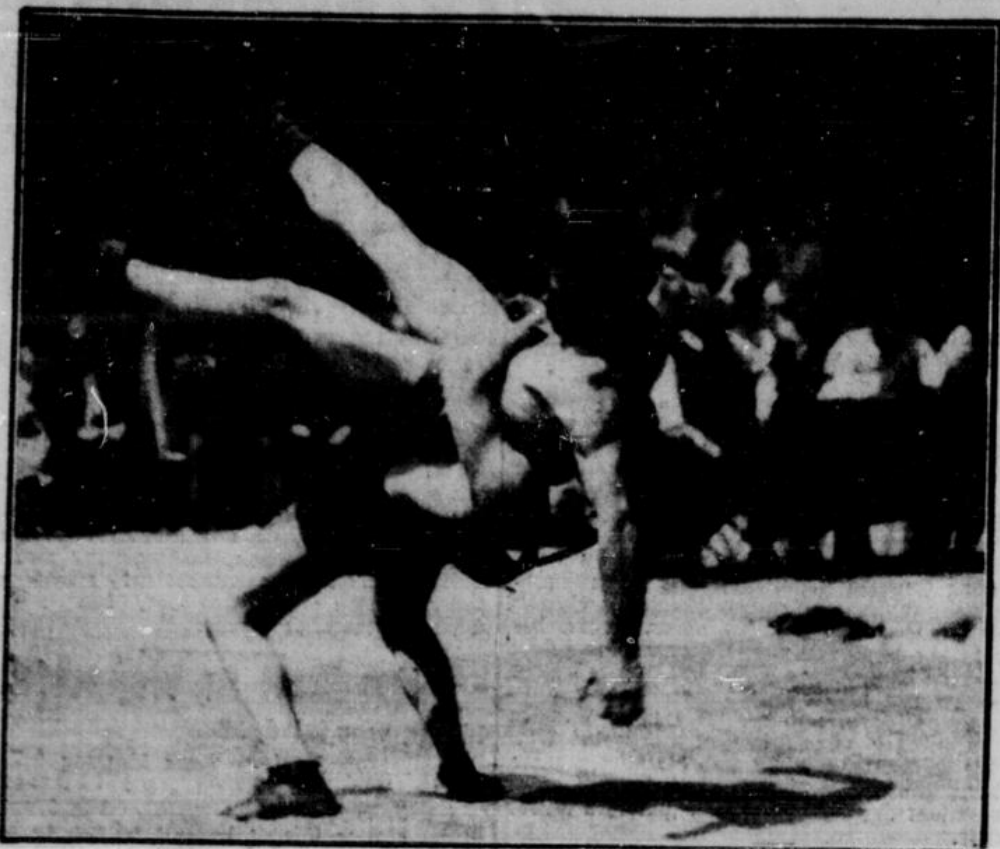
SSG. Barmen — Barmen Männer-SS. 10:5 (5:3). Hier hatten wir nicht damit gerechnet, daß BMT. sich gegen seinen Gegner so gut halten würde. Die Blaugelben, die noch am Donnerstag gegen Unterbarmer gespielt hatten, machten einen ermüdeten Eindruck, andererseits leisteten die Turner erheblichen Widerstand. In der zweiten Hälfte hatten die SSV. die größeren Vorteile und war ihr Sieg nicht gefährdet.

Handball am Mittwoch

Tura Barmen — Universitäts Köln

Dem Niederrheinmeister ist es gelungen, für kommenden Mittwoch die Meisterkategorie der Kölner Universitäts nach hier zu verpflichten. Die Kölner sind dadurch hervorgerufen, daß sie vor acht Tagen in der Zwischenrunde um die Deutsche Hochschulmeisterschaft den vorjährigen Meister Berlin in eindrucksvoller Weise (11:4) ausschalteten haben. Es ist von Interesse, daß der Internationale Klein, der bisher bei Schwartz-Weiß als Sportlehrer tätig war, bei den Studenten als Sturmführer mitwirkt. Tura hat sich somit noch einmal eine große Aufgabe gestellt.

Wuppertaler Kraftsport marschiert



Ringen ist Kraft, Ringen ist Schwung!
Karl Bröcker (unten) hat Weyermann II zum Ueberstürzer aufgerissen. So sammelte er viel Punkte, um am Ende doch durch Unachtsamkeit entscheidend zu verlieren.

Buntes Allerlei

Kraftsportverein Wuppertal —
Düsseldorfer Athletenclub 86 11:8.

Das war ein guter Gedanke der Leitung des Kraftsportvereins Wuppertal, durch eine so reichhaltige Programmsfolge und im Bunde mit der Kreisverbände der D.T. den zahlreichen erschienenen Zuschauern geschmackvoll buntes Allerlei zu bieten. Man hatte keine Mühen gescheut, um dem Klubkampf einen ansprechenden Rahmen zu geben. Wir glauben, daß auf diese Weise dem Kraftsport wieder neue Freunde zugeführt wurden.

Den Abend leiteten einige schneidige Märsche der Musikabteilung der Union ein. Dann konnte Vereinsführer Voedder den Sturmhaupführer Künze, als Vertreter des Polizeipräsidenten, begrüßen. Sogar die Vertreter der D.T. begrüßen.

Als erste Sportdarbietung folgte alsdann das Gewichtheben. Die Riege der Wuppertaler ist als recht stark bekannt. Es wurde geküßt, gerissen und gedrückt. Höchstgewichte waren 225 Pfund beidarmig. Der kleine Weberlehring Karl Takko, der schon so oft von sich reden machte, überbot an diesem Abend alle bisher gezeigten Leistungen.

Unter der Leitung des Männerturnwart Schmitz traten dann Tsch vom Arrenberger-Turnverein und Kromann vom Turnverein Solvinkel zu Freilübungen an, die viel Anklang fanden.

Dann begannen die mit Spannung erwarteten Kämpfe im Ringen. In folgendem nennen wir den Düsseldorfer Kämpfer zuerst. Die Siegernamen sind gesperrt gedruckt:

Bantam: Jecher — Röder, nach P. Feder: Krummeyer — Wulf, in zwei Minuten durch Doppelneisen. Leicht: Flader — Sonnemann, nach P. Mittel: Schlüter — Pudde 3, nach sechs Minuten durch seitlichen Aufreißer mit nachfolgendem Nackenhebel. Halbschwerer: Kuchling — Caspari, durch Schulterhebel nach sechs Minuten. Schwerer: Engelhardt — Schumacher (Nemisch) Punkte fielen an Düsseldorf, da Schumacher nicht zur Mannschaft gehört. Sieger nach 9 Minuten durch Hammerlock.

Einlagekämpfe: Alingau, Wuppertal — Schlüter-Wuppertal, nach P.; Jecher-Düsseldorf — Müller-Düsseldorf, nach P.



Großespieler um den Fußball

Vier Spieler hängen in der Luft. Ein Augenblick aus dem Kampf der ungarischen Berufs-spieler (gestreiftes Hemd) in Barmen

Ringen im Freien

Kraftsportabteilung SSVg. Barmen

K.T.M. Germania Elberfeld 9:8

Vor der Tribüne auf dem Platz an der Schützenstraße hatte man den Kampfplatz aufgeschlagen. In der glühenden Sonnenhitze wurde die Matte heiß wie eine Ofenplatte, und so gehörte eine recht dicke Haut dazu, im Parterre zu ringen. Von der Austragung eines zweiten Ganges wurde aus diesem Grunde abgesehen. Die Kämpfe, die recht zahlreiche Zuschauer angezogen hatten, konnten zum Teil nicht beieinander. Aber auch das mag mit an den oben geschilderten Witterungsverhältnissen gelegen haben. Dennoch hat eine solche Freiluftveranstaltung ihre Reize.

Nachfolgend die Ergebnisse; den Namen des Elberfelder Ringers bringen wir zuerst, der Name des Siegers ist gesperrt gedruckt: Bantam: Knevels — Storsberg 1 nach vier Minuten durch Untergriff. Feder: Abel — Dugendief unentschieden. Leicht: Simon — Langant unentschieden. Bester: Hans Fröhling — Holter nach Punkten. Zweiter Kampf im Bantam: Karl Bröcker — Wevermann 2 nach 14 Minuten durch Hammerlock. Mittel: Gies — Wevermann 1 nach vier Minuten durch Hüftzug. Halbschwerer: Bergmann — Oberste Hebbled unentschieden. Hauptkampf: Herbert (Witten) gegen Greis 2 (Barmen) nach Punkten. Jugend-Einlagekampf: Weidmann — Vieten nach Punkten.

Eindrucksvoller Abschluß

der Elberfelder Turner-Werbewoche

Um auch im Stadteil Elberfeld die D.T.-Werbewoche zu einem eindrucksvollen Abschluß zu bringen, veranstalteten gestern vormittag die Elberfelder Turnvereine einen großen Sternmarsch durch alle Stadtteile. Von fünf verschiedenen Ausgangspunkten marschierten gegen 11 Uhr die Turnzüge durch die ihnen zu-

gewiesenen Bezirke, um strahlenförmig auf dem Neumarkt einzutreffen.

Etwa 1500 Turner standen dann später auf dem Neumarkt in Reih und Glied, und machvoll erscholl zur Eröffnung der Kundgebung das Turnerlied.

Nach einem kurzen Vortrags, von einem Jugendturner wirkungsvoll vorgetragen, nahm der stellvertretende D.T.-Kreisführer Paul Klemm das Wort. Nicht zu den Turnern sprach er, denn sie wählten, was Deutsche Turnerschaft ist, sondern zu den vielen Tausenden, die noch keine Leibesübung treiben. Sie alle sollen den Wert der Leibesübungen am eigenen Leibe spüren. Ob alt oder jung, für jeden ist Gelegenheit gegeben, sich in der D.T. seiner Veranlagung nach zu betätigen. Den größten Wert hat man doch auf die Freizeitarbeit gelegt, um möglichst alle zu erfassen, sei es im Turnen, Spielen, Rechten, Schwimmen oder Wandern. Mit einem dreifachen Siegheiß für die Führer des Deutschen Vaterlandes und den Liebern der Deutschen wurde die machvolle Kundgebung beendet.

Niederrheinische Kampfspiele

Schwache Beteiligung, aber gute Leistungen in Krefeld

Die diesjährigen Niederrheinischen Kampfspiele hatten nicht die große Zahl der Teilnehmer aufzuweisen, wie man sie aus den früheren Jahren gewohnt war. Die Leistungen waren gut. Die Mehrkämpfe, die am Vormittag abgewickelt wurden, bildeten gleichzeitig die Auscheidungen für die Kampfspiele in Nürnberg.

Wuppertaler Vereine waren ebenfalls vertreten. Allerdings war die Beteiligung längst nicht so rege wie in früheren Jahren. SSVg. Elberfeld und Schwarz-Weiß Barmen fehlten ganz, und der Barmen T.V. hatte nur drei Mann gemeldet. So waren die Elberfelder Turngemeinde sowie der Bohwinkel und der All-gemeine Turnverein die einzigen Wuppertaler Vereine, die in Krefeld mitmachten.

Ergebnisse

Reinhardt Klasse I (für die Kampfspiele Nürnberg):
1. Gerbrant (Barmen) 627,21 Punkte, 2. Frey (S.V. GutsMuths) 616,81 Punkte, 3. Kersch (GutsMuths) 589,51 Punkte. Die Leistungen des Siegers: 100 Meter 11,4 Sek., 400 Meter 54,2 Sek., 1500 Meter 3:46,2 Min., 110 Meter-Hürden-Lauf 18,2 Sek., Weisprung 5,79 Meter, Hochsprung 1,50 Meter, Kugelstoßen 12,56 Meter, Stabochsprung 3,20 Meter, Diskuswerfen 36,09 Meter, Speerwerfen 38,10 Meter. — **Reinhardt Klasse II:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 52, 2. Düsseldorf 44 Punkte, 3. Bochum 37, 4. Bielefeld 30 Punkte. — **Reinhardt Klasse III:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse IV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse V:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse VI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse VII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse VIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse IX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse X:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XL:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XLI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XLII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XLIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XLIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XLV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XLVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XLVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XLVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse XLIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse L:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LVIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXV:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXVIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXX:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXXI:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60 Punkte. — **Reinhardt Klasse LXXXXXXXIII:** 1. Mann: 1. Horn (Barmen) 87 Punkte, 2. Bielefeld 74 Punkte, 3. Bielefeld 60

„Niederrhein-Wasserball macht sich“

sagte der deutsche Wasserball-Führer Hofmann mit Recht

Samstag in Barmen war die Gaumannschaft der Nationalsieben gleichwertig: 4:3
Sonntag in Duisburg kam eine kalte Dusche: 9:1

Wie wir es uns dachten, kam die deutsche Wasserball-Ländermannschaft am Samstagabend im Freibad Mählersbad zu Barmen zu einem glücklichen Sieg über die stark verbesserte Auswahlmannschaft des Gau Niederrhein. Auf diese Begegnung war man am Niederrhein ganz besonders gespannt gewesen, und man ist dem Gau-Wasserballwart, Franz Dahmen (Elberfeld), dessen Tatkraft diese Spiele ermöglichte, hierfür außerordentlich dankbar.

Der Gau Niederrhein hat in Barmen bewiesen, daß sein Können sich vor dem der deutschen Auswahl nicht mehr zu verhehlen braucht.

Große Begeisterung bei den Zuschauern. Alles rechnete schon mit dem Niederheinsieg, als der sonst sehr aufmerksame Doppelpunkt eine große Chance anließ, die den Sieg bedeutete hätte.

Schulze ließ dann eine Bombe auf Niederrhein los. Klingenburg hielt, ließ aber den Ball fallen und der Schiedsrichter erkannte auf Tor. Eine zweifelhafte Entscheidung.

Also 3:3! Kurz darauf konnte sich Schutz wieder durchsetzen und das Spiel stand 4:3. Nach kurzer Pause kam ein verkürztes zweites Spiel. Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Skamper (Köln) in etwas

und mussten die wenig rühmliche Niederlage einstecken.

Etwas günstiger schnitt eine durch Doppelpunkt verstärkte Duisburger Städtemannschaft gegen eine kombinierte Ländermannschaft mit Heinrich, Haas, Laß, Albrechtsen, Rademacher, Schwarz aus Düsseldorf ab, indem sie wenigstens ein verdientes 7:3 (3:1) ertrugte.

Der Niederrhein marschiert

Samstag gingen die Niederrhein-Spieler mit großem Mut in den Kampf und standen auch durch. Sonntag ließen sie sich durch die blendende Sonne und den vollkommenen Ausfall von Mähler kopflos machen. Das erklärt die hohen Niederlagen in etwa, denn die Nationalsmannschaft spielte nicht besser als in Barmen. Klingenburg zeigte an beiden Tagen ausgezeichnetes Können. Er tat voll auf seine Pflicht. In Prießler hat der Gau außerdem einen einflussreichen Vertreter. Meyer und Kullmann waren in Barmen sehr zuverlässig, nur manchmal zu offensichtlich harte Verteidiger. Meyer sorgte außerdem famos für den Spielaufbau. In Duisburg wurde er regelrecht vernachlässigt. Auf dem Feld konnte in Barmen gleichfalls als Verteidiger gefaßt. Beachtenswert seine Bedienung beider Außenstürmer. In Duisburg hatte er dagegen einen schwachen Start und kam dann nicht ins Spiel.

Rahl zeigte an beiden Tagen eine so gleichbleibend gute Leistung, daß er als bester Spieler anzuspreden ist.

Mähler, das Sorgenkind im Sturm, hatte zweifellos die besten Vorläufe. Es gelang ihm aber fast alles daneben. Er fiel reißlos aus, vor allem setzte er nie nach. Doppelpunkt, der für Schneider Mittelfürmer spielte, fand sich überraschend gut mit diesem Posten zurecht. Er ist eben ein Allroundspieler, der überall seinen Mann stellt. Linhoff spielte in Barmen etwas befähigt, in Duisburg zeigte er sich von einer weit besseren Seite.

Dem Vernehmen nach soll am Vortage des Länderspiels gegen Holland nochmals eine Begegnung der Niederrheinmannschaft gegen die Ländersieben stattfinden.

Rückspiele im Faustball

Gruppe 1:

Elberfelder Turngemeinde — Elberfelder Lehrer-TB. 38:30;
Elberfelder Turngemeinde — Reichsbahn Elberfeld 33:22;
Elberfelder Turngemeinde — TB. Reilmann 53:22;
Elberfelder Lehrer-TB. — Reichsbahn Elberfeld 41:43;
Elberfelder Lehrer-TB. — TB. Reilmann 56:24;
Reichsbahn Elberfeld — TB. Reilmann 42:33;
Elberfelder Lehrer-TB. — Mittelbarmer TB. 42:39;
Barmer Lehrer-TB. — Unterbarmer Tbb. 34:23;
Elberfelder Lehrer-TB. — Unterbarmer Tbb. 23:49;
Mittelbarmer TB. — Barmer Lehrer-TB. 29:39;
Unterbarmer Tbb. — Mittelbarmer TB. 48:21;
Barmer Lehrer-TB. — Elberf. Lehrer-TB. 36:23.
Der Oberbarmer Turnbund trat hier nicht an.

Fahrt nach Aachen gesichert

Auf dem Bezirksfest in Aachen wurde die Turnerinnen-Faustballmannschaft des Unterbarmer Turnbundes Bezirksmeister. Waren doch hier alle bekannten Mannschaften, wie Aachen 55, Düsseldorf-Grafenberg und Wermeistlichen vertreten. Selbst die ehemalige deutsche Meistermannschaft von Aachen 55 mußte gegen die Unterbarmer Turnerinnen die Segel streichen.

Unterbarmer nimmt somit an den Endspielen um die Niederrhein-Gaumeisterschaft, die auf dem Landesturnfest in Aachen ausgetragen werden, teil. Bei den Turnern siegte die Mannschaft des Bald-Merckelers TB. und der Buppertaler Vertreter, Tbb. Wulfrath, konnte sich nicht durchsetzen.



Der Ball sitzt - unwiderruflich!

Der Hüter des niederrheinischen Tores erreicht den Ball nicht.



Die Nationalmannschaft bei guter Laune

Vor dem Kampf in angenehmer Unterhaltung. Ein paar Wuppertaler Mädels sind auch dabei.

An dieser Feststellung ändert auch nichts die Duisburger Niederlage, die, wie wir sehen werden, auf besondere Umstände zurückzuführen ist. Da die deutsche Reservemannschaft in Barmen nicht vollständig zur Stelle sein konnte, trug man dort zuerst ein Spiel zweier kombinierter Gaumannschaften aus. Die A-Mannschaft siegte mit Krieger (Köln 06), Vogeler (Elberfeld 88), Sternberger, Hilfer I und II (Duisburg 98), Albenrath (Schw. B. Barmen) und Hartmann (Elberfeld 88) verdient mit 6:1 (3:0) über die B-Mannschaft mit Meis (Vof. Elberfeld), Dr. Eich (Düsseldorf 09), Hofmann (SSB. Barmen), Aubel, Bork (Düsseldorf 09), Michel (Vof. Elberfeld) und Freilich (Düsseldorf 09), da der B-Sturm völlig ausfiel. Darnach folgte dann das Hauptspiel des Abends, die Ländermannschaft gegen Gau Niederrhein.

Knapp und glücklich

Die Spieler stellten sich dem Schiedsrichter Steinbrink (Barmen) in folgender Aufstellung:

Deutschland:
Heinrich (Magdeburg 96)
Laß (Magdeburg 96)
Gunt (Wasserfreunde Hannover)
J. Rademacher (Vof. Köln) (Magdeburg 96)
Einhoff (SSB. Barmen)
Meyer (SSB. Barmen)
Kullmann (SSB. Barmen)
Klingenburg (Duisburg 98)

Niederrhein:
Man vermischte bei der Ländermannschaft den Verteidiger Amann (Hollas Magdeburg) und bei der Niederrheinmannschaft neben Ventrich (Köln 06) auch noch den Mittelfürmer Schneider (Duisburg 98), der erkrankt war. Trotzdem begann das Spiel auf beiden Seiten sehr flott. Die Westdeutschen fanden ihrem großen

Gegner in nichts nach. Die Nationalen kamen durch Schwarz zum ersten Torerfolg. Ein prächtiger Durchbruch des ausgezeichnet operierenden Dr. Schürger, dem Mähler nicht nachließ, brachte den zweiten Treffer. Niederrhein-Flanke? Nein! Eine Vorlage von Einhoff verursachte vor dem deutschen Tor ein längeres Gedränge, in dem Doppelpunkt schließlich durch energisches Nachsetzen den ersten Gegentreffer erzielen konnte. Halbzeit: 2:1. Nach Wiederbeginn ging Kullmann vor, erhielt von Einhoff den Ball schußgerecht vorgelegt und setzte von der Mittellinie einen Bombenschuß auf Tor, den Heinrich nicht mehr erreichen konnte. 2:2.

Der Ball kam immer wieder nach vorne. Eine Vorlage von Meyer erreichte Einhoff in ausfallsreicher Position und sein Rückwurf brachte den Gau 3:2 in Führung.

veränderter Aufstellung. In der Nationalmannschaft spielte für Heinrich der Duisburger Klingenburg im Tor, Haas (Vof. Köln) für Laß in der Verteidigung und Albrechtsen (SSB.) für Rademacher im Sturm. In die Gaumannschaft traten Krieger (Köln 06) für Klingenburg, Sternberger (Duisburg 98) für Kullmann, Aubel (Düsseldorf 09) für Rahl ein, und der Sturm mit Doppelpunkt (SSB. Barmen), Rahl und Hilfer II (Duisburg 98) an. Die Dunkelheit machte dem Spiel, in dem wieder die Niederrheinmannschaft am arbeitete beim 3:2-Stand für die National-Reserven ein vorzeitiges Ende.

Der Wasserballreferent des Deutschen Schwimmverbandes, Ernst Hofmann (Köln), sprach sich nach den Spielen

sehr anerkennend über die wesentlich gehobene Spielstärke der Niederrhein-Spieler aus, die der Nationalmannschaft ein ziemlich gleichwertiger Gegner gewesen wären.

Rückfall in Duisburg

Beide Gegner hatten den rechten Verteidigerposten mit einem anderen Spieler besetzt. Diesmal spielte Amann für Laß und Aubel für Kullmann. Das von Dourtleon (Düsseldorf 09) gut geleitete Spiel brachte aber für die Westdeutschen eine herbe Enttäuschung. Gegen die außerordentlich blühende starke Sonne spielend, machten sie gleich im Anfang einen Schygier nach dem anderen. Vor allem Mähler fiel aus, setzte nie nach, und nur dadurch kam die Nationalmannschaft bis zur Pause zu

fünf billigen Torerfolgen.

Die vom Niederrhein verloren durch die Überumpelung des Zusammenhangs, fanden sich auch in der zweiten Spielhälfte nicht wieder

Die D's

Gerhard Fieseler ist wieder Kunstflug-Weltmeister geworden. Seine schärfsten Konkurrenten waren der Franzose Debonat und der Deutsche Haggel, der den dritten Platz belegte. Damit errang der deutsche Flugpilot abermals einen nicht zu unterschätzenden Erfolg.

Die deutschen Reiter sind immer noch allererst Weltklasse. Ihre Mitwirkung in Warschau beim großen Reitturnier bekräftigt diese Auffassung. Trotz härtester Konkurrenz gewannen Romm, Haff, Brandt und Hoft den Preis der Nationen mit 36 Fehlern vor Polen und Frankreich (76 (!) Fehler). Es verging kaum ein Tag, an dem nicht die deutsche Flaggel am Siegesmast gehißt wurde. 30.000 Zuschauer erlebten diese deutschen Triumphe.

Gehemrat Dr. Sachs, der Erfinder des Rugsackers und Begründer der Weltfirma Fichtel & Sachs, Schweinfurt, war in seiner Jugend ein tüchtiger Sportsmann und hat sich Zeit seines Lebens für den Sport und alle Betreibungen, die auf die Hebung der Volksgesundheit hinführen, eingesetzt. Der Stadt Schweinfurt erbaut er vor einigen Jahren eine Badanlage. Nun kommt von dort die Kunde, daß sein Sohn, Konrad Fichtel & Sachs, eine neue bedeutende Spende zur Verfügung gestellt hat mit der Bestimmung, daß daraus ein modernes Stadion errichtet werde.

Am Niederrhein ist jetzt die Frage entschieden worden, welche bisherigen Bezirksmannschaften in Zukunft der Fußballgauliga angehören werden. Es sind Köln, Weich, Oberhausen und Humberger Spielverein. Turn (schied durch eine unverständliche 0:1-Niederlage gegen Humberger vollständig aus. Man Weich Lindenthal und Humberger am Niederrhein auf. In Weichalen ist nur heraus, daß der Schwelmer Fußballklub nicht mehr in Frage kommt. Die Klärung muß erst noch erfolgen.

Westdeutschland verlor im Vorrundenkampf um die Deutsche Kampfsportmeisterschaft ein Rugbystreßen gegen den starken Süden. 6:40 lautet die recht deutliche Niederlage.

Die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft spielte nicht nur in Barmen und Duisburg, sondern stellte sich auch in Köln vor. Sie gewann dreimal; zunächst gegen Poseidon Köln 6:0, dann gegen kombinierte Mannschaften 5:2 und 7:2. Bester Mann war immer Gunt.

Frankreich siegte in einem Schwimm-Länderspiel mit 8:0 gegen die Tschechen. Die Tschechen sind im Schwimmen und Wasserballspielen noch lange nicht so weit wie im Fußball und Turnen.

Ein wenig Radportliches in Kürze: Thierbach gewann die Harzrundfahrt, bei der Amateuren der Bielefelder Scheller. Scherens wurde erneut — was sich sehr verständlich war — Landes-Fliegermeister von Belgien; Guerra holte sich endgültig den Sieg in der Italienrundfahrt. Der Kölner Werfers glänzte beim Kopenhagener Grand Prix, einem der berühmtesten Fliegerrennen, an dem sich fast alle der ersten europäischen Kanonen beteiligen, durch drei sichere Siege. Der deutsche Siegermeister Meier, der am Mittwoch in Elberfeld startete, gewann ein Rennen in Zürich mit neuer Bahnrekordzeit.

Im Felsbergrennen, das in der Gegenwart von Saarbrücken ausgetragen wird, feierte Stud auf Auto-Union einen bemerkenswerten Sieg. Die deutschen Rennwagen setzen sich immer mehr durch. Klasse ist Klasse.

Im Ausscheidungsboxen um die deutsche Schwergewichtsmehrschalt konnte der favorisierte Kölner Selt gegen den Breslauer Scholz nur ein Unentschieden herausziehen.

Bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Dortmund gab es auch einige Wuppertaler Erfolge. Lampert warf 42,36 Meter Diskus und blieb Zweiter hinter Hoffmeister (43,64 Meter). Rohl vom SSB, Elberfeld holte über 100 Meter die gleiche Zeit wie der Sieger heraus (11 Sek.). Sirtz (SSB) blieb in 16,3 Sek. Zweiter im 110-Meter-Hürdenlauf.

Beim Olympia-Werbefest in Wittenberg, an dem sich von Wuppertal auch Bach und Gunt Albus beteiligten, gab es schon ganz gute Leistungen. Bekannte Namen erschienen auf der Siegerliste, doch fehlen die Namen unserer Wuppertaler Vertreter. Den 1500-Meter-Lauf gewann Böttcher (Wittenberg) in 4:04 Min. vor Kaufmann (Hannover), der gleiche Zeit lief, und Stadler (Freiburg). Den 200-Meter-Lauf der Frauen beendete Dörfler (Berlin) in 26,2 Sek. Hiegarich vor Dollinger, die nur ein Zehntel Sek. schlechter war.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Stadion Elberfeld
Mittwoch den 13. Juni, 20 Uhr

Goldenes Rad

Über 100 km. Hille Lohmann
Es starten: Prieto Möller
Metze (Deutscher Meister)

Fliegerrennen u.a.: Stoffes, Zims, Hürtgen, Goshel, Vopel, Kilian, Ippen
Eintrittspreis: 80 Pfg. bis 3.- RM., Kinder, Erwerbslose und Kriegsbeschädigte halbe Preise.



Robby Prell siegt

Ein Boxerroman vom Ex-Europameister Ernst Pistulla

(23. Fortsetzung.)

Herr Berger sah von einem zum andern. Er schmunzelte stärker. „So, hm, so! Warum eigentlich die Geheimnisse?“

Hilde sah nach Robbys Hand und streichelte sie ganz zart. Dann sagte sie laut: „Vater ist doch roh, und Vater ist brutal, gewöhnliche Menschen, die bei meinem Vater überhaupt nicht zählen.“

„Aha, den Vers kenn' ich. Das hätte ich aber von Ihrem Vater gar nicht gedacht, Fräulein Hilde. Da müßte man den alten Herrn also mal ein bißchen vornehmen, wie?“

Hilde sah ihn bittend und dankbar an.

„Ja, mal sehen. Ich werde Ihren Vater mal zu den Kämpfen mitnehmen. Es hat sich ja manchen geändert in seinen Anschauungen, ich ja auch erst auf meine alten Tage.“

Unterdessen war es dämmerig geworden. Die Lampen im Garten flammten auf, und vom See zog ein feuchter Wind herüber.

„Wir müssen gehen“, mahnte Robby. Er war etwas mühsam geworden. Es hatte ihm durchaus nicht, plötzlich Protektion in seinen persönlichen Angelegenheiten anzunehmen. Er würde gerne Herrn Voimer von sich selbst überzeugen. Aber Hilde hatte seine Hand ganz fest gepackt, und unter ihrem Druck schwieg er.

„Tun Sie mir einen Gefallen, Herr Prell. Kommen Sie noch fünf Minuten mit an meinen Tisch. Ich muß Sie mit meinem Freund unbedingt bekannt machen.“

Auf einen bittenden Druck von Hildes Hand sagte Robby: „Sehen. Aber wirklich nur fünf Minuten.“

Knapp zwei Stunden später rollte der Amsterdamer Zug aus der Bahnhofshalle am Zoo. Robby deutete sich so weit er konnte vor. Hilde lief mit dem Zug noch ein paar Schritte mit. Dann mußte sie stehen bleiben. Sie winkte so lange, bis eine Kurve Robby vor ihren Augen verschwinden ließ.

Eine Woche bevor Robby in Amsterdam in den Ring stieg, kam Verdenb un erwartet nach Hause. Die Hilde riefen. Der große Kampf um die deutsche Schwergewichtsmessung zwischen Prell und Martens, der im Berliner Sportpalast vom Stapel laufen sollte, mußte vorbereitet werden.

Der Manager hatte seinen Boxer nur ungern verlassen. Er hielt Robby jetzt mehr als je für leichtsinnig und war der Meinung, nur allerhöchste Aussicht könnte ihn bewegen, seine Arbeit einzustellen. Das erste, was seine Sekretärin zu hören bekam, war Robbys spurloses Verschwinden aus Paris.

Verschwindet dieser leichtsinnige Bursche tatsächlich von der Bildfläche und kommt nach ein paar Tagen nach Amsterdam. Und dazu diese Geheimniskrämeri. Meinen Sie, es war herauszufinden, wo er geflohen ist? Kein Wort, sage ich Ihnen. Gelacht hat er, einfach gelacht.

„Das ist wirklich unglaublich.“ Hilde bemühte sich, ernst zu bleiben. Die Aufregung ihres Chefs war förmlich anzusehen. „Was denken Sie denn, wo er war?“

„Wo er war? Natürlich steht nur eine Frau dahinter. Das ist doch klar. Und die Frauen werden den Jungen auch noch mal ruinieren.“

Hilde wurde blutrot und beugte sich tief über ihre Arbeit. Ihr Herz klopfte, als sie mit Nach-

druck sagte: „Da irren Sie sich aber sicher, Herr Verdenb.“

„Sie glauben es nicht? Aber ich! Auf diesen Menschen ist absolut kein Verlaß. Wenn ich ihn nicht schon an der Spitze hätte, würde ich mich noch heute von ihm trennen.“

Beim Schimpfen sah Herr Verdenb Entwürfe für die neuen Kellamessung durch. Ihm gefiel sehr. Er warf sie nachlässig nacheinander auf den Tisch und knurrte dazu: „Nicht, der reine Mist.“

Nach einem Weilschen begann er wieder über Robby herzuziehen. „Ich werde Ihnen mal ganz offen sagen, Fräulein Voimer, daß ich einen Mann mit einem eigenen Kopf nicht gebrauchen kann. Der Prell ist mir zu beweglich und selbständig. Das ist's. Er läßt sich nicht lenken, wie ich will. Er durchkreuzt meine Pläne.“

„Das versteht' ich nicht.“ Hilde hatte wirklich keine Ahnung, worauf Herr Verdenb hinaus wollte.

Verdenb ließ im Kragen mehr verlaufen, als er in einer normalen Saune von sich gegeben hätte: „Prell will nicht gewinnen, wo er gewinnen soll. Er will es darauf ankommen lassen, wo ein paar hundert Mark seinen Sieg von vornherein sichern würden.“

„Ach so!“ Mehr sagte Hilde nicht. Daß sie das ganz wunderbar fand, behielt sie für sich.

Verdenb hob einige Plakate hoch und fragte Hilde, um vom Gespräch abzulenken, nach ihrer Meinung.

Hilde fand zwei Plakate sehr gut, die Verdenb innerlich schon abgelehnt hatte. Sie machte einen praktischen Vorschlag zur Verbesserung der Kellamessung. Sie wollte weniger und größer gedruckten Text. Verdenb ließ sich überzeugen. Er hat Hilde, sofort zur Druderei zu fahren und die Plakate abgeändert in Auftrag zu geben.

„Und dann sprechen Sie bitte gleich wegen der Eintrittskarten. Auf jede Karte soll Prells Bild kommen, und ich finde, der gute Mann hat seinen Preis daraufhin zu hoch geschraubt.“

Hilde machte sich sofort fertig und fuhr los. Sie benutzte unterwegs die Gelegenheit, Herrn Berger anzutelephonieren. Sie hatte seit dem zufälligen Zusammenstoß in Schächterse nichts mehr von ihm gehört. Etwas verlegen fragte sie den alten Herrn, ob er schon mal an sein Versprechen gedacht hätte.

„Aber natürlich, Fräulein Hilde. Hat Ihr Vater denn zu Hause noch gar nichts erzählt?“

„Leider nein. Ich dachte schon mal, im Dienst hätten Sie so wenig Gelegenheit, zu reden, und — könnten Sie uns nicht wieder mal besuchen? Sie waren doch so lange nicht da.“

„Gewiß, gewiß, gerne. Aber ich bin der festen Meinung, Ihr alter Herr hätte sich schon reichlich umgesehen. Immerhin muß ich ja vorsichtig vorgehen, sonst schöpft er gegen mich Verdacht.“ Der Geheimrat lachte. „Und sagen Sie mal, ich lese da heute morgen in der Zeitung, daß der Herr Martens Akademiker ist. Ich finde das wunderbar, das freigeht Ihr Vater heute mittag gleich unter die Nase gehalten.“

„Aber Robby Prell war doch nur einfacher Seemann.“

„Daraus dreht sich's doch nicht. Es ist nur im Prinzip wichtig. — Was macht übrigens Herr Prells Training? Sie hören doch von ihm sehr?“

„Ja, danke. Es geht ihm gut. Er schreibt mir häufig.“

„Das ist ja schön. Grüßen Sie ihn bitte. Also liebes Fräulein Hilde, bis bald. Und ich denke bestimmt an Sie.“

„Auf Wiedersehen, Herr Geheimrat. Ich dank' auch schon.“

Hilde hängte froh den Hörer an und setzte ihren Gang zur Druderei eilend fort.

Wenige Tage später leuchteten die ersten Plakate von den Kellamessungen, die das große borsportliche Ereignis ankündigten. Wer wird deutscher Schwergewichtsmesser: Robby Prell, der Seemann, oder Klaus Martens, der Student?

Diese Gegensätze waren durch zwei Abbildungen illustriert. In der unteren Ecke links marschierte ein junger, intellektuell aussehender Mann mit roter Studentenmütze und einigen Büchern unter dem Arm: Klaus Martens! Oben rechts flatterte ein freundlicher Bursche in blauer Matrosenkleidung mit offener Brust eine Strickleiter empor, das sollte Robby Prell sein.

Es waren wirkungsvolle Plakate, die schon heute beständige Diskussionen über den kommenden Meisterschaftskampf bewirkten. Wer sich den Titel holen würde, war sehr unklar. Der Titel eines Amateur-Europameisters, der Martens trug, wurde im allgemeinen hoch eingeschätzt. Aber besonders der Name Prell beschäftigte wieder die Öffentlichkeit, veranlaßt durch interessante Vortragsartikel, die von Herrn Verdenb, geschickt wie immer, lanciert waren. Man sah Robbys Bild in allen Schaufenstern von Sport- und Zigarrenläden, und die Anstalten brachten Bilderblätter von seinem heldenhafte Training.

Mitten in diesen immer härter anschwellenden Kellamessung knallte eine Nachricht, die alles Aufgebaute einstußte: Robby Prell war in Amsterdam knoch out geschlagen worden! Er hatte einen Kampf verloren, den alle als sicher für ihn gewonnen betrachteten, der allgemein nur als Ausmaß für die Meisterschaft galt.

Die Morgenzeitungen brachten nur eine kleine Notiz. Aber mittags fand es überall festgedruckt. Die Sportleute rissen sich um die Berichte.

Verdenb hatte noch in der Nacht ein Telegramm bekommen. Neugierst aufgeregt, meldete er sofort ein Ferngespräch nach Holland an. Knackend klappte drüben am Apparat vor Unterwürfigkeit beinahe zusammen. Verdenb spürte es förmlich. Weibliche verführte der Masseur, daß Prell nur noch gehabt hatte. Regelmäßig, denn als er in der fünften Runde, belächelt nicht ernsthaft erschüttert, niedergeschlagen wurde, riß das untere der drei Kniegelenke, und er fiel dadurch vom Podium. Und beim besten Willen konnte er in der vorgeschriebenen Frist von zehn Sekunden nicht wieder kampfbereit im Ring stehen. Wie gesagt, es war Prell, denn Prell galt den Regeln nach für entscheidend besiegt, wenn er auch in Wirklichkeit gar nicht kampfunfähig war. Im Gegenteil, seine Chancen waren bis zu dem ausgesprochenen Unglücksfall durchaus günstig gewesen.

Verdenb tobte unbeschreiblich los. „Unverantwortlich ist das, unverantwortlich. Das hätte nicht passieren können, wenn ich dagewesen wäre. Hatte Prell das nötig? Wäre die Sache nicht anders gegangen? Wahnsinn, aus dem Ring zu fallen! Hat er sich denn verlegt? Wird er zur deutschen Meisterschaft antreten können? Neben Sie doch schon, Mensch. Haben Sie doch schon!“

Mit leiser, bekläglichem Stimmchen versicherte Knackend, daß Prells Gesundheit völlig in Ordnung sei, und er jeden Tag wieder in den Ring treten konnte. Ganz nach Herrn Verdenbs Wünschen.

Verdenb hängte ohne Entregung ein. Er hatte jetzt nur den einen Gedanken, wie er diese Schlappe ausmerzen konnte. Die Meisterschaft mußte heißen, er hatte schon zu viel an Kellame ausgegeben. Diese mußte er jetzt verfallen; in die Zeitungen konnten Artikel kommen, die Prells Niederlage bagatelisierten; dann mußte sein Mann öffentlich trainieren, damit sich jeder von seinem Können überzeugen konnte. — Das kostete

große Summen, die vorher nicht mitberechnet waren; aber er nahm sich vor, mit dem größten Teil seinen Vorrat zu belasten.

Nur mit äußerster Hast kam Hilde am Morgen in das Büro. Nach vorsichtigem Fragen erfuhr sie zu ihrer Verwunderung, daß Robby nichts zugefallen war. Aber trotzdem war sie sehr be- drückt und nervös. Zu allem beifand sich ihr Chef in einem fändigen Burtzustand.

„Es ist phantastisch, dieser Leichtsin, dieser Wahnsinn. Das kostet mich ein Vermögen, sage ich Ihnen, Fräulein Voimer. Wer geht noch hin, sich einen besiegten Titelkämpfer anzusehen. Meine ganze sorgfältige Aufbaubarbeit ist zuschanden. Die Folgen sind unabsehbar. Was meinen Sie, wie Prells Niederlage Martens moralisch häßt?“ Der Manager konnte sich nicht beruhigen; er schimpfte fast unaufhörlich vor sich hin.

Hilde arbeitete schweigend. Sie sehte sich danach, bei Robby zu sein und ihn zu trösten. Es fiel ihr so schwer, sich zu konzentrieren, immer mußte sie an Robby denken.

Nachmittags erschien Fräulein Wäninger. Sie flog vor Aufregung, und Hilde hörte, wie sie sich erregt mit Herrn Verdenb unterhielt. Sie hatte alle ihre Beziehungen zu Sportbegeisterten ausgenutzt, um Robbys Niederlage in dem rechten Licht beleuchten zu lassen. Als sie sich bald von Herrn Verdenb verabschiedete, hörte Hilde Voimer einen kurzen Dialog:

„Ich werde also, wie besprochen, Sie sofort be- nachrichtigen, wenn ich erfahre, wann Prell zu- rückkommt. Es ist mir lieb, daß Sie ihn gleich abholen werden. Von Ihnen läßt er sich vielleicht noch etwas sagen. Aber springen Sie nicht etwa zu zart mit ihm um, Fräulein Wäninger. Er soll wissen, was sein Leichtsin mich für Geld kostet.“

Fräulein Wäninger lachte kurz und nervös. „Wenn Vorwürfe überhaupt etwas ausrichten können, so soll er das durch mich erleben.“ Sie gab Herrn Verdenb die Hand, nicht seiner Se- kretärin zu und ging mit kleinen, eiligen Schritten hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

... verbleiben 0,14 RM.

Fährt da ein biederer Belgard zu Pfingsten nach Kolberg zum Verwandtenbesuch. Natürlich benutzt er eine Festtags-Rückfahrkarte. Zu seiner Freude bietet sich ihm am Tage nach Pfingsten Gelegenheit, in einem Auto nach Belgard zurück- fahren zu können und erscheint am Fahrkarten- schalter des Kolberger Bahnhofes und wiegt sich in der schönen Hoffnung, bei Rückgabe seiner nur auf der Hinfahrt benutzten Fahrkarte den halben Fahrpreis zurückzuerhalten. Die Hoffnung bleibt natürlich unerfüllt, aber immerhin bleiben einige Aussichten bestehen. Denn der Beamte in Kol- berg behält die Fahrkarte, und der Fahrpreis, der den Fahrpreis nicht abgezogen hat, wird nach Belieben erhalten. Inzwischen gehen einige Tage dahin und die Fahrkarte ist wohl fast vergessen. Da erhält unter Belgard nach dem Kolberger Tageblatt folgenden Schreiben vom Vorstand des Reichsbahn-Verkehrsamtes in Stargard:

„Die zur Erstattung eingesandte Sonntags- fahrt 3. Klasse von Belgard nach Kolberg kostet 2,00 RM.“

Hierauf sind anzurechnen eine Fahrkarte von Belgard nach Kolberg zum gewöhnlichen Preise 1,50 RM.

Unterschied 0,50 RM. Von diesem Betrage sind zehn Prozent Ver- waltungskosten, mindestens 0,20 RM. und 0,16 RM. Porto — 0,36 RM. abzugreifen,

verbleiben 0,14 RM. Nach den bestehenden Bestimmungen werden Beträge unter 0,20 RM. nicht ausgezahlt.

Ich bedauere Ihrem Antrage nicht entsprechen zu können.“ Folgt Unterschrift.

64. Tonkünstlerfest in Wiesbaden

Von unserem nach Wiesbaden entsandten Redaktionsmitglied VI. (Schluß)

Zweites Orchesterkonzert

Wieder gab es eine Sensation. Zwar ist dieser Gottfried Müller, dessen Deutsches Seldensquartett für vierstimmigen Chor und großes Orchester (auf Worte von Klaus Rich- ner) als Uraufführung erklang und un- beschreibliche Begeisterung weckte, ein eben zwanzigjähriger. Und was uns diese seine vierte Schöpfung (drei erfolgreiche hat er bereits hinter sich) so nahe bringt, ist gewiß nicht zuletzt die geradezu vulkanische Leidenschaftlichkeit einer Seele wie sie doch nur aus einem so jungen Menschenkind hervordringen kann. Daß er diesen Drang noch nicht durchaus zu bändigen, ihm auch nicht den überall überzeugend persön- lichen Ausdruck zu geben vermag, ist sein Glück. Wie sollte derartig vollendete Frühreife denn noch eine Entwicklung haben? Nein — dieser schlaue Jüngling, der einer ihm stürmisch feiernden Menge so nett und bescheiden dankte, hat vorläufig noch allerlei Chaos in sich. Aber wie er dann in der Formenprache eines Bach, dem Titel eines Dandels sich vielgestaltig aus- spricht, im Violon wie im Instrumental ein Können von Rang, darin offenbar sich eine musikalische Anlage, von der wir noch Höchstes erwarten können.

Nachdem er dorf brachte es fertig, die von vordereim mit prachtvollem Glanz dabinstrumenten- Alanaufen, denen man zwischendurch doch einige Differenzierung wünschte, zum Schluß noch einmal zu unerhörter Steigerung zu- sammenszufassen.

Im übrigen brachte der Abend eine gewandt geformte, orchestral reichvoll eingeleitete Abend- musik epianonischen Charakters für kleines Orchester von Erwin Dressel (Opus 88), eine namentlich im Klanglichen interessante Suite für 17 Blasinstrumente von Franz Moser (Opus 37) und das Violonkonzert in G-Moll (Opus 38) des bekannten Pianisten Wilhelm Kempff. Der Komponist hat das zu gebührende Wert, das im Titel unruhig und effektiv anmutet, im Variationen-Mandate fortlich seine, im dritten Satz geistvoll-kapriziöse Partien enthält, dem Arnen Sibelius gewidmet, dem es auch in der 2. Variation des Andantes

eine sinnige Huldigung darbringt. Der nach jeder Richtung hin eindrucksvoll gewachsene Interpret war Gustav Havemann.

Ein Niederzuckeln für hohe Stimme und Orchester, „Träume am Fenster“ von Robert von Hoffmann ist eine der romantischen Stimmungsbildungen der Werke entsprechenden Alangorgie, die dem Ohr von heute nicht mehr recht eingehen will. Heinz Marten sang sie mit der gebührenden Einfühlung.

Musik im Dritten Reich — Strauß-Übung

In einer Versammlung der Tonkünstler sprach Siegmund v. Hausegger über Richard Strauß. Der Vergleich mit Wagner, dem anderen Richard, wurde geistvoll durchgeführt und rüdte durch die Auseinandersetzung des Gegenständlichen der Persönlichkeiten das Wesen Straußens, als des mehr einer objektiven Weltanschauung zu- gewandten Musikers, in das rechte Licht.

Außerordentlich wertvoll waren dann die Worte des Akademischen Generalmusikdirektors Peter Raabe über das so wichtige Problem „Musik im Dritten Reich“. Der Redner, der die verankerte Betonung deutschen Wesens, das sich doch von jeder am reinsten durch Leistung legitimiert habe, mit freimütiger Unerbittlichkeit und Charaktervollem Grimm geistete, immer auf der Grundlage der Forde- rungen des Führers, wurde oft von stürmischen Zurufen (Sehr wahr!) und verständnisvoll- dankbarem Beifall der Hörer unterbrochen. Denn er tadelt nicht nur, was nicht lediglich auf Mühe bin, die durch die wirtschaftliche Not- lage doch nur zu einem Teil erfüllt werden können; er machte praktische Vorschläge, wie der Entgehung der Jugend, der traurigen Lage des Musiklehrerhandes abgeholfen werden könne. Ein Wagner stand da auf, einer, der zwingend fundiert, was deutsch war, ist und sein wird. Der bei allem Temperament doch klar und sachlich blieb, ein mutiger Kritiker der Irrtümer der Zeit, ein Helfer beim Aufbau, wie wir deren noch manche haben möchten!

An die Strauß-Übung Hauseggers schloß sich am Abend ein Konzert, das lebhaft be- fannte Werke des Meisters brachte. Von Carl Schuricht flankiert, wurde die „Donaueschingen“, nicht minder Stimmungsa-

gesättigt erklangen die „Tageszeiten“ nach den Gedichten Eichendorfs, die ein Wagner freilich tiefer erfasst hat. Und schließlich brillierte Ellen Hen mit der pikanten Burleske für Klavier und Orchester. So brachte der All- gemeine Deutsche Musikverein dem früheren Führer die würdige Huldigung; die Ver- anstaltung klang aus mit Werken des Meisters, dem u. a. der hohe Patron der Tonkünstler- Vereinigung, Franz Liszt, Vorbild gewesen ist.

Otto Albert Schneider.

Ehrungen für Richard Strauß

Die Reichsmusikerkammer feiert den 70. Geburtstag ihres Präsidenten

Berlin, 9. Juni. (Draht.) In den festlich geschmückten Räumen der Reichsmusik- kammer fand in Anwesenheit des Präsidenten Dr. Richard Strauß und zahlreicher Ehren- gäste, darunter Staatssekretär Dr. Weizsäcker, eine Vorfeier aus Anlaß des 70. Geburts- tages Dr. Strauß statt.

Staatssekretär Dr. Funk sprach im Auftrage der Reichsregierung und überreichte zusammen mit seinen Glückwünschen ein in Silber gerahm- tes Bild des Führers mit der eigenhändi- gen Unterschrift: „Dem großen Komponisten Richard Strauß in aufrichtiger Verehrung Adolf Hitler.“ Ferner übergab er dem Jubilar ein Bild des Reichsministers Dr. Goebbels mit der Widmung: „Dem großen Meister der Töne in dankbarer Verehrung am 70. Geburtstag.“

Staatssekretär F. und Dr. Weizsäcker im Namen des Reichspräsidenten den Adler- schild des Deutschen Reiches mit der Inschrift: „Dem Schöpfer und Meister deutscher Musik.“ Das Begleitschreiben hieß: „In der ersten Reihe der deutschen Tonkünstler steht, und den Namen deutscher Musik im In- und Auslande verbreitet habe. Ausgezeichnet übermittelte Staatssekretär F. und Dr. Weizsäcker dem Reichsministermini- sterium.“

Im Namen der Reichsmusikerkammer wandte sich dann der Geschäftsführer Helmut J. H. an den Jubilar und übergab ihm als Festtagsgabe zwei Originalbriefe Mozarts an seine Frau Constanze und Wagners an Mendelssohn. Diese besondere Form der Ehrenbegehrung galt darauf zurück, daß der Präsident bei der Aus- stellung der Auswahlschulung in der Musik

der Patenschaft scherzweise die Namen Mozart und Wagners als seine Vaten vermerkt hatte.

Richard Strauß dankte für die erwiesenen Ehrungen mit bewegten Worten und versprach, seine ganzen Kräfte in den Dienst der ihm heute zufallenden Aufgaben zu stellen.

Müller-Multa

— Intendant in Stralsund

Vorbestallung der Bekämpfung durch den Reichs- minister für Volksaufklärung und Propaganda ist als Intendant des Stralsunder Stadttheaters Ernst Müller-Multa berufen worden. Der neue Intendant ist als Schauspieler, an den verschied- enen Bühnen, u. a. in Leipzig, Hannover und Königsberg, tätig gewesen; sechs Jahre lang war er Oberspielleiter am Thüringischen Landesbühnen- in Altenburg, von 1929 bis 1931 künstlerischer und geschäftlicher Leiter am Reichsdeutscher Schauspielhaus, und während der letzten beiden Spieljahre bekleidete er das Amt des geschäfts- führenden Intendanten am Schauspielhaus Bonn.

Günter Wand, bisher Korrepetitor an den Rep- ertorialen Bühnen, wurde als zweiter Kapellmeister (für Oper und Operette) an das Landestheater für Ost- und Südpommern in Anklam in ver- pflichtet. Günter Wand ist gebürtiger Elberfelder.

Prof. Dr. Daniel Haerle

W. Heidelberg, 11. Juni. In den frühen Morgenstunden des Samstags starb unerwartet Prof. Dr. phil. nat. Daniel Haerle, ein weit über die Grenzen Heidelbergs bekannter Gelehr- ter. Vor vier Wochen, am 8. Mai, feierte er noch in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag, gehei- det von vielen Seiten als der beste Kenner und der verdienstvolle Erforscher der Biologie. Als Dozent an der früheren Heidelberger Handelshochschule, als wissenschaftlicher Mitarbeiter des geologisch-pala- ontologischen Instituts der Heidelberger Univer- sität, als Schriftleiter der geographischen Zei- schrift, als Lehrer an der Heidelberger Univer- sität, als Mitarbeiter an der Forstheime: Züf- tung und vieler anderer gemeinnütziger Unterneh- mungen hat Daniel Haerle eine Fülle verdienst- licher Arbeit geleistet.